

Professur Wolzens

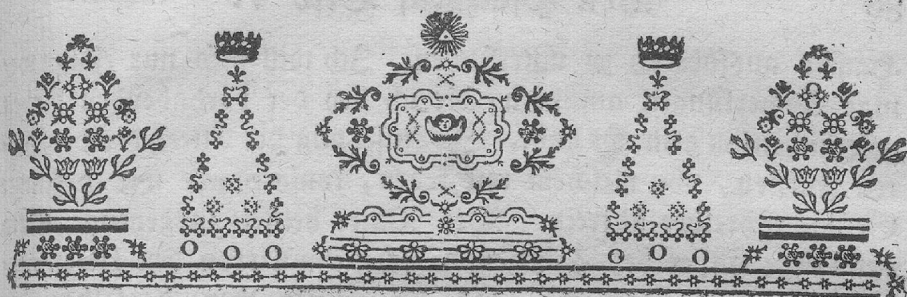
A b h a n d l u n g

von

Otto V. Pfalzgrafen von Wittelsbach,
ersten Herzogen in Baiern
dieses Geschlechts.

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF COMPARATIVE ZOOLOGY
AT HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MASS.

RECEIVED
JAN 10 1901
FROM THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF COMPARATIVE ZOOLOGY
AT HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MASS.



Otto der Fünfte, Pfalzgraf von Wittelsbach; unter den
baierischen Herzogen dieses Geschlechtes der Erste,
stammte von den Grafen zu Scheyern, und alten Her-
zogen in Baiern ab.

Dieser Satz überhaupt genommen, ist heute zu Tage wohl hinlänglich genug erwiesen; ob sich schon, in Aufsehung der einzelnen Personen in der Geschlechtsfolge, noch hin und wieder genug Ungewißheit findet. a) Meizne Absicht ist hier nicht die Geschlechts-Abstammung dieses hohen

Hau=

a) Man kann sich hier auf dasjenige beziehen, was Wig. Sund, im bair. Stammbuch 1. Th. S. 130. anführt. desgleichen Imhof Notit. Proc. Imp. L. IV. C. 1. pag. 229. seqq. der gel. Hr. Prof. J. St. Pützner, im Histor. Polit. Handbuch. S. 245. ff. S. 10. J. P. von Ludewig, Erleuterte Germania Princeps, de Histor. & Geneal. Boicæ gentis L. IV. C. I. S. 10.

Hauses ausführlich zu untersuchen. Ich will also nur einige wenige Anmerkungen anführen, die ich bey der vorhabenden Arbeit gelegenheitlich gemacht habe. In Ansehung der Eltern des berühmten Fürsten, von welchem wir reden, kommen alle mir bekannte Geschichtschreiber überein. Der Vater heisset insgemein Otto der IVte; außer bey Zunden, welcher ihn Otten den IIten nennet, und dabey anmerket, daß Aventinus eben denselben den Vierten nenne. b) Die Mutter heisset Heilika, Helika, Hallika, Holika, Haylka. c) Sie war eine gebohrne Gräfin von Lengersfeld. Ihre Eltern werden in den trefflichen bayrischen Geschichtschreibern, Aventin, Zunden, Adzreitem, u. s. w. nicht benennet; ob schon das Geschlecht der Grafen von Lengersfeld berühmt genug ist. d) Wigul. Zund sagt, daß nach Aventins Anzeige, dieses

Ge

b) S. des berühmten Hr. Chr. Gottl. Buders Συμμικτα L. II. pag. 147. seqq. woselbst ein bisher noch ungedruckter Aufsatz des gel. Wig. Zunds von der Chur- und Fürstlichen Bayer-Pfälzischen Genealogie angeführt, und mitgetheilet wird.

c) Rittershusius. J. Hübners Geneal. Tabellen. allgemein. historisch. Leipzig Lit. Otto. Jo. Aventini Annal. Boic. Edit. Ingolstadt. lat. A. 1554. p. 653. Wig. Zund Bayr. Stammbuch I. Th. p. 135. Chr. G. Buder am angef. Orte p. 145. Ersleut. Germania Princ. L. IV. C. I. §. 10. Seit. 563. Wolf. Lazius, de migrat. gent. L. VII. p. 288. fqq.

d) Zund B. Stammbuch I. Th. S. 145. Buder am angef. O. p. 148. In C. fr. Schöpfs Nordgau. = Ost-Fränk. Staatsgeschichte II. Th. wird S. 214. ff. eine Urkunde Kaiser Friederichs des Iten, für das Kloster St. Emmeram angeführt, aus Handii Metrop. Salisburg. T. II. (mihi T. II. pag. 368) pag. 256. dat. Vlmæ 1157. mo neben Otten von Wittelsbach u. anderer Zeugen, auch Wernhard

de

Geschlecht von den Grafen von Rietenburg, und Burggrafen zu Regensburg herkomme. Und Aventin selbst erzählt unter den großen Geschlechtern in Baiern, die er alle von einerley altem Hause Scheyern ableitet, folgende: Die Grafen von Dachau, Phalay, Pfalzgrafen von Wittelsbach, Gr. v. Warthenberg, Abensberg, Rietenburg, Greiffenbach, Bogen re. e) Andere hingegen nennen den Vater der Gräfin Helika Friederich, und sagen, daß er nur von der Spielfseite zu den Grafen von Lengenfeld gehöre, von männlicher Linie aber von den Grafen von Weilheim abstamme. f) Wenn man in aufsteigender Linie

de Lengenfeld als testis vorkommt. Eben gedachter Hr. Schöpf hat S. 256. eine andere Urkunde bemerkt, von Bischof Cunrad von Regensburg, im Jahre 1205. worinn des *Castri* Lengenfeld gedacht wird, welches Herzog Ludwig von Bayern der Kirche zu Regensburg zu übergeben versprochen, im Fall er keine eheliche Leibeserben verlassen wurde. Die ganze Urkunde, welche viel merkwürdiges enthält, ist zu finden in *J. P. v. Ludwig Erlaut. Germ. Pr. L. IV. C. I. §. 10. p. 695.* Es müssen also die Lengenfeldischen Güter dazumal dem Herzogen heimgesallen gewesen seyn. Und eben daselbst S. 714. kommt ein neuer Vergleich hierüber vor, worinnen zwar verschiedenes geändert worden, aber auch die bedingte Schenkung der Burg Lengenfeld, nochmals vorkommt. S. 740. wird Lengenfeld unter die Graffschaften u. Herrschaften gezählet, welche Herzog Ludwig I. Zeit seiner Regierung erworben.

e) Jo. Aventin. Ann. Boic. L. VII. p. 653.

f) In der bereits einigemal angeführten *Germania Princ. J. P. v. Ludwig*, durch D. H. von Finsterwald erleutert, L. IV. C. I. §. 10. S. 581. 582. wird die Geschlechts-Abstammung der Helika, nach den Gründen G. Christian Joannis, ausgeführet, wie derselbe in den *Addendis ad Pareum*, pag. 606. solche angeben. Die Hauptsache kommt

Linie, über Otten den Vten höher hinauf gehet, so trifft man eine merkliche Verschiedenheit bey den Schriftstellern an. Die vorztreffliche und gelehrte Mitglieder der kurfürstlichen bayerischen Akademie der Wissenschaften, werden ohne Zweifel auch dieses in ein besseres Licht setzen. Ich habe bisher noch keine hinlängliche Gründe gefunden, etwas zu entscheiden. Indessen will ich unten in einigen Tafeln, wenigstens diese von einander abweichende Geschlechtsfolgen, deutlich vor Augen legen. d) Noch weniger masse ich mir an, den Streit zu entscheiden, ob Herzog Arnulph,

Ge-

kommt auf eine Stelle des *Monachi Pegaviensis* an, in der *Historia de Vicperto Marchione Lusatie* p. 2. Allein der Name dieser Gräfin wird in der berührten Stelle nicht genannt, und es werden auch nur zwen von ihren Söhnen namhaft gemacht, nemlich Otto u. Friederich. Ist dieses etwann eine Anzeige, daß die zwen andere jünger gewesen, und dazumal noch nicht so bekannt worden waren? die Stelle selbst ist folgende: *Sigena, (Goswini senioris, Comitis de Leige Filia) tanti viri (Vigberti Balsamorum reguli) contubernio viduata, tandem vix aliquanta consolatione recepta, Comiti Friderico de Lengenfeld se sociari passa est, ex quo filiam ejusdem nominis suscepit, filiam quoque, quam Ruggerus, Comes ducens, Ruggerum Magdeburgensem postea Episcopum, & Fridericum Comitem ex ea habuit. Is quoque uxore suscepta, filiam genuit, quæ Ottoni Palatino de Witelinsbach nupsit, duosque filios edidit, scilicet Othonem, Palatinum, patre defuncto, & Federicum Comitem.* „ Ich will hier nur noch dieses beyfügen, daß auch einige versucht haben, die Herzoge in Bayern, durch die Verbindung mit diesem lengensfeldischen Geschlechte von Kaiser Carl dem großen abzuleiten. *S. Vindic. Arboris Genealog. Carolino-Boica* p. 6. Die Geschlechtsrafel der Mutter Pfalzgraf Ottens des Vten käme so heraus:

a) Man sehe die beygelegte Geschlechtsrafeln.

b)

insgemein, obwohl mit Unrecht, der Schlime zugenannt h) ein Sohn seines Vorfahren in der Würde Herzog Luitbalds gewesen: oder, ob man ihn für Kaiser Arnulphs Sohn halten, und also unmittelbar aus dem Stamme der Carolingischen Kaiser herleiten müsse? i) Indessen ist doch ausgemacht, daß das Wittelsbachische Geschlecht von nur gedachtem Herzoge Arnulph abstamme. Arnulph der jüngere, Herzog Arnulphs Sohn, führte zu erst den Titel eines Grafen oder Pfalzgrafen von Scheuern, nachdem die Herzogliche Würde diesem Geschlechte war entzogen worden. Wiewol Aventinus sagt, daß von seinem Nachkommen Otto der I. von Scheuern, erst zum Pfalzgrafen von Bayern zu Velheim gemacht worden sey. k)

M

Otto

h) S. Fr. A. C. Augustiniani, Arnolphus male malus cognominatus &c. in 4. Monachii 1735.

i) Diese Frage hat die bekannte Streitschriften der berühmten Herren von Wilhelm, u. von Spannagel an das Licht gebracht: 1.) Vindicias arboris genealogicae Augustae gentis Carolino-Boicae &c. 2.) Palignesi Monita genealogica auctori vindiciarum &c. opposita. 3. Vindicias arb. genealogicae &c. ab ipso Auctore vindicatae, contra satyram Palignesi. Ich merke nur an, daß in der, aus dem M S. von dem berühmten Hrn. geh. N. N. Buder, herausgegebenen Genealogia Boica Wig. Hundii, sich der gel. Hundius, schon auf die alte Geschichtschreiber beruffe, welche von dem Herkommen der Fürsten von Bayern, aus R. Karls des Gr. Geschlechte, viele weitläufige Historien geschrieben hatten. v. Buder *Συμπληρωμα* L. II. pag. 148. Es wäre zu wünschen, daß diese alte Geschichtschreiber angezogen worden, und vorhanden wären, damit man ihre Gründe selbst einsehen könnte.

k) Aventin A. B. p. 653. „Babo Babonem ab Abensperg, patriae meae regulum, & Ottonem primum progeniuit. Hic praefectus praetorio, (sicut in diplomate Imperatoris Hainrici tertii legimus,) Boiariae & Kelheimorum. „&c.

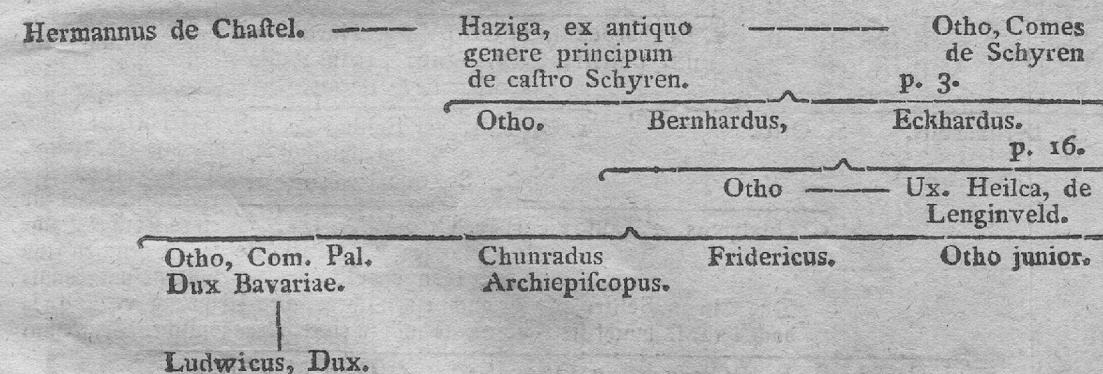
NB. Diese Geschlechtstafel gehört zu der Note f. am 88. Blatt.



Zu der Note g.

Tab. I.

Nach den Nachrichten, welche das Chronicon Schyrense giebt.

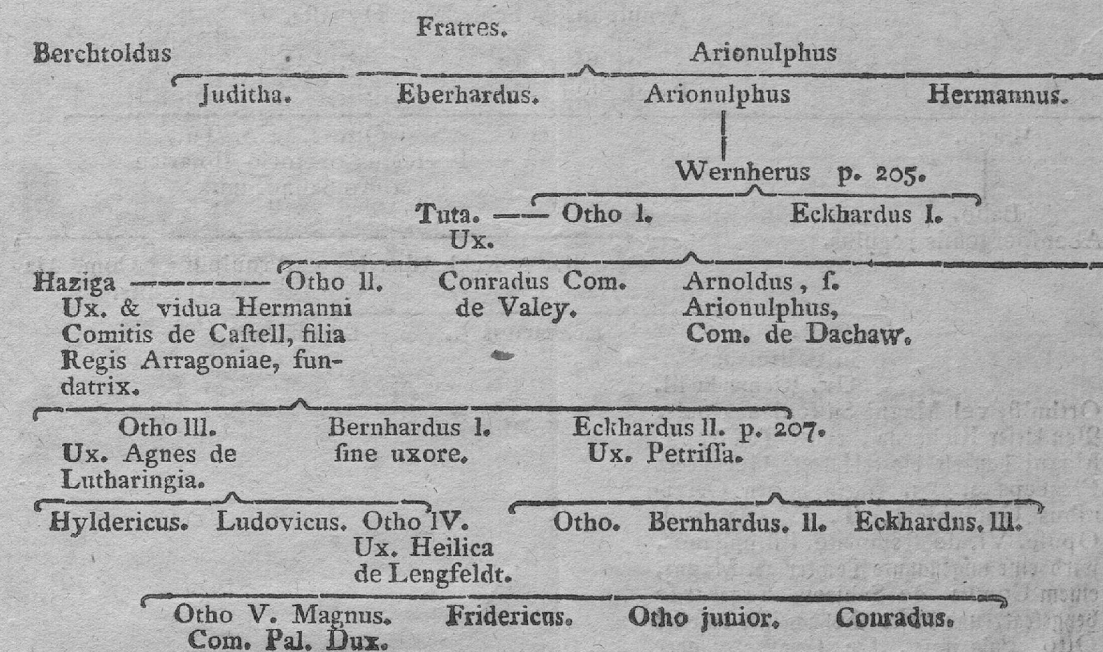


Zist. Abh. 5. B.

Tab.

Tab. II.

Nach der Ausführung Aventini, in den Annalibus Schirensibus
p. 198. sqq.

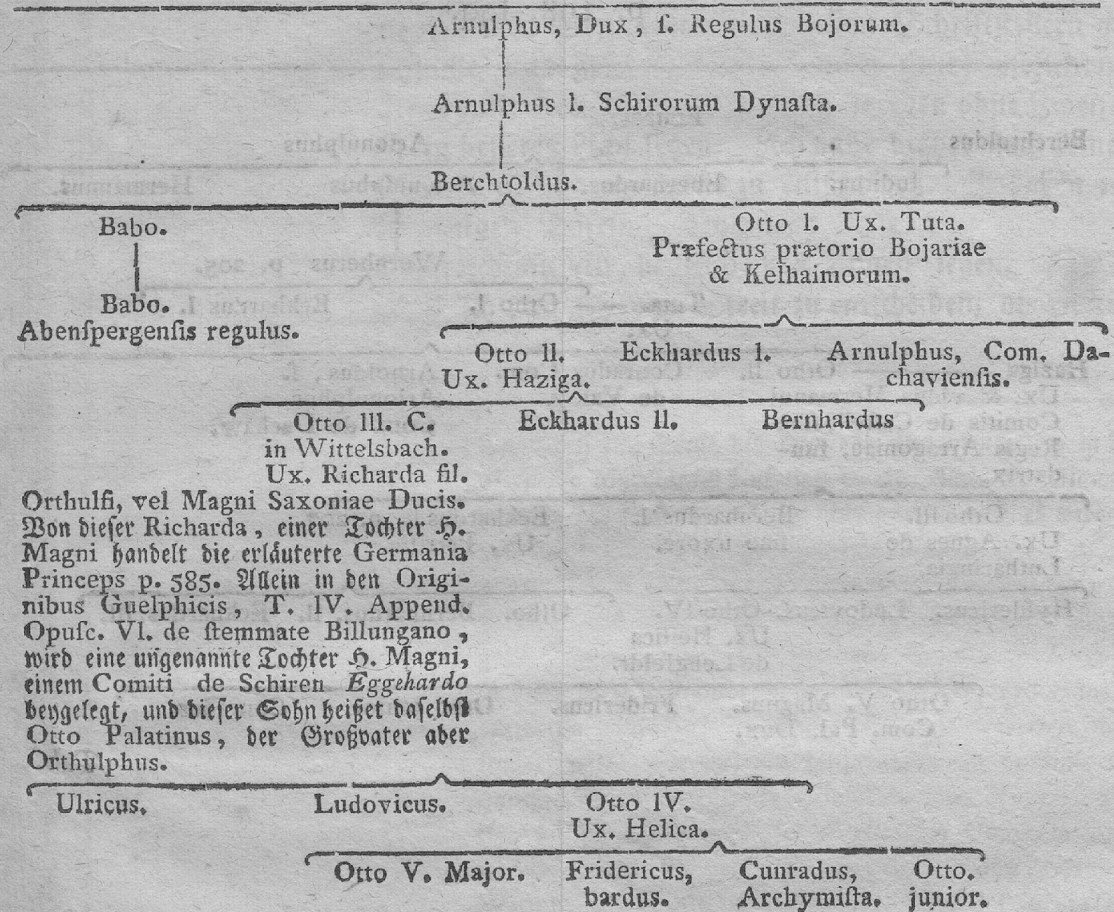


Tab.

Der Buchbinder hat diese Tabelle auf die Art eines Kupfers einguhentert.

Tab. III.

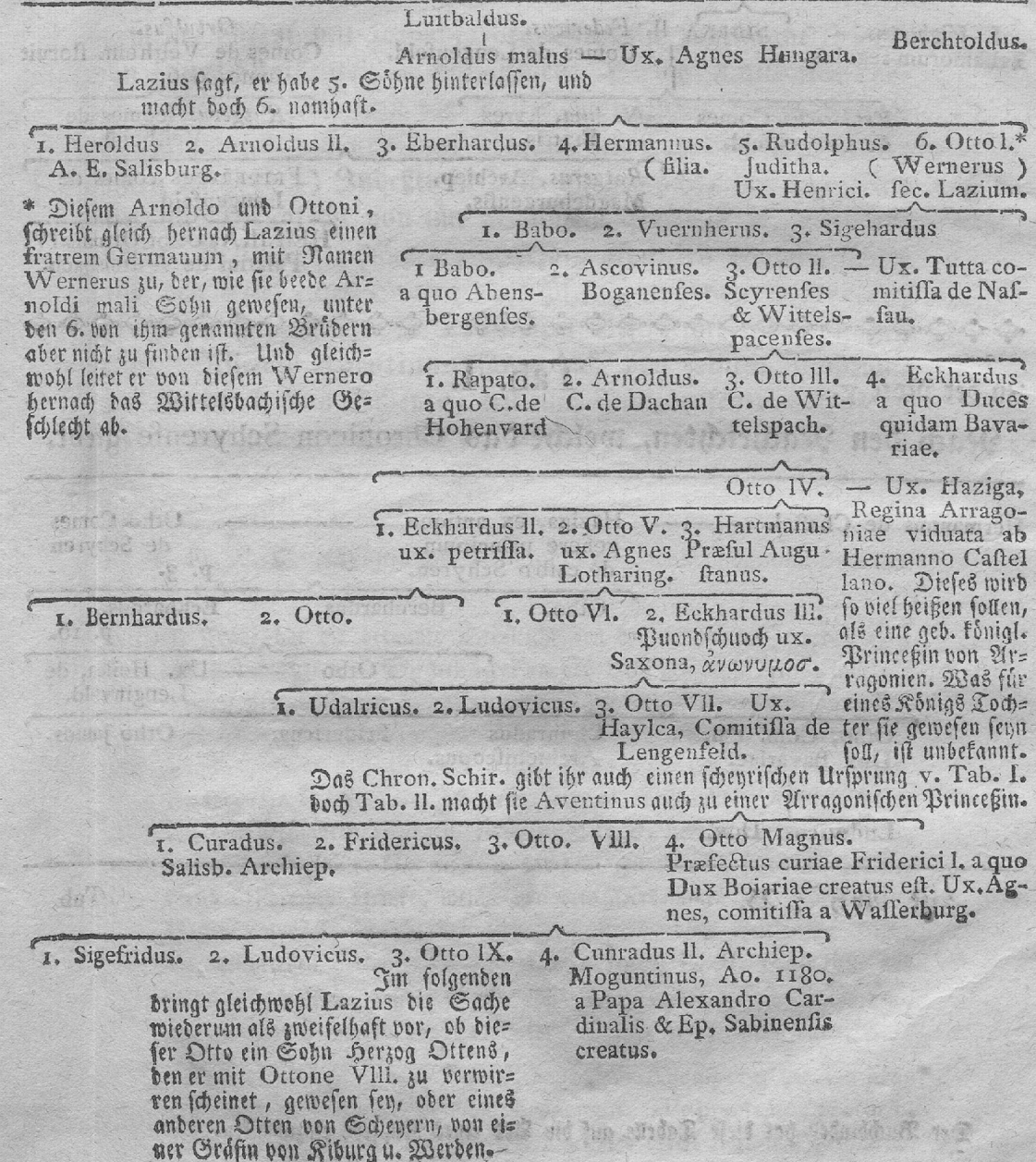
Nach der Erzählung Aventini, in Annal. L. VII. ab initio.
p. 653.



Tab.

Tab. IV.

Nach Wolfg. Lazii Angeben in Migrat. Gent. L. VII. p. 288. fqq.



§. II.

Otto der IVte, und Heilike hinterliessen vier Söhne, und eine Tochter, unter welchen Otto der Vte unstreitig der erstgeborene war.

Die Namen dieser vier Brüder sind folgende, Otto der ältere, Friederich Bardus, oder der Bärting, Cunrad, Erzbischof zu Maynz und Salzburg, und Otto der jüngere. Die einzige Schwester hieß Justitia, und wurde an Graf Otten von Wolfratshausen vermählet. 11) Es werden aber die Wittelsbachische Brüder nicht überall in einerley Ordnung erzählt, woraus die Geburtsordnung derselbigen etwas ungewiß wird. Aventin ordnet sie folgender Gestalt:

Kunz

a) S. Wig. Hunds Genealogiam, bey Budern I. c. Seite 149. *J. Aventinus Ann. Boj. L. VI. p. 621.* „Nempe Lupoldus Austriacus, Fridericus Comes a Bogen, Albertus ejus gentilis, & ceteri Bojorum Dynastae, excepto Ottone a Wittelspach, praefecto proterio, progenitore nostrorum Principum, Ducem Bojaria deturbaturi, ——— Otto superior, consobrinus Ducis, & Friderici Comitis a Bogen, *socer Ottonis obsessi*, apparet ——— Verum *Justitiam*, uxorem Ottonis, *FILIAM* Ottonis praefecti pratorio, quae in oppido cum marito obsessa fuerat, benigne appellat, eam cum rebus suis ad parentem abire permittit.

b) *Avent. A. B. L. VII. p. 653.* „Otto Quartus, quem apud Nariscos Ensdorf, D. Benedicto, in Vindelicia Undersdorf flaminibus Augustalibus condidisse constat, ex *Helica OTTONEM* Ducem, qui ut major, *Fridericum Bardum*, *Cunradum* Archimystam Moguntinum atque Juuauensem, & *Ottonem* minorem procreavit. „Hingegen wird L. VI. p. 647. Kunz vorgesehet: „Otto itaque Regulus

Kunrad, und Otto der jüngere; gedenket aber der Schwester dabey nicht, ob er sie schon an einem andern Orte ausdrücklich anführet, wie bereits angezeigt worden. Wig. Lund redet so, daß man fast zweifeln sollte, ob er nicht Friederichen für den ältesten gehalten habe. Wolf. Lazius, welcher unsers Otten Vater den Siebenden nennet, verwirret diese ganze Geschlechtsfolge auf mancherley Art, wie aus der nach seinen Erzählungen entworfenen Geschlechtstafel zu sehen ist. c) Die gewöhnlichste Ordnung ist diese, die schon oben zu Anfang dieses S. gemeldet worden. d)

§. III.

Es ist wahrscheinlich, daß Otto der Vte um das Jahr 1120. oder wohl noch vorher gebohren worden.

Ich habe weder in dem alten, noch neuern Geschichtschreibern, die ich bey der Hand gehabt, von dem Geburtsjahre Pfalzgraf Ottens etwas finden können. Es ist mir auch nicht bekannt,

M 2

daß

gulus Bojorum declaratus, cum fratribus suis *Conrado* Archiepiscopo *Junanensi*, *Friderico & Ottone* juniore, Bojariam peragratur, cives, agricolas, praesides, praefectos in fidem accipit. „ In den *Annalibus Schyrensis* setzet er gar *Kunraden* zuletzt. *Wolfg. Lazius* nennet *Fridericum* zuletzt. de migrat. gent. L. VII. pag. 272.

c) S. die beygelegte Geschlechtstafeln Tab. IV.

d) Der gel. Hr. Prof. *Pütter* in *Göttingen* sagt in dem trefflich Historisch-politisch. Handbuche S. *Ottonis* Brüder waren: a) *Conradus* Erzbischof zu *Maynz*. 1160. hernach zu *Salzburg* 1178. † 1200. b) *Fridericus* *Barbus* † 1192. c) *Otto* VI. von *Wit-*

tels-

jemand über diese Frage eine Untersuchung angestellt hätte. a) Es wird mir also erlaubt seyn, meine Muthmässungen hier vorzubringen, und wenigstens indessen eine wahrscheinliche Bestimmung zu wagen, bis man etwa, durch Hervorziehung ist noch unbekannter Urkunden, etwas zu verlässiges hievon wird sagen können. Man kan wohl Graf Ottens des IVten Tod nicht weit unter das Jahr 1152. in welchem K. Kunrad aus Schwaben gestorben, herunter setzen. b) Ich will im folgenden meine Gründe für diesen

telebach, dessen Sohn Otto VII. 1208. den Röm. Kaiser Philippum Suevum ermordet. Hingegen sehet die Tafel E. pag. 563. in J. P. v. Ludewig erl. Germ. Princ. Friederich auch vor, und die Schwester Justicia, unmittelbar nach Otten dem altern. Es werden aber nirgends die Gründe dieser Ordnung angeführt. Hr. von Finsterwald äussert aber selbst, daß überhaupt diese Tabelle wurde eine ganz andere Gestalt bekommen haben, wenn sie der Hr. von Ludewig nach der Hand hätte verbessern wollen. Indessen hat er diese Verbesserung dennoch selber auch unterlassen.

- a) Nur in des ben. J. P. von Ludewig erleuterten Germania Principe habe ich S. 598. folgende hieher gehörige Anmerkung gefunden: „ Wenn
 „ (er Pfalzgr. Otto) gebohren worden, hat man keine gewisse Nachricht.
 „ Da aber sein Vater, Graf Otto IV. zu Wittelsbach, bereits 1146.
 „ oder 1148. mit Tode abgegangen, und man nirgends wo liest, daß
 „ sein hinterlassener ältester Sohn Otto major, damals noch Minoren
 „ gewesen, und einige Vormünder gehabt; als kann daraus wohl sicher ge-
 „ schlossen werden, daß er zu selben Zeit wenigstens die Majorität
 „ müsse erreicht gehabt haben, und also die hinterlassene väterliche Lan-
 „ de, nämlich die bayerische Pfalzgraffschaft zu Wittelsbach, und was
 „ damals dazu gehörte, sogleich selber antreten können, „
- b) Es wird erlaubt seyn, hier als im vorbegehen, einen kleinen Chronologischen Irrthum zu verbessern, welcher in dem vortreflichen Werke des berühmten Giannone, Histoire civile du Royaume de Naples, ein-

sen angenommenen Satz, vorbringen. Gesezt nun, welches sehr wahrscheinlich ist, daß Otto IV. ungefähr um die gemeldete Zeit gestorben: so kann Graf Otto der V. unmöglich später, als im Jahr 1148. gebohren seyn. Es ist nach den besten Zeugnissen wahr, daß er der älteste Sohn gewesen, und noch drey jüngere Brüder nach sich gehabt. Von der Schwester läßt sich nichts bestimmen. Könnte man aber beweisen, daß sie auch jünger gewesen, so würde man schon ziemlich weit damit kommen. Denn wofern Aventin recht hat, wie dann kein Grund vorhanden ist, sein Zeugniß für unrichtig zu erklären, so war sie damals, als in Bayern die Händel über der Regensburgischen Bischofswahl, zwischen Herzog Heinrich, und Herzog Friederich entstanden, bereits an den Grafen Otten von Wolfrathshausen vermählt. Diese Fehde fällt aber in das Jahr 1130. wenn man ihr also, um solche Zeit nur 16. Jahr gibt, so mußte Sie im Jahr 1116. gebohren seyn.

c) Da sich nun aus diesen Umständen nichts bestimmen läßt;

M 3

so

geschlichen T. III. pag. 279. heisset es: l'année suivante 1151. l'Empereur Conrad mourut en Allemagne dans la ville de Bamberg. und p. 280. la mort de Conrad ne précéda que d'une année celle d'Eugene, qui finit ses jours en 1152. „ Es ist aber unstreitig wahr, daß Kaiser Kunrad erst im Jahre 1152. den 15. Februar. gestorben. Eine Menge zum Beweise gehörige Stellen, sind in dem Corp. Histor. German. Struvio-Buderiano zu finden. Periodo VII. Sect. I. §. XIII.

c) Von diesen, wegen des Regensburgischen Bistums, in Bayern entstandenen heftigen Streitigkeiten sehe man Aventini Annal. Lib. VI. p. 621. von Ludewig erl. Germ. Princ. p. 582. sqq. Origenes Guelphicas, T. II. L. VI. §. 13. p. 340. woselbst auch die Zeit, nämlich das Jahr 1130. bestimmt wird. Desgleichen Hund. Metrop. Salisburg. T. I. p. m. 196. sqq.

d)

so will ich noch andere Gründe meiner Muthmaßung anführen. Kaiser Kunrad führte nicht lange vor seinem Tode, mit unserm Graf Ottens Vater einen Krieg. Die Ursache desselben war, weil die Klerisey über Pfalzgraf Otten, oder vielmehr über seine Söhne, bey dem Kaiser heftige Klagen, wegen vieler Gewaltthatigkeiten derselben erhoben hatte, der Pfalzgraf wurde in seinem Schloße zu Kelheim von dem Kaiser belagert, und so in die Enge getrieben, daß er sich an den Kaiser mit seinem ganzen Hause ergeben, der ihm schon vorher abgenommenen Schutzgerechtigkeit über die Kirchen und Klöster nochmals entsagen, und seinen ältesten Sohn, unsern Otten, als Geisel ausliefern mußte. d) Otto ist vermuthlich kein Kind mehr gewesen, da er auf solche Weise, zur Versicherung der Treue seines Vaters, ausgesandt wurde. Ein noch stärkerer Grund ist dieser. Graf Ottens jüngere Brüder, mußten dazumal schon ziemlich über die Kinderjahre hinaus

d) Aventin L. VI. p. 633. erzählt die Sache so: Deinde *Ottonem de Wittelsbach*, cum uxore & liberis (quod prædia sacerdotum, a quibus curatione templorum motus erat, diriperet) apud *Kelheim* circumfidet, ad deditionem cogit: *Ottonem* filium maximum natu obsidem dare, tutela sacrarum ædium se abdicare cogit. Daß aber über der Gerichtsbarkeit schon vorher Streit mit der Klerisey entstanden, siehet man, aus einer Urkunde K. Kunrads, welche in *Sunds Metrop. Salisb. T. I. p. 157.* zu finden ist. In nomine ——— Noverit igitur omnium tam presentium quam futurorum industria, qualiter Palatinus Comes *Otto de Witolnespach* nostra fretus ammonitione judiciariam potestatem, quam superministeriales *Frisingen.* ecclesie habere videbatur, prorsus abnegavit, & in presentia episcoporum & ceterorum principum, compensata sibi tamen consensu totius Ecclesie convenienti utilitate, secundum consuetudinem curie omnino exstenuavit, hujus rei gratia petitione karissimi fratris nostri

nostri Ottonis ejusdem ecclesie venerabilis Episcopi tam pro fervanda Frisingen. Ecclesie venerabilis Episcopi antiqua libertate, quam reformanda pacis tranquillitate constituimus, edicto regali precipientes, ne prefatus Palatinus vel aliquis Heredum suorum ullam deinceps iudiciariam potestatem super ministeriales Frisingen. Ecclesie sibi usurpare presumat, sed ipsi domino suo episcopo debita subjectione inserviant, & jure ceterorum ministerialium sine aliqua inquietatione serviant. Si quis vero quod absit hujus precepti nostri statutum infringere temptaverit, mille libras auri componat, quarum partem mediam camere nostre, reliquam vero prefate Ecclesie persolvat. Ut autem ——— Ego Arnoldus Cancellarius recognovi. Anno Dominice Incarnationis MCXL. Ind. III. regnante Chunrado Romanorum Rege secundo. Anno regni ejus III. data Ratisbone. Kal. III. Jan. in Christo feliciter Amen.

Aus dieser Urkunde ist noch ferner klar, daß der Pfalzgraf eine Rechtsgegründete Gerichtbarkeit über die Dienstleute der freisingischen Kirche, dazumal gehabt habe. Erstlich beweisen dieses die Worte, quam habere videbatur, welche, nach der Schreibart selbiger Zeiten, einen schlechtthin bejahenden Verstand haben. Zweytens, steckt ein Beweis darinnen, daß er solchem Recht abgesagt auf Zuspruch des Kaisers, und ihm folglich solches durch keinen Rechtspruch, als etwas ihm nicht gebührendes, abgesprochen worden. Drittens ist ihm, mit Bewilligung der gesammten Kirche, eine geziemende Vergütung, für die Abtretung dieses seines Rechtes, zugestanden worden. Wer wird sich aber überreden, daß die Klerisey, in den damaligen Zeiten, und da zwischen dem Kaiser und dem Bischof eine so nahe Verwandtschaft war, deren sich auch der Bischof wohl zu bedienen wußte, sollte dem Pfalzgrafen ein Vergütung zugestanden haben, wenn die abgetretene Gerichtbarkeit ein von ihm unbefugtermassen, angesprochenes Recht gewesen wäre? Ich schließe aus dem Inhalt dieses königlichen Briefes auch noch ferner, daß dieses Recht den Wittelsbachischen Pfalzgrafen erblich müsse gewesen seyn. Denn, wofern dieses nicht für bekannt wäre angenommen worden, daß die Erben einen rechtmäßigen Anspruch darauf erneuern könnten, so würden die Worte: vel aliquis heredum suorum &c. ziemlich überflüssig seyn. In Ansehung der Unterschrift ist zu bemerken, daß Chunrad nicht allein
hier

hier nur Rex, und nicht Imperator; sondern auch Secundus heiße, da selber, nach der gewöhnlichen Art Tertius heißen sollte. Er wurde 1138. um Pfingsten erwählt, er war also III. Kal. Jan. 1140. das ist am 30. December 1139. noch nicht im dritten Jahre seiner Regierung. Es scheint daher, man müsse einen Schreibfehler in dieser Urkunde zu- geben, und sagen, das Jan. für Jan. geschrieben worden. Denn als- dann fiel III. Kal. Junii, oder der 30. May 1140. in den Anfang des dritten Regierungsjahrs K. Konrads; weil Pfingsten in dem Jahr 1140. am 26ten May einfiel. Denn es war damals

Der Sonnengirfel.	=	=	1.
Der Sontagsbuchstabe.	=	=	G. F.
Die goldene Zahl.	=	=	1.
Der Ostervollmond.	=	=	5. Apr. D.
Ostern.	=	=	7. April.
Folglich Pfingsten.	=	=	26. May.

Vielleicht aber kann man sich aus dieser Schwierigkeit wickeln, ohne das Diploma einer Unrichtigkeit zu beschuldigen, wenn man die Verschiedenheit der Epochen zu Hülfe nimmt? Es ist zum Exempel in den mittleren Zeiten noch sehr gewöhnlich gewesen, den Anfang des Jahrs auf das Fest der Geburt Christi u. Herrn zu setzen. Man sehe hievon den Beweis in Hr. Chr. S. Ekards Introd. in rem diplomaticam Sect. III. S. VIII. p. 176. Wenn man nun dieses hier voraus setzt: so ist klar, daß der 30. December 1139. nach unserer Rechnung, alsdann dieser Rechnung zu Folge, schon zum Jahr 1140. gehören wurde. Indessen macht das bemerkte dritte Regierungsjahr doch noch eine Schwierigkeit, und bestättiget das, was schon gerühmter Hr. Ekard l. c. S. XXIII. p. 184. aus Mabillon anführet. „hanc computandi rationem per annos regni magnas difficultates peperisse. Quum enim Scriptores annos istos regni cum annis incarnationis componere vellent, fieri non potuit, quin in graves inciderent errores, qui & Chronologiam Regum Francorum, & historiam eorundem mirum in modum turbant. Was nun ferner l. c. S. XXXI. pag. 190. gesagt wird, kann auch hier gelten — aliquot anni prioris menses pro integro anno sunt computati. Es wäre also von Pfingsten 1138. bis zum H. Weynachtsfeste das 1. Jahr, bis dahin 1139. das 2te; und von da an stienge das 3te Jahr an.

hinaus seyn, da sie, mit ihrem ältern Bruder, bereits der Kleris sey dergestalt zusehen konnten, daß diese genöthiget war, ihre Klagen darüber bey dem Kaiser anzubringen, und dieser auch deswegen mit dem Vater, oder wie es gar bey einigen heißt, mit den Söhnen einen Krieg anfieng. e) Dieser Grund treibet das

N

Ge-

- e) Der berühmte Adlzreiter erzählt in den Annal. Boic. gentis P. I. LXXI. pag. 583 die Sache folgender Gestalt: *Otonis Wittelsbachii filii*, juvena & avito sanguine praesidentes, regis iras provocarunt. *Aventinus* scribit: eos sacras operas juvenili licentia diripuisse. Eo factum, ut in Ratisbonensi comitio in eos bellum, in parentem vero proscriptio decerneretur. Subinde *Kelheimium*, gentis Wittelsbachiae castrum ad Danubii & Altmylæ confinia, cinctum obsidione, quae tamen non fuit diuturna. *Otto* enim causatus, se aliena culpa multari, item, antequam in deteriora cresceret, sic composuit, ut e filiis natu majorem regi daret pacis & fidei obsidem: abdicaret Ecclesiarum tutelam, cujus obtentu filii exorbitassent: Rex vicissim irasci desineret. Ob nun wohl *Aventinus*, *Adlzreiter* und *Brunner* in der Sache selbst übereinkommen: so sind sie doch in Ansehung der Zeit nicht einig. *Brunner* setzt diese Begebenheit in das Jahr 1149. *Adlzreiter* aber in das Jahr 1150. beyde aber noch vor den Sächsischen Unruhen, mit *Heinrich* dem Löwen, welcher seine Wiedereinsetzung in das Herzogthum Bayern betrieb. Der letztere sagt ausdrücklich: rebus cum *Othone* compositis subortae curae graviores, ob *Henrici Leonis* in Sueviam adventum, ut urgeret addictam sibi a *Conrado* in ipso Palaestini belli procinctu de *Bojariae* principatu adversus vitricum rogationem &c. *Aventinus* setzt diese Geschichte, nachdem mit Herzog *Welf* vorgefallenen Treffen bey *Floßberg*; und fährt darauf fort, ohne der weitern Handel mit Herzog *Heinrich* zu gedenken: in paucis post diebus *Bambergae*, italicam expeditionem parans moritur XV. Kal. Martii, ab orbe servato anno MCLII. Man sollte fast denken, *Aventinus*

Geburtsjahr Pfalzgraf Ottens schon ziemlich weit über das Jahr 1140. hinauf; indem der gemeldte Krieg in das Jahr 1150. nach den besten Urkunden fällt. Dazu kommt noch ein anderer entscheidender Grund, aus welchem klar ist, daß er unstreitig noch vor dem Jahre 1130. müsse geboren seyn. Diesen nehme ich aus einer Urkunde Herzog Luitbalds in Bayern, welche im November des Jahrs 1140. gegeben ist, und welche, neben andern Zeugen, auch unser Graf Otto, des Pfalzgrafen Sohn, mit unterschrieben hat. f) Gibt man ihm nun dazumal 20, oder nur 16. Jahre, welches wohl das äußerste ist, so man einräumen kann: so muß er um das Jahr 1120, oder zum wenigsten um das Jahr 1124 geboren seyn. Ich nehme noch einen Grund von dem Alter seines jüngeren Bruders Kunrads her. Dieser mag nun

un-

tinus müsse geglaubt haben, daß obiger Streit mit Pfalzgraf Otten, wo nicht gar im Jahr 1152. doch wenigstens zu Ende des Jahrs 1151 vorgegangen. Allein der Einfall in Sachsen, um Herzog Heinrich die Stadt Braunschweig wegzunehmen, geschah im Jahr 1151. S. des gel. Hrn. Aug. Bened. Michaelis Einleit. zu einer vollständigen Geschichte der Chur- u. Fürstl. Häuser in Deutschland. p. 22. S. 22. und Adlzreiter setzt selbigen in den Winter, am Ende des Jahrs. Der Kaiser gieng von da nach Goslar, weiter nach Bamberg, und daselbst starb er, ohne daß er wieder nach Bayern gekommen wäre. Es ist also offenbar, daß obiger Handel noch vor dem Sächsischen Kriege hergegangen, und zwar in dem Jahr 1150; denn das Treffen bey Flochberg ist den 8. Hornung oder den 9ten des gedachten Jahrs geliefert worden, wie die Briefe des Röm. Königs Heinrichs, und des Abts Wibalds von Korwey beweisen, welche in den Orig. Guelph. T. II. L. VI. Prob. XCVI. seqq. p. 561. seqq. vorkommen.

- f) Diese Urkunde kommt ebenmäßig in den vortreflichen Werke de originibus Guelphicis vor T. II. L. VI. Prob. LXXXIX. Luitpoldus Bavariae Dux Henrico Superbo substitutus confirmat bonorum com-

unter den Wittelsbachischen Brüdern der Zweyte, oder der dritte gewesen seyn, so ist bekannt, daß er im Jahr 1160. bereits Erzbischof zu Maynz worden ist, und daß ihm dazumal Christian ein Graf von Buche, aus Thüringen, weichen mußte, welcher außer dem die größte Hoffnung zu dieser hohen Stelle hatte.

N 2

Es

commutationem inter Abbatem Prunfeningensem & Ratisbonensem praefectum Anno 1140. Ex *Melch. Weixeri* fontilegio sacro, s. fundatione insignis monasterii S. Georgii Martyris O. D. Benedicti vulgo *Prifling* dicti, prope Ratisbonam. p. 62. In dieser Urkunde sind erstlich folgende Worte merkwürdig: in presentia principum terre nostre, vid. Henrici Ratisp. Ep. Ottonis Fris. Ep. OTTONIS Comitis Palatini. Ferner, daß unter den Zeugen vorkommt. Filius Palatini OTTO. Act. in loco, qui dicitur ad S. Laurentium, juxta flumen Regen dictum, regnante Chunrado Rom. Rege secundo, Anno regni ejus III. Data Ratispone per manum Riutwerti Canonici & Capellani eiusdem Luipaldi X. Cal. Nov. in N. D. F. A. Eine andere Urkunde findet sich, vom Jahre 1142. in eben diesem Werke T. II. L. VI. Prob. XXXVI. p. 477. seq. bey welcher unser Gr. Ottens jüngerer Bruder Fridericus, als Zeuge mit unterschrieben ist. Die Aufschrift heißet: Conradus III. fundatae Ranshovienfis Ecclesiae honorem adscribit avo suo materno, Henrico IV. Imperatori. Anno 1140. ex Hundii Metrop. Salisb. Unter den Zeugen: Fridericus, filius Palatini Comitis Ottonis. Die Zeit Anzeige: Anno dominicae Incarnationis MCXLII. Indictione IV. regnante Conrado Romanorum Rege secundo, Anno Regni ejus secundo. dat. apud. Wirtzpurch in C. F. A. Es ist aber zu bemerken, daß hier Indictio IV. angegeben werde, welche doch V. seyn sollte. desgleichen, daß dieses Jahr das zweyte Regierungsjahr R. Kunrads heiße, da doch in der vorhin angeführten Urkunde (S. Anmer. d. a. 1140te Jahr, schon als das dritte seiner Regierung angegeben worden. Nun ist die Frage, ob die unrichtige Indiction hier gesetzt worden? oder ob das Jahr 1141. anstatt 1142. stehen sollte? wiewohl, in beyden Fällen, dennoch das Regierungsjahr R. Kunrads noch nicht übereinstimmt.

Es ist aber nicht zu läugnen, daß von andern diese Begebenheit etwas später erzählt wird. g) Man kann Cunrads Alter bey Erlangung dieser hohen Würde nicht wohl unter etlich und zwanzig Jahren setzen; und da man nirgends liest, daß etwas wider sein Canonisches Alter eingewendet worden, oder daß man die päpstliche Dispensation zu suchen nöthig gehabt hätte: so werde ich sicher annehmen können, daß der neue Erzbischof damals wenigstens dreißig Jahre müsse gehabt haben. Diese Bestimmung bringt nun abermal das Geburtsjahr unsers Pfalzgrafen und Herzogs Otten, ziemlich über das Jahr 1130. hinauf. Endlich läßt sich auch eine wahrscheinliche Bestimmung des Alters Pfalzgraf Ottens, aus Vergleichung der Geschichte und Lebens Kaiser Friederichs I. ziehen. Man findet Otten schon unter denselben, welche im Jahr 1154. den Kaiser auf seinem ersten Römerzuge, nach Wälschland begleiten. Bey dieser Gelegenheit erscheint er nun nicht als ein sehr junger Herr, oder ansehender Kriegermann. Er ist bereits ein Mann von großen Ansehen, er verwaltet schon die wichtigste Ehrenämter bey dem Hof- und Kriegsstaate, er ist des Kaisers Fähdrich und Marschal, ein Mann, der schon oft und viel seinem Muth in großen Gefahren bewiesen

sen

g) Daß Erzbischof Arnold im Jahr 1160. ermordet worden, sagt das Chron. rerum Moguntiacarum, ap. J. Reuberum p. 767. ausdrücklich. Im Jahr 1160. wurde Christian erwählt; der Kaiser aber zernichtete diese Wahl wieder, und ließ im folgenden Jahre Cunrad v. Wittelsbach wählen, den er im Jahr 1162. auf dem Reichstage zu Maynz bestätigte. S. des Hochgeb. Hrn. Grafen von Büchau Leben und Thaten Friederichs I. p. 155. 158. Hr. J. Fr. Joachims neueröffn. Groschen Kabinet. 9ten Fach p. 4. Allein folgende Stellen stimmen mit dieser Zeitanzeige nicht überein. Erstlich heißet es in den Annalibus Godefredi Monachi, ap. Marqu. Freherum T. I. p. 239. sq.

19. ad annum 1163. „ Imperator curiam celebrem apud Moguntiam habuit, & quosdam convictos de interfectione Archiepiscopi *Arnoldi*, digna ultione multavit, & ad reprimendam civium insolentiam murum destrui civitatis mandavit. Quendam etiam cognatum suum nomine *Conradum* Episcopum eis suo arbitrio praefecit, qui nec multo post contra Imperatorem sentiens sponte Episcopatum tanquam pro iustitia deseruit, & ad partem *Alexandri* Papae, eoquod sibi probabilior videretur, transiit. Unde Imperator *Christianum* cancellarium suum in eius loco subrogavit. „ In der *Chronica Augustensi* aber, bey *Freher.* T. I. p. 360. heisset es, ad annum 1165, *Christianus* Moguntinus *Conrado* Bavaro supponitur. „ In der erlcut. German. Princ. wird T. I. p. 586. gesagt, daß *Conrad* 1162. Erzbischof zu Maynz worden, u. 1164. wieder abgesetzt worden sey: hingegen wird p. 676. die letzte Begebenheit ins Jahr 1165. gesetzt. Man vergleiche auch *B. G. Struvii Corp. H. G.* p. 464. S. 24. 25, aus welchem klar ist, daß der Kaiser 1162. zwar in Burgund einen Reichstag gehalten, aber daß der Maynzische erst in das Jahr 1163. fälle. Vielleicht aber ist *Kunrad* 1161, oder 1162 schon erwählt, aber erst 1163 bestätigt worden. Denn daß *Kunrad* nicht unmittelbar nach *Arnolden* gefolget, sagt das *Chronicon rerum Moguntiacarum ap. Reuberum* p. 767. welches einen *Rudolphum* Zeringensem, unmittelbar nach jenem zählt. Es ist auch die Entfernung *Kunrads* von dem Sitze zu Maynz, in die Jahre 1165. und 1166. gesetzt, in des gel. Hr. J. Erdm. Schmidts Grundriß zu einer umständlichen Reichs-Historie VI. Ab. S. 126. p. 294. Das schon angeführte Chron. Rer. Mog. sagt. „ Assumpto quodam *Rudolpho* cognomine *Clohe-lauch*, fratre *Friderici* Ducis *Zeringiae*, in sedem collocant — „ In den Addit. ad *Lambertum Schaffnab.* ap. *Pistorium* T. I. p. 255. heisset es: „ *Rudolphum* *Bertholdi* Ducis Germanum sibi praefulem elegerunt. „ Und in *Dodechini* append. ad *Marian.* Scot. Chron. ap. *Pistorium*. I. c. *Rodolphum* filium *Conradi* Ducis de *Zeringen* Episcopum substituerunt. „ Es irret also das *Chronicon rerum Moguntiacar.* in dem Namen seines Bruders, der nicht *Friderich* geheissen hat; es wäre dann, daß *K.* *Conrad* 6. Sohn gehabt hätte. Das Erzbistum Maynz verlor er wieder A. 1161. S.

sen, und sich Ruhm erworben. h) Dagegen wird Kaiser Friederich, zur Zeit seiner Wahl, noch als ein sehr junger Herr beschrieben; dessen Geburtsjahr gleichwohl der hochberühmte Hr. Graf von Bünau in das Jahr 1121. setzt i)

IV.

Dodechin. p. 678. und mehr Bericht von ihm, in Hr. S. Fr. Oetters Sam. verschiedener Nachrichten. IV. Stück. N. XXIV. p. 390. sq.

h) In des Poeten Guntheri Ligurino, Lib. II. v. 410. seqq. wird von ihm gesagt:

Signiferumque suum, quem Norica misit Othonem
Terra, virum magnis spectatum saepe periclis.

i) Eben angeführter Guntherus sagt, Lig. L. I. v. 346. sqq. von Kaiser Friederichs I. Wahl:

— — — — — lato clamore cietur
Dux puer in regem: Friderici curia nomen
Tota canit: moresque probos & fortia facta
Extollunt. — — — — —

Uebrigens kan von K. Friederichs Geburtsjahre nachgesehen werden, Hrn. Grafens von Bünau Leben und Thaten K. Friederichs I. p. 8. und die dafelbst angezeigte Schriften. Der Abbt Wibald sagt in dem Berichte, an Pabst Eugen den 11ten, von K. Kunrads Tode, und Friederichs Wahl: „ quod Princeps noster nondum, ut credimus, annorum triginta. „ vid. *Orig. Guelph.* T. II. Prob. Lib. VI. N. CIV. p. 540. sq. Der Bischof von Freisingen, Otto heisset ihn noch einen Jüngling, in *vita Friderici*, L. II. C. II. p. 447. ap. *Urstisium* Tom. I. „ Principes ergo non solum industriam ac virtutem jam saepe dicti juvenis — — — — — considerantes, caput regni eum constituere. „ Wenn also schon auch von unserm Pfalzgraf Otten, und seinen Brüdern gesagt wird, daß sie juvenili licentia, Handel mit der Klerisey angefangen haben: so ist doch aus obigen klar, daß man um diese Zeit dreyßig Jahre haben, und doch noch ein Jüngling heißen können.

§. IV.

Das Jahr, in welchem Pfalzgraf Otto der IVte gestorben, und ihm sein Sohn Otto der Vte in der Regierung gefolget, wird zerschiedentlich angegeben.

In den ältern Schriftstellern wird das Todesjahr Pfalzgraf Ottens IVten nicht gemeldet; außer in einer einzigen Stelle, die mir bey sorgfältigen Nachsuchen zu Gesichte gekommen, und von welcher ich hernach reden will. Die Neuere setzen meistens das Jahr 1148. Einige auch schon das 1146 Jahr nach Christi Geburt, oder der gemeinen Zeitrechnung. a) Ob nicht gar Zundius das 1165te angebe, scheint mir wenigstens zweifelhaft b) daß aber alle diese Zeitbestimmungen unrichtig seyen, beweiße ich folgender Gestalt. Es ist bereits im III. S. desjenigen Kriegs gedacht worden, welchen R. Kunrad wider Pfalzgraf Otten den IVten, und seine Söhne, wegen der ihnen aufgebürdeten Bedrückung der Geistlichkeit geführt, und in welchem sich der Graf in

a) Wig. Hund, im bayr. Stammbuche p. 135. J. Hübner gen. Tab. 132. J. Steph. Pütters hist. polit. Handbuch. p. 247. In J. P. von Ludewig erlcut. Germ. Princ. heißt es p. 586. von ihm: „Uebrigens hielt es auch Pfalzgraf Otto IV. mit Kaiser Henrico V, in den damaligen turbulenten Zeiten, und begleitete ihn auch so gar auf dem Römerzuge nach Italien; worauf er aber bald 1146. das Zeitliche gesegnet. Andere setzen zwar dafür das Jahr 1148, doch villeicht ohne hinlänglichen Grund. Doch wird aus dem, was ich erwiesen, klar seyn, daß sich dieser berühmte Mann in Ansehung beyder Jahre, hier in etwas geirret habe. Ohne Zweifel hat er sich durch Aventini Annales Schyrenses zu dieser Meynung bestimmen lassen, wo es p. 214. heißt: „ A. C. 1146.

in seiner Burg Belheim an den Kaiser ergeben müssen. c) Aventin setzt nun ausdrücklich diese Begebenheit in die Zeit, nach dem K. Kunrad, und Herzog Welf von dem Kreuzzuge wieder nach Deutschland gekommen waren. Es kann vor dem Jahr 1150 nicht geschehen seyn. Der Krieg mit H. Welfen, und das für denselben unglückliche Treffen bey Flochheim, gieng noch vorher, und bald nach diesen Händeln, wie sich Aventin ausdrückt, starb K. Kunrad zu Bamberg, wo er Anstalten zu seinem Römerzuge machen wollte, am 15. Hornung, im Jahr 1152. Es muß also Otto IV. wenigstens im Jahr 1150. noch gelebet haben. Wenn man aber auch, mit Brunnern, diesen bayrischen Krieg in das Jahr 1149. setzen wollte, welches doch, wie aus denen im III. S. angeführten Zeugnissen folget, offenbar unrichtig ist: so bleibt allemal unstreitig gewiß, daß Otto der IVte, in dem Jahr 1148. und noch weniger 1146. unmöglich schon kann gestorben seyn. Indessen kann sein Tod auch nicht so gar viel später eingefallen seyn. Nach dem Jahr 1152. habe ich seiner in Urkunden nicht mehr gedacht gefunden. Hingegen kommt bald, nach

Otto P. de Wittelsbach, nepos Hazigæ, ex hac vita migrat: reliquit ex uxore Heilica 4. filios, Othonem majorem natu, Fridericum, Ottonem minorem natu, Conradum Mogunt. salisburgensemque Episcopum. Sepelitur in Undersdorf. „

b) G. W. Hunds Genealogiam Boicam, in opusculis, (*Supplementa*) welche der gel. Hr. geh. Reg. Rath. Büder kürzlich herausgegeben. P. II. p. 148.

c) Martin Crusius in Annal. ad An. 1151 heisset das Schloß Eheleb, und außer dem, daß er die Geschichte zu spät setzt, so hat er davon zweyerley Erzählungen angeführet, die eine aus Otten von Treisingen, und die andere, nach Aventins Jahrbüchern.

nach K. Friederichs I. Regierungs Antritt, Otto V. nicht allein als des Kaisers Söhndrich; sondern auch mit dem Titel eines Pfalzgrafen vor; da er sonst bey des Vaters Lebzeiten, als des Pfalzgrafen Sohn, deutlich von seinem Vater unterschieden wurde. d) Am richtigsten ist wohl, daß er im Jahr 1115. gestorben. e).

§. V.

Otto leget den Grund zu seinem Glücke an Kaiser Kunrads des IIIten Hofe.

Er wurde, nach der Unterwerfung seines Vaters zu Belheim, als ein Geisel an K. Kunraden ausgeliefert, wie bereits gesagt worden ist. Der junge Herzog von Schwaben, Friederich
D. war

d) Man siehet es aus denen in der Note f) bey dem §. 3. angeführten Urkunden.

e) Die einige Stelle, auf welche ich oben schon mich berufen habe, und die ich in den alten Geschichtschreibern finden können, ist folgende. Ad an. MCLV. Hartwicus Salzburgensis Canonicus fit Episcopus Ratisponensis. Fridericus Rex in Italia aliquot urbes diruit, & Romam veniens Imperator consecratur. Otto Palatinus comes obiit. „ Sie stehet in alia parte Chronicae Monasterii SS. Udalrici & Afrae, apud Augustam Vindel. in des M. Freheri Collect. Scriptorum rerum germanicarum T. I. p. 359. Mit dieser Zeitbestimmung kommt dasjenige überein, was auf einem alten, in unserer Gegend sich befindenden Gemählde geschrieben ist. Dieses Gemählde befindet sich in dem herzoglichen Württembergischen Schloß zu Leonberg, in einem Gang aufgehängt, welcher aus dem Schloße in die dasige Kirche führet. Diejenige Nachricht, um welche es eigentlich hier zu thun ist, stehet auf dem

Ge-

Hist. V. B.

war nicht bey seinem Vetter dem Kaiser, und hier kam sonder Zweifel der junge Graf Otto in die Bekanntschaft dieses Prinzens. Die vorzügliche Zuneigung und Gnade, welche Kaiser Friederich beständig gegen Otten geäußert, war, neben den
wirk-

Gemählde selbst geschrieben, ist aber, wie die Umstände zeigen, nachdem die erste Nachricht verblichen gewesen, erneuert worden. Die Aufschrift ist folgende: „ Otto Pfalzgraf zu Wittelsbach hat bey Regierung Kaiser Heinrichs des vierten, da man zahlt von Christi Geburt 1121. Jahr, an den zehenten Calenden des Monats tag Juni das Kloster Ensndorf gebauen, welches zuvor ein Herrlichkeit Weylebach genannt gewesen, so Ime der bemeldte Kaiser Heinrich aus Gnaden umb seiner Dienst willen geben, nach Christi Geburt 1155. Jar ist der bemelt Otto gestorben, zu Ensndorf begraben, hat mit seiner Ehegemahel Helica Grafen Friederichs von Castel Tochter, vier Sön verlassen, das ist Ottonem den Eltern, Conradum, Friedericum, und Ottonem den jungen, von denen kommen alle Pfalzgrafen und Herren in Bayern, die auf diesen Tag Leben. Otto der Jüngere hat König Philipsen erschlagen, ist des andern Tags hernach auch erschlagen worden von einem Marschall von Kalentin. „ Diese Nachricht ist mir von einem guten Freunde, auf mein Verlangen, von dem Gemählde abgeschrieben, und zugleich die übrige Umstände, die ich zu wissen verlanget, so wie die Beylage A. weist, mitgetheilet worden. Sie stimmt auch, was das wesentliche betrifft, mit denen mir schon vorher ertheilten Berichten B. u. C. überein. Dieses Gemählde hat also im Jahr 1545. Franz Conrad von Sifingen, von dem Original zu Ensndorf, abnehmen lassen, und wird nun die Frage seyn, ob dasselbige noch vorhanden sey, oder nicht. Nun sind zwar in dieser Nachricht unterschiedliche Dinge enthalten, welche sich mit den bewährtesten Schriftstellern nicht reimen wollen: doch glaube ich, das Todesjahr Pfalzgr. Ottens könne für richtig angenommen wer-

wirklichen großen Verdiensten, welche dieser hatte, gewiß eine Wirkung theils dieser in jüngeren Jahren gestifteten Freundschaft, welche insgemein dauerhaft zu seyn pfleget, theils der sehr genauen Uebereinstimmung in den Neigungen und der Gemüthsart dieser beeden Herren. Ob und wie weit Sie miteinander in den Wissenschaften unterrichtet worden, läßt sich nicht mit Gewißheit

D 2

ent

werden, da die Chronica August. mit übereinstimmt. Ich will nur noch einige wenige Anmerkungen hiebey machen. a) die erst angeführte Aufschrift widerspricht Hundem auf zweyerley Art in Metrop. Salisb. T. III. p. m 438. heisset es: Otto fundator (Monasterii Undersdorfensis) obiit anno 1131. Sepelitur in domo Capitulari; dieser sehet ein früheres Jahr, welches doch, wie ich hinlänglich bewiesen habe, ganz unrichtig ist; und dann gibt er auch den Begräbnisort anders an, worüber ich nichts zu entscheiden vermag. Außer oben schon angeführten Beweisen findet sich auch bey Hundio l. c. p. 443. ein Bestättigungsbrief P. Cälestins, für den Augustinerorden, welchem das Kloster übergeben worden, und in welchem Ottens nicht als eines bereits verstorbenen gedacht wird. Diese Urkunde ist gegeben: XII. Cal. Martii A. 1143. b) Der ungemein fleißige Hundius ist aber auch mit sich selbst nicht einig. In der Genealogia Boica W. Hundii, welche der berühmte Hr. C. G. Buder, in seinen opusculis oder Συμπυκτοις herausgegeben, wird nicht allein das Kloster Vedensdorf geheissen (ohne Zweifel durch einen Druckfehler) sondern auch gesagt, daß Otto zu Freisingen begraben worden. c) Gr. Ottens Gemahlin Helika, wird auf unserm Gemählde für eine Tochter Graf Friederichs von Castell ausgegeben, das aber allen andern guten Nachrichten widerspricht, indem einstimmig angegeben wird, daß sie eine geborne Gräfin von Lengenfeld gewesen. Hund führet im Bayr. Stammbuche, T. 1. p. 143. einen Grafen Friederich unter denen von Castell an, welcher Gr. Hermanns und der Haziga Sohn gewesen, die hernach Gr. Otten von Scheyern geheyrathet, u. dieses berühmte

Klo-

entscheiden. a) Die Zeiten waren damals sehr finster: doch ist gewiß, daß unter den mächtigen Kaisern, aus dem hohenstauffischen Hause, eine etwas glücklichere Epoche, in Absicht auf die
 Wis.

Kloster gestiftet. Er starb 1103. seine Gemahlin hieß Bertha. Er hatte nach Lunden zween Söhne von ihr, Otten und Hermann, es wird aber keiner Tochter gedacht. Man kann hiebei Ludewigs erl. Germ. Princ. T. II. p. 580. seqq. vergleichen. d.) auch ist es unrichtig, wenn gesagt wird, daß Ottens des IVten Sohn und Herzog Ottens Bruder Kaiser Philippen ermordet; eben so wohl, als daß gedachter Mörder gleich Tags darauf auch erschlagen worden. Man hat hinlänglich erwiesen, daß dieser letzte Pfalzgraf von Wittelsbach zwar Otto geheißen, aber unsers Herzogs Bruders Sohn gewesen, und wurde im Jahr 1209. von Heinrich von Calatin umgebracht. Erl. Germ. Princ. T. II. p. 587. — 598.

- a) Der berühmte Adlzreiter, berühret diesen Umstand auch, in der Abbildung, welche er überhaupt von unsern Grafen und Herzoge Otten macht, Ann. B. G. P. I. L. XXIII. p. 619., *Otho spe atque indole jam magnus, inter primos Friderici Ahenobarbi domesticos, adscitus ad prætorii prælecturam, magnarum expeditionum comes & complurium victoriarum non tam socius, quam adjutor & author fuit, sine quo Fridericus parum magnæ rei, hic sine Friderico, multa prospere gessit, adeoque fuit Friderico, quod Parmenio erat magno Alexandro. Eum caesar honore consanguinei persequabatur — Fuit Otho fidus caesari, quousque licuit homini militari, qui legum sanctorum rudis, omne jus habebat in armis, quibus erat innutritus.* „Ich weiß nicht, was Adlzreiter mit den Worten sagen will: quousque licuit homini militari. Kann etwann ein Kriegsmann seinen Herrn nicht so getreu seyn, als ein anderer? Oder soll es heißen, daß er aus Unwissenheit der S. Gesetze, nicht gewußt habe, wie und wo er seinen Herrn recht getreu seyn solle? Es scheint aus Vergleichung mit andern Stellen, daß man diesen Verstand hier annehmen müsse. Allein was waren dann dieses für S. leges? ohne Zweifel die päpstliche Ver-

Wissenschaften eingefallen. b) Ueber die Frage von R. Friderichs Gelehrtheit, sind die Schriftsteller gar nicht einstimig; c) hingegen läßt es sich desto zuverlässiger behaupten, daß in ritterlichen

D 3

chen

Verordnungen, welche Otto freylich nicht geachtet; aber eben nicht aus Unwissenheit: sondern aus Treue gegen seinen Herrn. Er muß auch übrigens so unwissend nicht gewesen seyn; denn R. Friederich brauchte ihn nicht allein zu Kriegsdiensten: sondern auch zu wichtigen Gesandtschaften und Unterhandlungen, die er mit Ehren führte. Hatte er wirklich nichts von Wissenschaften gelernt: so ist dieses ein Beweis, daß die natürlichen Talente seines Geistes desto größer gewesen.

b) Außer verschiedenen Geschichtschreibern, unter welchen der berühmte Bischof Otto zu Freisingen einen besondern Vorzug verdienet, hat auch der Poet Günther, durch sein Gedichte von dem Italienischen Kriege gezeigt, daß es dazumal an lebhaften Geistern, welche sich durch Wissenschaften erheitert hatten, nicht so gänzlich gefehlet, wie man sich sonst vorstellen sollte. Unter seinen Sohn und Nachfolger Heinrich, und den spätern Abkömmlingen aus dem hohensaußischen Hause ist der Geschmack in den Wissenschaften noch guter Zeit hernach immer seiner worden. Man kann sich davon aus demjenigen überzeugen, was die berühmten Hr. Kunstrichter in Zürich davon an das Licht gezogen haben: sowohl in der Sammlung critischer und poetischer Schriften, den critischen Briefen, als auch in den Proben der Poesie aus dem schwäbischen Zeitalter, den Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, und sonderlich der vollständigeren Sammlung der Minnesinger selbst.

c) Man sehe des Hr. Gr. von Bünan Leben und Thaten R. Friederichs des I. p. 8. ferner B. G. Struvii Corp. Hist. Germ. Period. VII. Sect. II. §. II. „Educatu fuit Fridericus, ut moris erat, ludis militaribus, ad seria tandem accingebatur negotia, adhuc patre vivente, terramque suam plenarie tenente. — Litteris tamen non fuit innutritus. Patet hoc ex Radewico L. II. c. 4. de oratione

chen Uebungen, und der Kriegskunst, desto weniger versäumt worden. Dieses war ohnehin fast die einzige Beschäftigung selbiger Zeiten; und wenn der Kriegsgeist so allgemein worden ist, daß er sich einer ganzen Nation bemächtigt, so ist nichts natürlicher, als daß junge und lebhaftere Gemüther, vor andern Beschäftigungen, Lust zu dieser Lebensart fassen. Wenn nun diese Neigung von dem allgemeinen Beyspiele beständig angefeuert wird; so bleibt ein glücklicher Fortgang selten aus. Friederich u. Otto haben bald angefangen, durch ihren Muth und Geschicklichkeit im Krie-

a Friderico in Roncaliis habita, scribente: his dictis magnus favor omnium prosequitur, admirantium & stupentium, quod qui litteras non nossent, quique parum adhuc supra adolescentem ageret aetatem, in oratione sua tanta prudentiae, tantaque facundiae gratiam accepisset. „ Otto von Freisingen aber schreibt Friederichen eine ziemliche Gelehrtheit zu, welches auch Phil. Melancthon anführet, in declamatione de Friderico Barbarossa, Declam. T. II. „ Litteras latinas sic fatus calluit: ac amasse ac provexisse eum testatur Otho Frisingensis, cum quidem fuerit ejus cognatus, ait, eum a se petiisse, ut historiam scriberet. Et Ligurinus Poeta significat, Fridericum non solum fovisse litteras & ingenia, sed etiam curasse, ut filio probe traderentur litterae. Sic enim inquit:

O bene quod talem divina potentia Regem
Instituit, qui sic studiis imbutus honestis,
Novit ab insipido doctum secernere vulgo,
Jamque diu mutas, solitasque filere camoenas
Excitat, ad veterem digna mercede laborem. „

Rittershusius in edit. Just. Reuberi p. 450. not. 1. Zabelt zwar hierüber den Melancthon: „ abutitur his 5. versibus vir optimus Phil. Melancthon, dum. 2. Tomo declamationum eos ita adducit, quasi de Friderico ipso facti essent, cum perspicuum sit, eos de Henrico eius filio agere. „ Allein es dünkt mich, dieser gelehrte Mann habe

dem

Kriege sich einen Namen zu erwerben. Friederich hatte schon ums Jahr 1146, in dem Kriege wider Heinrich von Wolfratshausen, seine Herzhaftigkeit eben so wohl, als seine Grosmuth, bewiesen. d) Und da ausdrücklich gesagt wird, daß bey dieser Gelegenheit der ganze bayerische hohe Adel in Waffen gekommen: so ist höchst wahrscheinlich, daß auch unser Graf Otto sich in dieser Fehde versucht haben werde. Was mit der Geißlichkeit vorgegangen, und wie er mit seinen Brüdern noch bey lebzeiten des Vaters, unter demselbigen, auch wider K. Kunrad gekrieget habe, ist bereits angezeigt worden.

S. VI

dem Melanchton hier unrecht gethan. Was Melanchton aus dieser Stelle beweisen wollte, das folgt richtig daraus. Aus Otten von Freisingen beweiset er, daß Friederich selbst noch ziemliche Gelehrtheit besessen; und aus dem Poeten Günther ziehet er die Anmerkung, daß er die Gelehrtheit selbst geliebet, und deswegen auch seinen Sohn wohl unterrichten lassen. Ich sehe also nicht, worinn Melanchton geirret hätte. Da unser Pfalzgraf Otto in so genauer Verbindung mit Friederich gestanden: so wird man ohne Verwegenheit auch von ihm in Ansehung der Wissenschaften, eben so, wie von Friederich selbst denken dürfen. Ein Herr, der selbst Wissenschaften kennt und liebet, wird, im Fall er wählen kann, schwerlich ganz unwissende Diener seines engsten Vertrauens würdigen.

- d) Aventinus Ann. Boic. L. VI. p. 629. „Fridericus quoque adolescens, qui postea rerum potitus, bellum Hainrico Comiti a Wolfratshausen indicit; de improvviso in Boiariam cum equitatu contendit. Boiorum Proceres, militari tyrocinio Wolfratshufii intentos, invadit, in arcem cogit: Conradum Comitem a Dachau, qui postea Croatiae, Dalmatiae regulus appellatus est, captivum abducit, liberumque rursus dimittit. „Die Grafen von Wolfratshausen waren mit denen von Wittelsbach auf mehr als eine Art verwandt, wie aus Avent. A. B. L. VI. p. 621. zu ersehen. Bey Adels-

§. VI.

Pfalzgraf Otto ist bey Kaiser Friederich des Iten Römers zuge, im Jahr 1154, einer der angesehensten Kriegs-Anführer, und des Kaisers Söhndrich.

Dieser Römierzug war bereits im Jahr 1152. beschlossen, und die Ausführung gewöhnlicher Weise auf zwey Jahre hinaus angefest worden. a) Indessen wurde im Jahr 1153 eine abermalige Versammlung der bayerischen Herren und Stände im September zu Regensburg gehalten. Der Kaiser bemühet sich, wiewohl vergebens, den Streit über dem Herzogthum Bayern, zwischen den beyden Heinrichen beyzulegen. Ob nun wohl bey dieser Gelegenheit Pfalzgraf Ottens nicht ausdrücklich gedacht wird; so ist doch nicht zu zweifeln, er müsse als einer der angesehensten Herren in Bayern, wenn ihn sonst nichts abgehalten, dieser Versammlung beygewohnet haben. b) Im Jahr 1154 gieng

reitern wird in Ann. B. G. P. I. L. XXI. p. 567. dieses Kriegs in Bayern gleichfalls gedacht. Doch ist auch zu bemerken, daß unser O. Ottens Vater, bey dieser Gelegenheit sich als einen Mittler angegeben.

a) Günther Ligur. L. I. v. 650. seqq.

Signaque trans Alpes post prima biennia ferre

Regia communi procerum curamine sancit:

Ut simul imperii sacra de sede coronam

Sumat, & iniusti fera corrigat acta Rogeri.

b) Von diesem ganzen Römierzuge finden sich die Nachrichten in Ottonis Frising. Lib. II. C. XI. seqq. häufig, übrigens hat man auch eine umständlichere Erzählung von diesen und andern Begebenheiten und Verrichtungen K. Friederichs, als ich nach meinem gegenwärtigen Endzweck, ertheilen kann, in der vortreflichen Lebensgeschichte dieses Kaisers, wel-

gieng der Römerzug wirklich vor sich. Es ist hier der Ort nicht, die Begebenheiten davon ausführlich zu erzählen; Ich will nur die Hauptveränderungen berühren, weil höchstwahrscheinlich ist, daß Otto an den meisten guten Antheil gehabt habe: bey den Stellen aber, wo Pfalzgraf Ottens ausdrücklich gedacht wird, mich länger aufhalten. Der Kaiser versammelte seine Völker zu Anfang des Octobers bey Augsburg am Lech. c) Der Zug gieng über Brixen und Trident. Als der Kaiser mit dem Heere vor Verona gekommen war, erfuhr er die erste Widerseßlichkeit von Seiten der Wälschen. Die Einwohner wollten ihn, weil er noch nicht gekrönt wäre, nicht für ihren Oberherrn erkennen, und gestatteten ihm auch den Zug durch die Stadt nicht anders, als gegen Verheißung einer Summe Gelds; wofür sie aber hernach gezüchtigt wurden. Im November kam das Heer in dem Roncalischen Gefilde, zwischen Cremona und Placenz an, wo so wohl die Musterung, als auch die gewöhnliche Versammlung des Volks und der Stände gehalten wurde. Die Mailänder wurden darauf genöthiget, die Stadt Norate einzuräumen, und

P den

welche die gelehrte Welt des Hr. Grafen von Bünau Excellenz dankte, und wo genugsame Anzeigen der hier dienlichen Quellen anzutreffen sind. Von der Versammlung der bayerischen Stände, und dem Besuche des Kaisers, den Streit über dem Herzogthum Bayern beizulegen, s. B. G. Struvii Corp. Hist. Germ. Periodo VII. Sect. II. §. VI. p. 447. Mehr wird im folgenden davon vorkommen.

- c) *Otto Frising.* L. II. C. XI. Post haec Goslariae astra Princeps de Saxonia in Baioariam se recipiens, ac inde per Alemanniam transiens, anno regni sui tertio in campo Lici fluminis, termino Baioariae, contra civitatem Augustensem, circa principium mensis Octobris militem, in Italiam iturus, collegit, finitis, ex quo jura-

den dort zusammengebrachten Vorrath von Lebensmitteln, für das Heer herzugeben. Die Mailänder trachteten umsonst, den Uebergang über den Tesino zu verhindern, und mußten noch dazu geschehen lassen, daß drey ihrer Schlösser, durch welche sie die Städte Pavia und Novara im Zwange hielten, zerstört wurden. Zu Anfang des folgenden Jahrs, gieng der Zug den Po hinan, und die widerspenstigen Städte Asti und Cairra wurden verheeret. d) Weil bey dem Heere große Unordnungen eingerissen waren, und die Kriegszucht vernachlässiget worden war: so wurden wider
dieses

ta fuerat primo expeditio, duobus annis. Nec illustrem animum a tam illustri facto ex prolata in tam magnum imperii principem Henricum Austriacum sententia, & ex his abortum non paruum aliorum Principum murmur revocare poterat, quin omnia, quæ retro erant, flocci pendens, Deo se committendo, in anteriora extenderetur. Per Brixinorum itaque & vallem Tridentinam transiens, emensis Alpium angustis, in campestribus Veronensium juxta stagnum Gardae castra metatus est.

d) Der Kaiser sagt dieses selbst in seinem Schreiben an Bischof Otten von Freisingen: „ Chairam maximam & munitissimam villam destruximus, & civitatem Astam incendio vastavimus „ Otto Fris. L. II. C. XV. Es ist nicht zu läugnen, daß hier der Kaiser Chairam von Asta, durch die Namen Villa und Civitas unterscheide; doch wird inßgemein Chaira auch für eine Stadt genommen, und daß in den mittleren Zeiten wirklich auch Städte mit dem Namen der Villarum belegt worden, hat *Pfessingerus* in *Vitriario illustr.* Tom. II. L. I. Tit. XVIII. not. k. p. 806. seq. ausführlich gezeigt; eben dieses behauptet auch *I. F. Tresenreuter*, in *specim. Jur. Germ. de villis Regum Francorum* S. I. p. 4. Das Baselsche hist. Lexicon führet zwar aus Martiniere. Dict. einen Flecken Cairo an, welcher an dem Fuße des Penninischen Gebürges, zwischen Final und Acqui am Fluße Bormida gelegen,
als

dieses Uebel ernstliche Anstalten gemacht. Nächst diesem beschloß man die Belagerung der aufrührischen Stadt Tortona. Der Kaiser schickte einen Theil seines Heeres voraus, um die Zugänge einzunehmen, die Gegend der Befestigung der Stadt auszukundschaften, und dieselbige vors erste zu berennen. Die Anführer, welchen Friederich diese Unternehmung anvertraute, waren Brunrad

P 2

Pfalz

allein dieses gehöret nicht hieher. In dem Theatre de la Guerre en Italie, des Hr. d'Anville, so R. I. Julien 1754 herausgegeben, ist ein Cairo bemerkt, unter der Breite von $44^{\circ} 54' 30''$, und der Länge $26^{\circ} 17' 20''$. Auf der linken Seite des Postroms, in einer Entfernung von ungefehr einer französischen Meile; 2 dergleichen Meilen von Lumello, 5 ein halb von Voghera, und 3 ein drittel Meilen von Valenza entlegen. Betrachtet man den Zug, welchen von Anfang an das Heer genommen, bis es vor Tortona gerücket, so ist sehr wahrscheinlich, daß dieses jetzige Dorf Cairo, eben diese vormals ansehnliche, und von den Deutschen verwüstete Stadt Chaira, sey. Von dem Monfalsischen Gefilde bey Cremona und Placenz, gieng der Zug über den Tesino, die 3. mailändische Schlösser, welche Pavia und Novara bedrängten, wurden erobert, und hierauf erst wurden Chaira und Asti zerstöret. Diese bemerkte Lage von Chaira öffnete nicht nur die Gemeinschaft mit Novara; sondern versicherte auch den Gebrauch des Postroms, und war folglich wegen der vorgesezten Belagerung von Tortona, sehr wichtig. Die alte Erdbeschreiber sind in Ansehung dieses Orts nicht einig. In den Anmerkungen des gel. Spiegels über Güntheri Ligurin. L. II. v. 350. not. 4. hält Cairra für Iriam, „forte est illa, quae in subalpinis, ad ripam fere exorientis Padi, Iria Ptolemaeo dicta est. „Alein die Lage des Orts stimmt mit dem, was man aus dem Zuge der Armee schliessen kann, nicht wohl zusammen, und über dieses ist auch Iria, nach den ältern Geographen, gar nicht Cairra. Ricciolus sagt in seiner Geographia Reformata, „Iriam Leandro esse, quae Voghera hodie, Merulae autem, quae dicitur Vicheria.

In

Pfalzgraf am Rhein, Berchtold Herzog von Zähringen, und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach. e) Die von den Mailändern abgeschickte Hilfsvölker konnten dieses Vorhaben in seiner Ausführung nicht hindern; sondern die kaiserlichen Feldherren besetzten die Zugänge zu der Stadt wirklich mit den Völkern, die unter ihrem Oberbefehle stunden. Die Hauptarmee folgte nunmehr nach, und nachdem sie mit vieler Mühe über den Tanaro gesetzt hatte, langte dieselbige vor Tortona an. Die untere Stadt wurde in dem ersten Anfälle von Herzog Heinrich dem Löwen eingenommen, und die Besatzung rettete sich, unter dem Schutze eines heftigen Ungewitters, in die obere Stadt. Die ungleich stärkere Befestigung, und die vortheilhaftige Lage dieses Ortes machten, daß man eine förmliche Belagerung dagegen füh-

In R. Friederichs Schreiben an B. Otten von Freisingen, wird der Name der 3. Schlöfer selbst ausgedrückt, Minima, Gailarda und Treca; von dem Zug der Armee aber heisset es, daß solcher über Verceil und Turin gegangen, daß man über den Po gesetzt, und alsdann Chaira und Asti zerstört worden seyen. Nach Ottens von Freisingen Erzählung aber wäre Chaira zuerst angegriffen worden, und müste also das Heer wieder umgekehrt, oder, wie es glaublicher ist, nur ein Theil desselben dahingegangen seyn.

- e) Der Poet Günther spricht hievon sehr nachdrücklich: L. II. v. 406. sqq.
- Proxima magnifici vidit tentoria Regis,
 Marchia vulgari quae nomine Busca vocatur,
 Inde Palatini gaudentem juris honore,
 Unanimemque sibi Chunradum nomine fratrem,
 Signiferumque suum, quem Norica misit OTHONEM
 Terra, virum magnis spectatum saepe periclis,
 Allobrogumque Ducem, cujus sub jure fatigat
 Lenis Arar, placidas Rhodano quas commodat undas.

Huic

führen mußte. Diese nahm den 13. Febr. 1155. den Anfang. Ich will die besondere Umstände dieser Belagerung, die man an andern Orten findet, nicht anführen. Es ist genug zu bemerken, daß die Stadt eine verzweifelte Gegenwehre gethan, und sich erst den 13. Aprils auf Gnade u. Ungnade ergeben. Während dieser Belagerung wurde Otto von dem Kaiser zu einer andern besondern Ausföhrung abgeschickt. Die Mayländer hatten in der Nähe von Tortona eine Burg besetzt, deren Name zwar nicht genennet wird, welche aber den Belagerern sehr beschwerlich war. Diesen Ort wollte Friederich hinwegnehmen lassen. Die Ausföhrung wurde Herzog Berchtolden und Pfalzgraf Otten

P 3

auf

Huic nomen *Bertholdus* erat, cum milite multo
Præcurfare jubet, dictæque sagaciter urbis
Explorare situm, quid agat, quid cogitet hostis,
Seque secuturum — — —

at illi

Præcelerant, urbemque petunt, Tanaramque rapacem
Transgressi, muros, & portas urbis ad usque
Discurrunt, oculisque notant, & mente sagaci
Naturam, sedemque loci, pensantque laborem,
Signaque dispositis exspectant regia castris. „

Es wird erlaubt seyn, hier einen Irrthum zu bemerken, in welchen Spiegel bey dieser Stelle gefallen. not. 4. sagt er: Hunc quoque Palatinum fuisse Poeta in tertio indicat, sed ex Bavaria, de Wittelsbach, author est Otho Præsul. Credo eum fuisse patrem eius Othonis, qui Regem Philippum, Principem mansuetissimum, Aenobarbi filium natu minimum, per summum scelus, ut supra dictum est, interfecit. Tota hæc familia ob tyrannidem, ut quæ ab illaudata Schirensium Comitum familia descenderit, scriptoribus temporum execratur, præcipue ab ipso Othone Pontifice. „ Ich ver-

wun-

aufgetragen. f) Sie legten hier abermalige Proben ihrer Kriegswissenschaft und Tapferkeit ab; obschon der Erfolg nicht vollkommen glücklich war. Man ließ die Sturmleutern, und andere zur Ersteigung nöthige Werkzeuge im Lager zubereiten. Nach dem alles fertig war, wurden der Herzog und der Pfalzgraf mit einer auserlesenen Mannschaft abgeschickt, um das Schloß bey einfallender Nacht zu überfallen. Die Soldaten zogen voll Vertrauens auf zweien solche Anführer muthig fort. Sie kamen auch glücklich bis an die Mauren, legten die aus dem Lager mitgenommenen Leitern an, und bestiegen wirklich die Mauren. Alles lag im tiefesten Schlaf begraben, und sie würden ohne Zweifel sich dieser Burg völlig bemächtigt haben, wenn nicht durch ein unversehenes Geschrey, welches die Soldaten, wie es scheint, aus übereilt-

wundere mich, daß weder Rittershaus noch Joannis diesen Genealogischen Fehler geahndet haben. vid. Just. Reuberi vet. Script. Tom. 1. ad h. l. Es ist heut zu Tage außer Zweifel, daß jener Otto, den den Kaiser ermordet, unser Pfalzgrafen und Herzogs Bruders-Sohn gewesen. Was sonst Spiegel von diesem hohen Geschlechte, dem Bischof Otten von Freisingen nachspricht, ist ungegründet. Die besten Geschichtschreiber rühmen von Otten dem Wittelsbacher ganz andere Eigenschaften, und der Bischof selbst hat ihm, in vielen Stellen, sein gerechtes Lob nicht versagen können. Woher aber die bittere Stelle hergerühret, auf welche Spiegel in diesen Worten ziele, werde ich weiter unten bemerken.

f) Günther in Ligur. L. II. v. 644. sqq.

Haud procul eiusdem distans a finibus urbis
Fulgebat Ligurum longe spectabile castrum,
Hoc expugnandi dudum *Fridericus* amorem
Pectore conceptum perducere tentat in actum.

eilter Freude gemacht, der ganze Anschlag zu früh wäre verrathen worden. In dem ersten Schrecken und Verwirrung nahmen die Einwohner überall die Flucht. Nachdem sie aber von der ersten Furcht sich erhollten hatten, griffen sie zu den Waffen, und setzten sich mit solchem Nachdruck zur Wehre, daß sie ihren Feind von den schon meist überwältigten Mauern wieder abtrieben.

§. VII.

Nach vollzogener lombardischer Krönung, rückt der Kaiser mit seinem Heere vor Placenz, hebt aber die Belagerung bald wieder auf, und eilet nach Rom, um sich daselbst die Kaiserkrone durch den Papst aufsetzen zu lassen, muß aber auch hier die Untreue der Römer erfahren; diese werden gezüchtigt, Spoleto wird erobert und mit Feuer verwüstet, darauf der Rückzug gegen Deutschland vorgenommen.

Die Stadt Pavia, das ehemalige Haupt der Lombardie und Sitz der mächtigen longobardischen Könige, stand mit Torto-

Protinus in castris scalas & cetera, per quae
Hostibus ignaris conscendi mœnia possunt,
Exstruit: hæc in se fabricata putantibus illis,
Oppida qui servant, atque admirantibus usum,
Haud mora, delectos ex ordine Rector equestris
Ductori Allobrogum, præstanti corpore fortes,
Atque Palatino juvenes committit OTHONI.
Atque illuc jubet ire viros, quo tempore luci
Extremæ gelidas miscet nox prima tenebras.
Paret, & ad tutam miles Duce fretus utroque

Ten-

Tendit iter sedem, cunctisque sopore solutis,
 Ablatis furtim scalis, fastigia muri
 Summa petunt: ac ni temere clamore coorto,
 Indicium facti juvenes properantius æquo
 Fecissent, erepta brevi castrensibus hora,
 Et pulchro sublata dolo castella fuissent.
 Armorum strepitu, & subito clamore citarum
 Profilit e stratis vulgus castrense, fugamque
 Arripit: at postquam trepidis audacia major
 Affuit, & sumtis virtus incanduit armis,
 Bella movent, hostemque suis jam pæne potitum
 Mœnibus excutiunt, capto muroque repellunt.

Kittershaus tadelt in einer Anmerkung etwas in dieser Stelle, und vermeint eine unrichtige Lesart zu verbessern. Seine Worte sind diese: „Ego vero, ut muri fastigia conscendi possint, *adlatis*, non *ablatis* scalis opus esse judico. Ita ergo restituendum. Voluit exprimere Germanicum illud: *die Leiter anlehnen*. „ Es ist zwar dieser Verstand nicht nur möglich, sondern auch schicklich: allein ich sehe auch nicht, warum eben der Text diese Aenderung erfordere? der Poet kann ganz richtig *ablatis* geschrieben haben. Man darf nur seine vorübergehende Erzählung recht lesen. Die in der Stadt waren, meinten, es wäre mit diesen Zurüstungen auf sie angesehen, diese wollte man nun nicht merken lassen, was vorgienge, und also wurden die Leitern heimlich aus dem Lager fortgebracht. Es kann am besten gegeben werden: *die heimlich fortgetragene Leitern*. Der Name dieser vergebens bestürmten Burg wird nicht genannt. Ich bin aber auf die Muthmaßung gekommen, ob sie nicht das castellum Lunellum sey, dessen im Ligurino L. V. v. 519. gedacht wird. In der Erzählung von dem zweyten wälischen Kriege hiesse es ——— Lunellum renovat ——— diese Muthmaßung wurde auch daher eine Stärke bekommen, wenn man annehmen dürfte, daß dieses castrum Lunellum, das izt genannte Lumello sey, denn Lumello liegt wirklich so, daß dadurch die Gemeinschaft mit Novara unterbrochen, und die Belagerung von Tortona, von dieser Seite her, sehr beschwerlich gemacht werden konnte. Doch Lunellum wurde von den Wälischen selbst zerstört. Otto Fris. L. II
 C.

tona und Mailand in besonderer Feindschaft. Nach der glücklichen Eroberung der ersteren Stadt, luden ihn die Einwohner von Pavia ein, daß er daselbst seinen triumphirenden Einzug halten, und sich krönen lassen möchte, welches der Kaiser sich wirklich auch gefallen ließ. a) Es wurde ihm folglich die lombardische

C. XVIII. Ottens von Freisingen hieher gehörige Zeugnisse sind folgende. a) De Reb. gest. Frid. I. Imp. L. II. C. XVI. — quosdam ex militibus cum fratre suo Conrado, Bertolfo Burgundignum Duce, Ottone vexillifero suo, ex Baioaria Palatino Comite præmittendos, situmque civitatis exploraturos decrevit. Qui transmissio amne, qui *Taxera* vulgo dicitur, usque ad ipsam civitatem decurrentes, ac omnia circumspicientes, non longe ab ea super prædictum amnem metantur castra. „ b) Cap. XVII. Erat in vicino castrum quoddam Mediolanensium N. vocitatum, natura & ingenio munitum. Fiunt in castris, cernentibus Terdonensibus, scala, cæteraque pro ascendendis muris instrumenta utilia, oppidanis arbitrantibus ad ipsorum hæc fieri nocumentum. Deliguntur gnari quique & fortes de equitum ordine viri, præfectisque sibi duobus Ducibus, Bertolfo Duce, & Ottone Palatino Comite, ad prædictumque castrum eo tempore, quo noctis beneficio propositum celari poterat, properatur. Nec mora, jactis ad murum scalis, ad superioris convexa tendunt, castrum ingrediuntur, ac sine dubio cunctis sopore depressis, voto potiti fuissent, nisi ex præmatura clamoris concitatione oppidani excitati, ad fugamque parati, vix tandem fiducia sumta, ad arma conuolassent. „

- a) Otto Fris. de Gest. Frid. I. Lib. II. C. 20. „ Peracta victoria, Rex a Papiensibus ad ipsorum civitatem triumphum sibi exhibituris inuitatur, ibique ea dominica, qua Jubilate canitur, in ecclesia S. Michaelis, ubi antiquum Regum Longobardorum palatium fuit, eum multo civium tripudio coronatur. „ Diese Krönung hatte darin etwas außerordentliches, weil sie sonst gewohnter massen zu Modoncia oder zu Mailand geschah. Man sehe Joach. Felleri Exercit.

dische Krone, in der Kirche St. Michaels, am Sonntage Jubilate, durch den Bischof zu Pavia, aufgesetzt. Um diese Zeit wurden Wechselgesandtschaften, von Seiten des Kaisers und Papsts, gegeneinander abgeordnet. Der Kaiser raunte fast alles ein, was der Papst von ihm verlangte, und verhiess ihm auch die Auslieferung des bekannten Arnolds von Brixen, die der Papst aufs eifrigste suchte. b) Gleichwohl wollte dieser sein Mißtrauen

ercit. histor. de tribus Coronis Imperatoriis, Germanica, Lombardica, atque Romana. Der Sonntag Jubilate, an welchem diese Krönung geschah, fiel auf den 17ten April, welches aus folgendem klar ist: auf das Jahr 1155. war nach dem julianischen Kalender

Die goldene Zahl — — 16.

Der Sonnenzirkel — — 16.

Der Sonntagsbuchstabe — B.

Der Ostertermin — — E. den 21. März.

Folglich Ostern — — den 27. März.

- b) Arnold hatte die Römer, durch seine gehaltenen Reden wider die päpstliche Gewalt sehr aufgebracht, und hegte dem päpstlichen Ansehen höchst nachtheilige Lehrsätze. Man sollte glauben, daß der Kaiser diesen Mann, welcher für den Papst wirklich gefährlich war, bey seinem Zwist mit Hadrian, hätte in seinen Schutz nehmen sollen: allein er that es nicht; sondern ließ ihn vielmehr dem Papste ausliefern. Ob es Friederich nur in der Absicht gethan, dem Papste gefällig zu seyn: oder, ob ihm selbst Arnolds Sätze nicht wohl angestanden? läßt sich nicht leicht entscheiden. Gewiß ist es, daß seine Lehren der kaiserlichen Hoheit auch nicht allzugünstig gewesen, indem es scheint, er habe mehr die Wiederherstellung des alten römischen Senats und der römischen Republik zum Endzweck gehabt. Man sieht hieraus, und aus dem Vortrage, der in diesem J. gemeldten römischen Gesandtschaft, daß man zu Rom die Lust nach der ehemaligen Oberherrschaft noch nicht verlohren gehabt, und diese Stadt immer noch das Haupt der Welt heißen möchte. Man vergleiche hier des berühmten Joh. David Köhlers Diss. de Arnaldo Bixi-

trauen noch nicht völlig fahren lassen, und weil er auch den Römern wenig Gutes zutrauen konnte; so entwich er nach Castellana, bis er endlich mit vieler Mühe, und durch die verbindlichste Versicherungen des Kaisers, sich bewegen ließ, selbst in das kaiserliche Lager bey Viterbo zu kommen. Allein hier hätten sich fast Hadrian und Friederich aufs neue ohne Wiederkehr, wegen der für diese beyde Herren so nachtheiligen Ceremonie des Steigbügelhaltens entzweyget; wo nicht der Kaiser sich endlich bewegen lassen, nachzugeben. Es meldeten sich auch, um diese Zeit Abgesandte der Stadt Rom bey dem Kaiser, welche sich unterstünden, ihre vermeyntliche Freyheit gegen den Kaiser selbst zu behaupten, und mit vielem Stolge von den Vorrechten des römischen Senats und Volks zu sprechen, welche ihnen von den ältesten Zeiten her zukämen. Allein, die kaiserliche Antwort war freylich nicht nach ihrem Sinne. c) Weil man sich nun von ihnen nicht viel Gutes zu versehen hatte, und man besorgen mußte, sie möchten der bevorstehenden Krönung Hindernisse in den Weg legen: so ließ Friederich, mit des Papsts Bewilligung, die St. Peterskirche besetzen. d) Dieses wurde durch einige teutsche Völker,

Q. 2

welche

Brixienfi, libertatis Christianæ strenuo quidem, sed improspere Vindice. 4 Goettingæ 1742. It. *Otto Frising.* de Gest. Frider. I. Lib. II. Cap. 20.

c) Von dieser Gesandtschaft, sehe man: *Otto Fris.* l. c. L. II. c. 21. *Gunther.* Ligur. L. III. v. 362. seqq.

d) *S. Gunther* l. c. v. 625. seqq. *Otto Fris.* l. c. L. II. C. 21. führet den Papst selbst, bey dieser Gelegenheit, redend ein: „ — Maturato igitur præmittantur fortes & gnari de exercitu juvenes, qui ecclesiam beati Petri, Leoninumque occupent castrum. In præsidii equites ibi nostri sunt, qui eos cognita voluntate nostra, statim admittent. Præterea Octavianum Cardinalem presbyterum, qui

welche von der päpstlichen Besatzung eingenommen wurden, bey Nacht glücklich ausgeführt. e) Der Kaiser folgte selbst bald nach, und empfing am achtzehnten des Junius, von Papst Hadrian IV. die Kron. Er war kaum wieder aus der Stadt, so thaten die Römer einen grimmen Ausfall auf sein Lager; wurden aber mit großem Verluste zurück geschlagen. Hierauf brach der Kaiser aus dieser Gegend auf. Eine böse Seuche, die viele Leute wegraste, nöthigte ihn dazu. Spoleto hatte den Kaiser zum Zorn gereizet, und empfand nun die Wirkung davon. Die Stadt wurde, nach der Eroberung, erstlich geplündert, und dann durch Feuer verwüstet. f)

§. VIII.

In den engen Pässen bey Verona, wird von einigen Auf-
rührern dem Kaiser der Weg verlegt. Pfalzgraf
Otto erobert den Paß, und versichert dem Kaiser den
Rückzug.

Die von Verona bezeugten sich, bey diesem Heim-
zuge des Kaisers nach Deutschland, abermal sehr widerspenstig.
a) Erst-

qui de nobilissimo Romanorum descendit sanguine, fidelissimum tuum,
eis adjungemus. Sicque factum est. Eliguntur proxima nocte pene
usque ad mille armatorum equitum lectissimi juvenes; fummoque
diluculo Leoninam intrantes urbem, ecclesiam beatri Petri, vesti-
bulum & gradus occupaturi observant. „ Die Umstände erzählt
Günther zwar mit einiger Verschiedenheit; bestätigt aber doch die
Hauptsache damit. L. III. v. 629.

Mittuntur propere quasi millia quinque virorum

Nocte fere media: —

e) *S. Otto Fris. L. II. C. 22. Günther L. IV. v. 75. seqq.* Daß
Graf Otto an diesen Vorfällen wichtigen Antheil müsse gehabt haben,
läßt sich leicht aus der Verbindung aller Umstände, und den übrigen
ausdrücklichen Zeugnissen bey andern Gelegenheiten schließen; wenn wir
schon aus Mangel der Urkunden es hier nicht wörtlich beweisen können.

f) *Otto Frising. L. II. Cap. 23.*

a) Erstlich wollten sie seinem Heere aus einer angeblichen alten Befreyung, den Zug durch die Stadt nicht bewilligen. Dagegen sollte der Kaiser, mit seinen Völkern unterhalb der Stadt, auf einer Brücke über die Etsch gehen. Sie werden beschuldiget, daß sie sich von den Mailändern dazu erkaufen lassen, den Kaiser mit seinem Volke an diesem Orte zu Grund zu richten. Zu diesem Ende hatten sie die Brücke so lose gebauet, daß sie, bey dem Uebergang des Heeres, unter der Last brechen sollte. Oder, wenn dieses nicht erfolgte: so hatten sie, oberhalb derselben, Flösse und anderes Holz in Menge zusammen gebracht, welches sie mit dem Strome gegen die Brücke wollten antreiben lassen, um dadurch das übergehende Heer zu Grund zu richten. Jedoch der Anschlag mißlung, und das Heer kam glücklich über den Fluß: hingegen traf viele von den nachfolgenden Wälschen das Unglück, daß sie ersoffen, und also ihre Untreu auf sie selber zurückfiel. Man kann sich aus diesem Umstande einen Begriff machen, wie es um die Kriegsrüstungen der damaligen Zeiten ausgesehen habe, da

D. 3

das

-
- a) *Conradus Urspergens.* p. 297. Erzählet diese Begebenheit folgender Gestalt: — cum pervenisset comitante exercitu suo apud Veronam, ad quædam itinera angusta, quæ Lombardi vocitare solent clausuras Volerni, ubi ex utraque parte itineris mons præruptus, quasi paries saxeus eminet in immensum, ibi Veronenses collocaverunt superius in planitie ejusdem montis quosdam malignos homines, quatenus in transitu Imperatorem cum exercitu suo, demissis lapidibus, interficerent. Imperator vero Solertissimus, quosdam advocavit terræ illius prudentissimos, qui illecti promissionibus & muneribus, per loca vix alicui hominum pervia, milites Imperatoris deduxerunt ad præfati montis collem quendam supereminentem. Qui inde confurgentes, in præfatos malefactores irruerunt, & eos in fugam verterunt. Ex eis quoque pæne sexcenti capti sunt, qui omnia tristes pœnarum tulere discrimina.

das ganze kaiserliche Heer, bey dem Uebergang dieses Flusses, von der Willkur der Veroneser abhieng. Der Kaiser hatte zwar nimmer sein ganzes Heer, und alle deutsche Fürsten beysammen, die ihm bisher Beystand geleistet hatten, indem bereits ein Theil, durch verschiedene Wege, nach Hause gegangen war: doch war die Armee noch ansehnlich genug, etwas Wichtiges auszuführen. b) Weil aber die Gelegenheit des Orts den Wälschen zu statten kam: so ließen sie ihren Vorsatz, die Deutsche zu verderben, noch nicht fahren. Ein veronesischer Ritter Albericus besetzte mit etwa 500. seiner Landsleuten, die enge Pässe bey Verona an der Etsch, oder die sogenannte Berner Klausen. Der Weg war auf den Seiten von hohen Bergen und steilen Felsen, als von Mauren eingeschlossen, auf deren unzugänglichen Höhe sich Albericus gelagert hatte. c) Anfänglich ließen sie einen Theil des Heeres vor:

b) *Otto Frising.* de A. G. Frid. I. L. II. Cap. 24. — signo dato, cunctis ad patriam licentia repetendi conceditur. Intrabant alii naves per Adriaticum æquor, ac insulam, quæ modo Venetia dicitur, ad propria reverfuri. Inter quos Primates fuere, Peregrinus Aquilejensis Patriarcha, Eberhardus Babenberg. Episcopus, Bertolfus Comes, Henricus Carentanorum Dux, Odoacer Stirensis Marchio. Alii ad occidentales partes Longobardiæ, nonnulli per montem Jouis, alii per vallem Moriannæ transitori carpebant iter. Complures adhuc Imperatori adhærebant. — Inde per planam Italiam transmissi, juxta B. Benedicti cœnobium navibus Eridano ad campestria Veronensium revertitur, circa principia mensis Septembris.

c) *Otto Fris.* I. c. Cap. 25. — Erant in imminenti fauces montium, saxumque fortissimum prope in declivo rupis inaccessibilem servans viam. Oportebat per defubtus exercitum transire. Talis est e. ibi natura locorum. Ex una parte labitur Athesis fluvius invadabilis, ex altera prærupta montis præcipitia viam stringunt, & vix semitam arctissimam faciunt. —

vorben ziehen; als aber der Zug fortgehen sollte, fiengen sie an, dasselbe anzugreifen, und setzten durch die abgewälzte und herabstürzende Felsenstücke den Kaiser mit allen seinen Leuten in die äußerste Gefahr. Es waren noch einige Veroneser dem Kaiser mitgefolget, von diesen schickte er zum zweytenmale einige an diesen Alberich ab: sie wurden aber von diesem und seinem Hausen schimpflich empfangen, und mit Steinen zur Rückkehr gezwungen. Diese Rebellen waren im Vertrauen auf ihren unbezwingbaren Posten so unverschämt, daß sie sich auf des Kaisers Befehle gerade zu erklärten, sie würden Niemanden den Durchzug gestatten, der nicht mit Gelde, mit seinem Pferde, oder mit seinem Panzer sich diese Freyheit erkaufen wollte. Eine so beschimpfende Zumuthung reizte den Kaiser aufs heftigste, er erklärte sich, daß es eine unerträgliche Schande seyn würde, dergleichen Straßenräubern einen Antrag zu thun. Und indem er sich zu Graf Otten wandte, sagte er demselben: das wird eurer Tapferkeit anstehen, einen solchen Schimpf zu rächen. d) Ein solches Zeug-

-
- d) *Adlzreitter Annal. Boi. Gent. P. I. p. 577. Brunner Ann. Boic: Otto de S. Blasio, C. VII. p. 199. Otto Palatinus de Witisbach* — montana adscendit (latronesque Veronenfes,) a tergo signo dato cum clamore invadens, in præcipitium compulit, sicque omnibus morti datis, captos ex eis XII. præcipuos Imperatori tradidit, ex quibus XI. patibulo suspensi, uno dimisso, qui reliquos illaqueaverat. *Otto Frising. l. c.* — Nec mora mittuntur cum *Ottone* Vexillifero quasi ducenti lectissimi juvenes armati. — Exeritur ab *Ottone* Imperatoris Vexillum, quod ab eo prius latenter gestabatur. Hoc signo tanquam victoriam præfagiente, clamor & cantus attollitur: exercitus, qui in valle manebat, ad assaultum properat. Latrunculi hujus rei incauti, putabant e. prædictam rupem cunctis mortalibus impermeabilem, solis avibus perviam

Zeugniß aus Friederichs Munde, ist mehr als alle andere Lob-
sprüche. Otto nahm den Auftrag mit derjenigen Bereitwilligkeit
auf sich, die man von seinem Muthe, von seiner Ruhmbegierde,
und

viam fore, viso quod ex infernis & supernis urgerentur locis,
desperatione corripuntur, fugamque moliantur: sed fugæ locus
non erat. — Uno autem solo, qui cavernosis locis abscondus,
delitescens mortem evasit, cæteri omnes obtruncantur, duodecim
eum Alberico captis, ac ad supplicium reservatis. — *Joh. Aventi-*
tinus, hat sich also geirret, wenn er in seinen *Annal.* p. m. 633.
Edit. Lat. als auch der deutschen Ausgabe, die Sache so erzählt, als
wenn alle 500. wären aufgehangen worden. Auf eine zierliche Art er-
zählet der Poet *Günther* diese berühmte Unternehmung. *Ligur.*
Lib. IV. v. 395. seqq.

— — — Juvenesque ducentos
Pectora signifero fortissima tradit *Othoni*:
Hos jubet ex omni secretas parte petito
Ascensu tentare vias. Paretur, & armis
Instruæti levibus, sed firmo pectore tuti
Magnanimi juvenes, silvas & confraga rupis
Undique multivago scrutantes limite lustrant.
Vix inter scopulos, & acutas denique cautes
Conspexere locum, quo se promittere tandem
Magna videbatur peragendi cœpta facultas.
Protinus angusto nituntur ad ardua calle,
Cautibus infringunt ungues, & si qua vetusto
Prominet & scopulo putri jam stipite radix,
Hanc nitente manu prehendunt, humeroque priorem
Subvehit, attollitque sequens, primusque sequentes
Attrahit, & studiis alterna juvamina præstant.
At si forte viris præcisa femita rupe
Nulla patet, solitis ingentes nexibus hastas
Scalarum simulare gradus, suspensaque longe

Non

und von seiner Treu gegen den Kaiser erwarten konnte. Der Pfalzgraf trat mit zweyhundert auserlesenen, und wohl bewaffneten Männern den Zug an. Sie wurden von Wegweisern geführt,

R

führt,

Non dubitant nisi vestigia ferre sub auras.
 Sic ubi cum summo vix eluctata labore
 Constitit in summa bellatrix rupe juvenus,
 Regia, quæ tacitus secum sub veste gerebat
 Signa potens erexit *Otho*, strepituque feroci
 Terribiles sonuere tubæ: clamore virorum
 Hactenus ignoto mirantia saxa resultant,
 Saxa feris tantum, fessisque volantibus ante
 Cognita, ventosis vix unquam tacta procellis.
 Obsupuit peritura cohors, ubi regia signa
 Vidit, & adstantes summis in rupibus hostes.
 Quid faciant miseri: præruptis ardua pinnis
 Saxa fugam prohibent, pugnam mala causa, metusque
 Impedit, & trepidæ tenuis fiducia dextræ
 Attonitos, penitusque animi ratione carentes
 Regius aggreditur miles, reliquisque peremtis
 Cum Duce capta suo, turpi bisfena reservans
 Corpora supplicio, grato pro munere Regi
 Exhibet hos omnes: excepto scilicet uno,
 Qui focios propria jussus suspendere dextra,
 Obtinuit miseram regali munere vitam.
 Gallus erat, nuperque dolis adscitus iniquis
 Inscius, huic parcens, aliorum guttura duro
 Elidi laqueo justissimus imperat ultor.
 Sic cruce vel gladio quingentos ultima mortis
 Fata subisse ferunt: omnes ex ordine equestri
 Ingenuos juvenes, quos regia vulnera passos,
 Supplicioque suo cunctis exempla daturus
 Teutonius in magnos miles congeffit acervos.

Cor-

führt, welcher dieser gebirgigen Gegend kündig, und die Felsen zu besteigen gewohnt waren, und welche der Kaiser durch große Verheißungen gewonnen hatte. Diese führten nun wirklich Graf Otten mit seiner Mannschaft durch die unwegsamste Dertter, und wo Niemand sich eines Angriffs versehen hatte, auf die Höhe des Gebirges. Als Otto diesen Ort erstiegen hatte, pflanzte er den Adler, das Hauptpanier des Kaisers, welches er führte, als das verabredete Zeichen, auf. Nun gab man auch in dem kaiserlichen Lager das Zeichen zum Angriff; worüber aber Alberich und seine Gefellen anfänglich ihren Spott trieben. Allein, der Wuth entfiel ihnen, da sie Otten mit seinem tapfern Haufen endlich ihnen im Rücken wahrnahmen, welcher jetzt unverweilt auf sie losgieng. Sie hatten für unmöglich gehalten, daß das unwegsame Gebirge überstiegen, und sie von dieser Seite angegriffen werden könnten; es erweckte also dieser unerwartete Zufall einen allgemeinen Schrecken, und nach einem kurzen Widerstande wurden sie in die Flucht getrieben. Nur war ihnen die vorher vortheilhafte Stellung selbst hinderlich, und höchst schädlich. Was nicht durchs Schwert fiel, stürzte über die Felsen herab, und

Corporibusque suis extincti, strage cruenta
Obstinxere viam, quam vivi fraude superba
Tentavere pio frustra præcludere regi.

Ich habe diese lange Stelle aus Günthern, sowohl als verschiedene andere, nicht allein um des historischen Beweises willen ganz angeführt: sondern auch um deswillen, weil dieser Autor verdienet, bekannter zu seyn, als er insgemein ist, und man daraus sehen kann, daß wirklich schon unter K. Friederichs I. Regierung, durch dessen Gnade gegen die Gelehrten eine glücklichere Epoche für die Wissenschaften angefangen habe. Günther hat Stellen, welche gewiß in diesem sonst ziemlich finsternen Zeitalter Niemand suchet, und welche solchen Zeiten Ehre machten, welche für weit aufgeklärter gehalten werden.

und wurde jämmerlich zerschmettert. Es wurden nur zwölf gefangen genommen, und vor den Kaiser gebracht, welcher sie als Rebellen, alle miteinander, bis auf einen aufhängen ließ. Ein Franzose, welcher bezeugte, daß er wider Willen, und betrüglischer Weise in diese Gesellschaft gezogen worden, mußte die übrigen aufknüpfen, und durch diesen abscheulichen Dienst sein elendes Leben erkaufen. Pfalzgraf Otto aber hatte die Ehre, daß er den Kaiser und seine Völker aus diesen gefährlichen Umständen befreiet, und einen sichern Rückzug verschaffet hatte.

IX.

Kaiser Friederich nimmt im Jahr 1156 seinen Aufenthalt etliche Tage lang auf des Pfalzgrafen Schlosse zu Belheim; worauf auch der wichtige Streit wegen des Herzogthums Baiern zwischen Heinrich von Oesterreich, und Heinrich dem Löwen, beygelegt wird.

Von den Begebenheiten Pfalzgraf Ottens, nach Endigung oben erzählten Römerzuges, finden sich sehr wenige Nachrichten. Es scheint aber, daß er den Kaiser, bey dessen Reisen durch Deutschland, meistens begleitet habe. Gewiß ist, daß er mit ihm auf dem Reichstage zu Würzburg gewesen, wo unter andern der Kaiser dem Abte und Kloster zu Berchtoldsgaden einen merkwürdigen Schutz- und Befreyungsbrief ausgestellt, welcher, neben andern Zeugen, auch von Pfalzgraf Otten von Wittelsbach, unterschrieben worden. a) Eine Hauptbeschäftigung

R 2

aber

a) Dieser Schutzbrief findet sich in *Hundii Metrop. Salisb. Tom. II. p. 177.* Die unterschriebenen Zeugen sind folgende: *Hillinus Treverensis*, *Wienmannus Magdeburgensis*, (muß aber unstreitig *Wichmannus* heißen,) *Cumbertus Bisuntius*, *Archiepiscopi*, *Eberhardus Baben-*

aber des Kaisers, um diese Zeit, war die Entscheidung des Streits über dem Herzogthum Baiern, und Otto muß daran, wie das folgende weist, merklichen Antheil gehabt haben. Schon vor dem Römerzuge waren verschiedene, aber fruchtlose Versuche wegen Beylegung dieses Streits gemacht worden. Weil nun der Kaiser dem jüngern Herzog Heinrich aus Sachsen bereits die nachdrücklichsten Versicherungen dazumal gegeben hatte; so war dieses das erste, als er wieder in Deutschland angekommen war, daß er sich mit dem österreichischen Markgrafen Heinrich bey Regensburg unterredete, und ihn zu Abtretung des Herzogthums Baiern zu bewegen suchte. Allein, auch diese Unterredung lief fruchtlos ab, eben sowohl, als eine andere, welche der Kaiser in Baiern an den böhmischen Gränzen veranlaßte. Die Mittelspersonen, unter welchen auch der berühmte Bischoff Otto von Freisingen war, gieng gleichfalls unverrichteter Dingen auseinander.

b) Noch

Babenbergensis, Otto Frisingensis, Eberhardus Wirceburgensis, & alii quam plures. Marquardus Fuldensis Abbas, Fridelo Augensis, Wilibaldus Corbejensis, Welfo Dux Spoleti, Mattheus Dux Lotharingæ, Fridericus Filius Chonradi Regis, Hermannus Palatinus Comes Rheni, Chonradus Frater Imperatoris, Adelbertus Marchio de Saxonia, Gebehardus Comes de Sulzbach, Otto Palatinus de Vitelinesbach, & alii quam plures Principum atque Nobilium. — Ego Rainaldus Cancellarius vice Arnoldi Moguntini Archiepiscopi & Archicancellarii recognovi. Dat. Wirzb. Indict. III. Anno Dominicæ Incarnationis MCLVI. Regnante Domino Friderico gloriosissimo Romanorum Imperatore Augusto, Anno Regni ejus V. Imperii vero II. Dieser Reichstag zu Würzburg wurde in der Woche nach Pfingsten gehalten, wie Struve bemerkt, Corp. Histor. Germ. Periodo VII. Sect. II. §. IX. Wie man auch den Monath erlernet, aus einem Diplome Kaiser Friedrichs, welches D. XV. Kal. Jul. daselbst datirt ist, und in den vortheßlichen Originibus Guêlphicis, T. III. p. 37. angeführet wird.

b) Noch in eben diesem Jahre 1155. hielt Friederich abermal einen Reichstag zu Regensburg, auf welchem Herzog Heinrich in Sachsen, welcher mit dem Kaiser gegenwärtig war, das Herzogthum Baiern rechtlich zugesprochen, und derselbe auch in den Besitz dieser Hauptstadt und uralten Residenz der baierischen Herzoge gesetzt wurde. Es leisteten ihm damals schon viele der baierischen Herren, sowohl als die Bürger der Stadt Regensburg, den Eid der Treue, und die letzteren gaben noch über dieses, zu deren stärkeren Versicherung, eine Anzahl Geiseln. Allein, weil Herzog Heinrichs aus Oesterreich Einwilligung noch nicht erfolgt war, und dieser sein Recht noch ferner zu verfolgen gedachte: so wurde dieser Streit dennoch dazumal noch nicht als geendigt angesehen. Graf Otto, als einer der angesehensten Herren in Baiern, und ein Freund des Kaisers, ist ohne Zweifel unter diejenigen zu rechnen, welche damals die Wiedereinsetzung Herzog Heinrichs erkannt, und ihm den Eid der Treue geleistet haben. c) Diese wichtige Sache wurde also im Jahr 1156. wie-

N 3

der

b) Vid. Otto Fris. in der folgenden Anmerkung.

c) Herzog Heinrichs des Löwen Wiederherstellung war zu selbiger Zeit eine der wichtigsten Begebenheiten in Deutschland. Die Sache lag K. Friederichen eben so sehr am Herzen, als eifrig H. Heinrich solche betrieb. Man arbeitete etliche Jahre daran, bis alles vollständig zu Stande kam. Schon auf dem um Ostern 1153. zu Bamberg gehaltenen Reichstage, sollte diese Sache vorgenommen werden; allein weil der eine von dem beeden Heinrichen, (ohne Zweifel der von Oesterreich) einwendete, daß er nicht rechtsförmig vorgeladen worden, und deswegen nicht erschien; so wurde nichts ausgemacht. Otto Fris. de Gest. Friderici L. I. C. 9. Im Jahr 1154. geschah ein Schritt näher zum Zweck, indem, nach Urtheil der Fürsten, auf der im Brachmonate zu Goslar gehaltenen Reichsversammlung, Herzog Heinrich

von

der vorgenommen. Der Kaiser kam, von den rheinischen Ländern nach Baiern zurück. Er feierte hier das Pfingstfest, und wählte sich Pfalzgraf Ottens Schloß zu Kelheim zu seinem Auf-

von Sachsen, das Herzogthum Baiern zuerkannt wurde. Otto Fris. l. c. sagt obiges ausdrücklich: „Fridericus, dum jam fere per biennium ad decidendam litem duorum principum sibi propinquitate sanguinis tam affinium laborasset, tandem alterius instantia, qui in paternam hereditatem, a qua diu propulsus fuerat, redire cupiebat, flexus, imminente etiam sibi expeditionis labore, in qua eundem juvenem militem sociumque viæ habere debuit, finem negotio imponere cogebatur. Proinde in oppido Saxonie Goslaria curiam celebrans, utrosque Duces, datis edictis, evocavit. *Ubi dum altero veniente, alter se absentaret; judicio Principum alteri, i. e. Henrico Saxonie Duci, Bojoriæ Ducatus adjudicatur.* Mit diesem stimmt überein *Guntherus*, in *Ligur. L. I. Otto de S. Blasio*, in *Append. ad Ottonis Fris. Chron. C. 6. & Conradus Urspergensis*: Nur daß die letztere, auch die mit Oesterreich vorgegangene Veränderung hieher ziehen, welche doch offenbar später geschehen. Von dem, was nach Zurückkunft des Kaisers aus Wälschland wegen des Herzogthums Baiern vorgegangen, giebt *Otto Fris. L. II. C. 27. und 28.* folgende Nachricht: „*Consummato feliciter viæ labore ad familiaria remeans domicilia, alloquitur in confinio Ratisponensium patrum suum Henricum Ducem, ut ei de transactione facienda cum altero Henrico, qui jam, ut dictum est, Ducatum Bajoarie Judicio Principum obtinuerat, persuaderet. Cui, cum ille tunc non acquiesceret, iterum diem alium, quo eum super eodem negotio, per internuncios conveniret, in Bajoariæ versus confinia Boemorum constituit. Quo Princeps veniens, Labezlaum Ducem Boemiar, Albertum Marchionem Saxonie, Hermannum Palatinum Comitem Rheni, cum aliis Viris magnis obvios habuit. At cum multis modis ad transigendum nos, qui mediatorum viceungebamus, operam daremus, infesto adhuc negotio, insalutati ab invicem*

Aufenthalte, wo er diese Tage in der Entfernung von dem Geräusche, und in vergnügter Stille zubrachte. d) Hier überredete
der

vicem separati sunt. — Post hæc medio mense Octobri Imperator Ratisbonam Norici Ducatus Metropolim, curiam celebraturus ingreditur, habens secum *Henricum*, Henrici Ducis filium, in possessionem ejusdem Ducatus mittendum. — Sedente igitur ibi in publico Consistorio Imperatore, jam sæpe nominatus *Henricus* Dux possessionem suam patrumque suorum recipit sedem. Nam & *proceres Bajoarie hominio & sacramento sibi obligantur*, & *cives non solum juramento, sed etiam, ne ullam vacillandi potestatem haberent, vadibus obfirmantur.* „ Es wird erlaubt seyn, einige Anmerkungen über diese Stellen beizufügen: 1) Braucht *Otto* von dem Kaiser zu wiederholtenmalen den Titel *Princeps*, woraus man siehet, daß dieser auch damals eine allgemeine, und sehr hohe Bedeutung gehabt. 2) Der versammelte Rath der Stände und Fürsten des Reichs, heisset hier, Consistorium. 3) Man siehet auch, daß der Kaiser nicht aus eigener Macht, und vor sich, sondern mit Rath und Einwilligung der Reichsstände, über diese wichtige Streitigkeit einen Ausspruch gethan; ja es wird gar nur allein des *Judicii Principum* gedacht. 4) Ungeachtet schon auf vorhergegangenen kaiserlichen Tagen ein Urtheil ausgesprochen worden; so wurde dennoch der fortwährende Widerspruch, *H. Heinrichs* von Oesterreich, nicht schlechterdings verworfen, und auch deswegen die Sache noch nicht als völlig entschieden angesehen. 5) Nicht nur *H. Heinrich*, sondern auch andere Fürsten, waren über den göslerischen Rechtspruch unzufrieden (S. die Note c. S. VI.) 6) Allein dieser wurde dennoch nachher für rechtmäßig erkannt, und als man andere gütliche Mittel umsonst versucht hatte, durch einen abermaligen Spruch zu Regensburg bekräftiget. 7) Auch nach diesem wurde die völlige Einführung und Belehnung *H. Heinrichs* des Jüngeren annoch aufgeschoben, bis erst die gütliche Einwilligung des Älteren *H. Heinrichs* vollkommen erfolgt war. Man gieng also mit vielem Bedachte, und gar nicht gewaltsam dabey zu Werke. 8) Nach dem gös-

larischen

der Kaiser, als er nach Regensburg kam, Herzog Heinrich den Älteren, Markgrafen in Oesterreich, daß er endlich in die Wier-
der-

larischen Spruch führte H. Heinrich den Titel eines Herzogs von Baiern noch nicht; wenigstens unterschrieb er sich in einer Urkunde, die in *Ferd. Ughelli Ital. S. Tom. V. p. 738.* vorkommt, nur: *Henricus Dux Saxoniae*: der Brief ist gegeben: in campo, qui vocatur Calegnus, X. Kal. Decembris, Anno Dom. Incarn. 1154. Indict. II. regnante *Friderico* Romanorum Rege glorioso, anno vero regni ejus tertio. Hingegen sagt eine Stelle des *Helmoldi*, daß er auf dem regensburgischen Tage diesen neuen Titel bekommen; v. *Chron. Slavor. L. I. C. 84.* „Dux noster, *Henricus*, adiit etiam *Ratisbonae*, ad recipiendum Ducatum *Bavariae*. Siquidem *Frethericus* Caesar eundem Ducatum patruo suo abstulit, & reddidit Duci nostro, eo quod fidelem eum in Italia expeditione & ceteris negotiis regni praesenserat. Et creatum est ei nomen novum, *Henricus Leo*, Dux *Bavariae* & *Saxoniae*. „*Guntherus*, in *Ligur. L. V.* drückt sich davon folgender Gestalt aus:

Hic ubi iudicio procerum, jurisque tenore
Saxona Majorum Princeps in sede locavit,
Omnes *Bangariae* studio jurata fideli
Cum Duce prima novo sanxerunt foedera patres &c.

- d) Von des Kaisers Aufenthalte bey Pfalzgraf Otten, redet der Poet *Günther*, an eben angeführten Orte, v. 227. ff.

Jamque dies aderat celeri revoluta relapsu,
Quam sacer ipse suo venerandam Spiritus orbi
Praestitit adventu, cum mystica munera signans
Desuper effuso linguas distinxit in igne:
Inque Palatini castro privatus *Othonis*
Otia sepositis curis *Fridericus* agebat.
Hac triduo tantum secreta in sede peracto,
Ad solitas iterum curas, & publica regni
Retulit, excluso torpore, negotia mentem.

Ergo

derherstellung Herzog Heinrichs des Jüngern, einwilligte. Ob schon Pfalzgraf Ottens, bey diesen Unterhandlungen, nicht ausdrücklich gedacht wird, so ist doch die stärkste Vermuthung, daß er merklichen Antheil daran werde gehabt haben. Indessen verzog sich doch die völlige Endigung dieses großen Geschäftes noch bis in den Monat September. Nach einem, im Monat Julius, zu Nürnberg gehaltenen Reichstage, wurde ein anderer im September zu Regensburg angesetzt, und da wurde nunmehr alles zur völligen Richtigkeit gebracht. Herzog Heinrich der Ältere trat Baiern feyerlich ab, und gab solches dem Kaiser mit Aus- handigung sieben Fahnen zurück. Diese wurden nunmehr Herzog Heinrichen dem Jüngern übergeben, und derselbe, mit Ueberge- bung fünf Fahnen, wegen des Herzogthums Baiern von dem Kaiser belehnet. Zwey Fahnen hatte Herzog Heinrich der Löwe wieder herausgegeben, und mit diesen geschah alsdann die Be- lehnung des ältern Herzog Heinrichs, wegen Oesterreich. Die- ser angesehene Herr, der ein naher Anverwandter des Kaisers war, und bis hieher den Titel und die Regierung als Herzog in Baiern geführt hatte, sollte nun seiner geübten Vorzüge auch nicht gänz- lich beraubt werden. Der Kaiser sönderte daher die Markgraf- schaft Oesterreich bis an den Fluß Enß, von Baiern ab, und erhob jene zu einem Herzogthum, welches künftig den Herzogen in Baiern nicht weiter unterworfen seyn sollte. Der neue Her- zog von Oesterreich wurde auch sammt seiner Gemahlinn für sich und seine männliche und weibliche Nachkommen, mit diesem Lan-
de

Ergo Ratisponæ patrum de federe pacis
Alloquitur, flestique virum, fortassis ab illis,
Quos propter rixas, injustaque prælia, Regis
Audierat sensisse minas, exempla trahentem.

de befehnet, auch zugleich den neuen Herzogen noch andere große Privilegien und Vorzüge mitgetheilet. Auf diese Art wurde der Grund zu dem hohen Ansehen des Durchl. österreichischen Hauses zum Theil gelegt. Man siehet auch wohl, da die große Macht dieser Herzoge aus dem welfischen Geschlechte, den Kaisern selbst mehr als einmal furchtbar worden war, daß sie diese Gelegenheit nicht vorbeylessen wollten, ihnen so gefährlich scheinende Herren zu demüthigen, und Sie durch Entziehung eines ansehnlichen Theils ihrer Herrschaft zu schwächen. Unter den Zeugen, welche den kaiserlichen Urkundsbrief unterschrieben haben, ist auch Pfalzgraf Otto, und dessen Bruder Friedrich, zu finden. Die ausnehmende Freude, welche der Kaiser über die Aussöhnung dieser großen Fürsten, und über die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens in dem Reiche, so daraus erfolgte, bezeuget hat, ist ein unzweifelhaftes Zeugniß, wie wichtig der Streit gewesen, und wie viel man von solchem für das Wohl von Deutschland befürchtet hatte. e)

§. X.

e) Eine merkwürdige Stelle, welche hieher gehört, findet sich in *Andreae Presbyteri*, Chron. p. 27. „ — quod ejusdem Marchionis magna nobilitas, & multa exigebat honestas, ut nomen Ducis non perderet, & ut Duces *Bavariae* minus deinceps contra imperium superbire valerent, Imperator, de voluntate & consensu principum, anno D. 1156. in curia *Ratisbonae* in nativitate S. Mariae habita, Marchionatum *Austriae* a jurisdictione Ducis *Bavariae* exemit; & quosdam ei Comitatus de *Bavaria* adjungens, convertit in Ducatum: judicariam potestatem principi *Austriae* ab *Anaso* usque ad silvam prope *Pataviam*, quae dicitur *Rosenthal*, protendendo. Sic igitur ille *Henricus* factus est primus Dux *Austriae*: huc usque namque quatuor Marchiones, *Austriae*, *Stiria*, *Istriae* & *Chambensis*, (qui dicebatur de *Vohburg*.) evocati ad celebrationem curia Ducis *Bavariae* veniebant, sicut hodie comites & nobiles ipsius terre facere

facere tenentur. „ Fast eben diese Worte, doch mit einigem merklichen Unterschiede, kommen vor in der *Chronica Augustana*, oder wie in *Canisii lectionibus antiquis*, ex Edit. Jac. Basnage, Tom. IV. Die Aufschrift heisset: *Annales Heinrici Steronis Althaensis*, ex Msc. Codice Augustano, wo p. 173. gesagt wird: „ Imperator de voluntate ac consensu principum, in curia Ratisponæ habita, an. Dom. 1156. Marchionatum Austriæ a jurisdictione Ducis Baviariæ eximendo, & quosdam ei Comitatus de Bavaria adjungendo, convertit in Ducatum. Judiciariam potestatem Principi Austriæ ab Anaso usque ad sylvam prope Pataviam, quæ dicitur Rotensal, protendendo. Nam hucusque quatuor Marchiones Austriæ, Styriæ, Istriæ, Cambensis, qui dicebatur de Vohburg, evocati ad celebrationem curiæ Ducis Baviariæ veniebant, sicuti hodie Episcopi & Comites ipsius terræ facere tenentur. “ Diese Stellen beweisen die Vorzüge der damaligen großen Herzoge, vor den Markgrafen selbiger Zeit offenbarlich. Es scheint, *Andreas Presbyter* habe die Worte der augsbургischen Chronik nur abgeschrieben: ob aber die Aenderung in den letzten Worten, den Bischöffen zu gefallen von ihm vorgenommen, oder übel gelesen worden: kann ich nicht entscheiden. Indessen ist daraus klar, daß die Bischöffe des Herzogthums Baiern dazumal unter den Herzogen gestanden, und zwar auf eben die Weise, wie die Grafen des Landes. Die Verbindung der Worte bestimmt den Verstand derselbigen ganz genau, und man kann den Bischöffen nicht mehr und nicht weniger beylegen, als den Grafen unter den nämlichen Umständen auch zukam. Sind sie also von der Gerichtbarkeit der Herzoge los worden, so muß es erst später geschehen seyn: dann weder in *Heinrichs*, noch *Ottens* von Wittelsbach Geschichten zeigt sich eine Spur davon. In Ansehung *H. Heinrichs* von Oesterreich ist auch merkwürdig, daß ihm bey dieser seiner Erhebung eingeräumet wird, er soll nun für einen der Erzherzoge des kaiserlichen Pallastes gehalten werden: „ Si quibus curiis Imperii Dux Austriæ præsens fuerit, unus de Palatinis Archiducibus est censendus. “ Siehe die Urkunde in den *singularibus Norimberg.* p. 419. seqq. wie sie daselbst aus *Pezii T. I. script. Austr.* angeführet wird. Der Titel Archidux, kam also dazumal mehreren von den ersten Fürsten des Reichs zu. Vielleicht ist die-

ses der Ursprung dieses Vorzugs, den sich in folgenden Zeiten das Durchl. Haus Oesterreich allein zugeeignet hat. Von dem österreichischen Erbhöbungsbriefe will ich nur noch bemerken, daß in *Origg. Guelphic.* Tom. III. p. 38. zwar zwey Diplomata angeführet werden, von welchen das eine für Herzog Heinrichen dem Jüngern, das andere aber für H. Heinrichen von Oesterreich soll ausgefertigt worden seyn. Allein der gelehrte Hr. Hofrath Scheid hält sie nicht allein für verstümmelt, wie solches auch der Augenschein weist; sondern behauptet auch, daß eigentlich nur ein einziges Diploma wegen dieser Sache ertheilet worden sey. In den Urkunden, welche diesem Theile der *Originum*, L. VII. beygefügt worden, kommt N. XXXI. p. 460. auch diese vor, mit der Aufschrift: Diploma, quo Fridericus I. Imperator Henrico Leoni Ducatum Bavariae restituit, & Henricum Marchionem cum amplissimis privilegiis Ducem Austriae creat. Anno 1156. Ex confirmatione Friderici II. Imperatoris transumpta, An. 1437, a Leonardo Episcopo Patavienfi, habet *Dumont*, Corp. Diplom. T. I. p. 81. & *Fugger*, specul. honor. Austriac. p. 168. Nach der Unterschrift der Zeugen, und der Rechtfertigung des Kanzlers, heisset es: Datum Ratisbonae XV. Cal. Octobris, Indiæ. IV. anno Dominica incarnationis 1156. feliciter, anno regni ejus V. Imperii II. Die Abschriften dieser Urkunden sind, in Ansehung der Rechtschreibung, der Worte selbst, der Wortordnung, und ganzer Stellen, gar sehr verschieden; doch ist die in den *Originibus Guelph.* vorkommende Abschrift immer noch merklich vollkommener, als die andere, welche aus *Pezio* beygebracht worden. Gleichwohl erkläret der berühmte Hr. Reichshofv. v. Senkenberg, in den Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutschen Rechts, S. 48. p. 118. die fugerische Ausgabe des gedachten Diploms für eine Mißgeburt, dagegen aber liefert er S. 49. eine andere Abschrift, welche für die richtige erkläret wird, und mit welcher zugleich auch die anhängende goldene Bulle K. Friedrichs in Kupfer gestochen vorgestellet wird. Es wird nicht unschädlich seyn, den Unterschied dieser gedachten beyden Abschriften, aus einer genauen Vergleichung derselbigen hiemit vor Augen zu legen.

Vergleichung der berühmten Urkunde K. Friedrichs des I., wegen des Herzogthums Baiern und Oesterreich, wie solche in den *Originibus Guelphicis*,

phicis, T. III. Lib. VII. Prob. N. XXXI. p. 460., und des Herrn Reichshofraths Frhrn. von Senkenberg Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutschen Bürgerlichen und Staatsrechts in den nachherigen Reichsgesetzen und Gewohnheiten 2c. pag. 123. abgedruckt worden.

Diese beyde Abdrücke sind zwar so sehr nicht voneinander unterschieden, als die bisherige Ausgaben dieser merkwürdigen Urkunde; weil sie aber gleichwohl nicht vollkommen übereinstimmen, so wird es den Liebhabern doch nicht unangenehm seyn, hier eine genaue Anzeige sämtlicher Abweichungen zu finden. Nur ist zu bemerken, daß man z. E. an allen Wörtern, die sich auf ein s, endigen, in der senkenb. Ausgabe allemal ein f, finde, und andere dergleichen Abweichungen, als e, für æ, c für t, die man Wort für Wort zu bemerken, für allzuweitläufig gehalten.

Senkenbergische Ausgabe.

Karissimum. alle mal.

anasi.

bauuarie.

quos tenebat qua resignacione facta.

Saxonie, predictus vero —

beneficiis ne autem —

illustri Wadizlao duci boemie sentenciam promulgante. quam ceteri —

anefum.

predicto Heinricho nostro patruo karissimo prenobili sue uxori theodore & liberis eorundem ob singularem fauorem, quo erga dilectissimum patrum nostrum Heinrichum Austrie ejus conthoralem prenobilem theodoram & eorum successores nec non erga terram Austrie que *clippens* & cor sacri Romani imperii esse dinoscitur — und so fort, ohne viele Unterscheidungszeichen.

Origines Guelphicæ.

Carissimum.

Anasi.

Bauarie.

quos tenebat. Qua resignacione facta.

Saxonie. Predictus vero —

beneficiis. Ne autem

Illustri Vladislao Duce Bohemie sentenciam promulgante, quam ceteri —

Anasum.

predicto Heinricho, patruo nostro karissimo, prenobili sue uxori Theodora, & liberis eorundem, & ob singularem fauorem, quo erga dilectissimum patrum nostrum Heinrichum Austrie *Ducem*, ejus conthoralem prenobilem Theodoram, & eorum successores, nec non erga terram Austrie, que *clypens* & cor sacri Romani Imperii esse dinoscitur — so fort mit häufigen Unterscheidungszeichen.

Senftenberg. Ausgabe.

prefate terre Austrie —
feu fcrviciis tenetur —
nifi ea de fui arbitrii fecerit liber-
tate —
duntaxat — vngariam —
Vt princeps imperii dinofcatur —
fibi debent fua feoda conferri —
quo facto iufte fua poffidebit feoda —
fpontanea facere voluerit libertate —
poterit de fuis vafallis —
quando impugnatus — impugnare —
hoc imperator neque alia potencia
modis feu viis quibuscunque non de-
bet in aliud quoquo modo in pofter-
rum commutare —
decederet —
qui feniore fuerit dominium habeant —
ad cuius eciam feniorem filium domi-
nium jure hereditario deducatur —
condempnatus, —
quod iufciam aflequatur, —
fuperpofito ducali pileo —
equo affidens —
Gawertschin —
Si quibufvis curiis publicis imperii —
emptionibus — devolucionum fuc-
ceffionibus —
nomina hec funt.
Pilgerimus patriarcha Aquileie,
Eberhardus Salzburchenfis archiepifco-
puf.
Otto Frifingenfis epifcopuf.
Conradus patavienfis epifcopuf.
Eberhardus babenbergenfis,

Origines Guelphica.

pretate terre Austrie —
feu fcrviciis non tenetur —
nifi ea de fui arbitrii libertate fece-
rit —
duntaxat — Hungariam —
ut Princeps Imperii agnofcatur —
fibi debentur fua feoda conferri —
quo facto, iufte poffidebit fua feoda —
fpontanea voluerit facere libertate; —
poterit de vafallis —
impugnatus — impugnare —
hoc nec Imperium, nec alia potencia
modis feu viis quibuscunque debet
alio quoquo modo in pofterum com-
mutare. —
decedet, —
— habeat —
ad cuius eciam feniorem filium jure
hereditario deducatur, —
condempnatus. —
quoad iufciam aflequatur. —
fuperpofito pileo ducali, —
equo infidens —
Gawertschin —
Si quibufvis Imperii Curis publicis —
emptionibus — devolucionum fuc-
ceffibus, —
nomina funt hec:
Pilgrinus Patriarcha Aquileienfis.
Eberhardus Archiepifcopus Salzbur-
genfis.
Otto Frifingenfis Epifcopus.
Conradus Patavienfis Epifcopus.
Eberhardus Babenbergenfis Epifcopus.
Har-

Senftenberg. Ausgabe.

Origines Guelphicar.

Harmannus brixienfis.
 Harthuius ratifbonenfis, Trideftinus
 epifcopus.
 Dominus Vuelfo.
 Dux Conradus frater imperatoris.
 Fridericus filius regis Cuonradi.
 Heinricus dux carinthie.
 Marchio Engielbertus de hystria.
 Marchio Adalbertus de Staden.
 Marchio Diepaldus.
 Herimannus comes palatinus de reno.
 Otto comes palatinus & frater ejus
 Fridericus.
 Gebehardus comes de Sulzbach.
 Rodulfus comes de Swineshud.
 Engelbertus comes hallenfis.
 Gebahardus comes de burchufe.
 Comes de buthena. Comes de Pil-
 ftein. & alii quam plures.

Hartmannus Brixniensis.
 Hartwicus Ratisponensis & Triden-
 tinus Episcopus.
 Dominus Welffo.
 Dux Conradus, frater Imperatoris.
 Fridericus, filius Regis Conradi.
 Heinrichus Dux Carinthie.
 Marchio Engelbertus de Istria.
 Marchio Adelbertus de Baden.
 Marchio Diepaldus de Vochburg.
 Hermannus Palatinus Comes de Reno.
 Otto Comes Palatinus, & frater ejus
 Fridericus.
 Gerhardus Comes de Sulzbach.
 Rudolfus Comes de Sweinsheutt.
 Albertus Comes Hallensis.
 Eberhardus Comes de Purkhufen.
 Comes de Putina, Comes de Peyl-
 ftein, & alii quam plures.

Sig-
 num
 Domi-
 ni Fri-
 derici
 Roma-
 norum
 Impe-
 ratoris
 invic-
 tissimi.
 Ego
 Rainal-
 dus
 cancel-
 larius
 vice
 Arnol-
 di ma-
 guntini
 archie-
 piscopi
 & ar-
 chican-
 cellarii
 recog-
 novi.

Sig-
 num
 Domi-
 ni Im-
 pera-
 toris
 Fride-
 rici
 Roma-
 norum
 invic-
 tissimi.

Et ego Reynaldus Cancellarius,
 Vice - Arnoldi Moguntini Archiepi-
 scopi & Archi - Cancellarii, recog-
 novi.

Datum Ratispone. XV. Kal. Oct.
 Indictione IIII. anno dominice in-
 carnacionis. M. C. L. VI. Regnante
 Domino Friderico Romanorum Im-
 peratore augusto in Christo feliciter.
 amen. anno regni ejus. V. Imperii II.

(L. B. A.)

Datum Ratisbone quinto decimo
 Kalend. Octobris, indictione quarta.
 An. Dominice incarnationis MCLVI.
 feliciter Amen. Anno regni ejus
 quinto, Imperii secundo.

§. X.

§. X.

In dem Jahr 1157 wird Pfalzgraf Ottens auch wieder bey verschiedenen Gelegenheiten gedacht.

Ob Pfalzgraf Otto mit dem Kaiser die Reise nach Goslar gethan, woselbst dieser sich bis in den Anfang des Jahres 1157. aufgehalten, unterstehe ich mich nicht, zu bestimmen. a) Gewiß

-
- a) Diese Urkunden betreffen die Uebergabe der Grafschaft, und des Forstes im Harze, oder Lisgow, an Graf Uto, für das Gut Nördinge, (Nürtingen,) in dem Pago Nikkerga, (Nekkergow,) 2c. desgleichen der Güter Hertessfeld 2c. für das Erbgut von Heinrichs Gemahlinn, Clementia, welches die Burg Baden in Schwaben gewesen. Diese Urkunden finden sich in der gelehrten Abhandlung des berühmten tübingischen Prof. G. D. Hoffmanns, diplomatische Belustigung mit des niedersächsischen Graf Utonis, und Herzog Heinrichs des Löwen an die Kaiserin Conrad II. und Friederich I. vertauschten schwäbischen Gütern, Nürtingen und Baden 2c. p. 5. seqq. Sie sind auch in den Originibus Guelphicis, T. III. pag. 468. und T. IV. pag. 428. zu finden. Die letztere davon ist im IV. Theile in einem vortreflichen Kupferstiche nach der Urschrift mitgetheilet worden. Unter beyden heisset es: Datum Goslariæ Kal. Januarii, Indiæ. VI. anno Dominicæ Incarnationis, MCLVII. Regnante Domino Fridericho Romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno regni ejus VI. Imperii vero III. Unter den Zeugen stehen auch: *Fridericus* Palatinus Comes de Wittelinesbach, & Frater ejus *Otto Junior*. Ich bemerke nur, daß diese Unterschriften, in Ansehung der Chronologie, einigen Zweifel erregen können. Wenn man, nach der gewöhnlichen Weise, die Rechnung anstellet, so kömmt für das Jahr 1157, Indiæ V. heraus. Es ist aber nicht nur in diesen Abschriften, sondern auch in dem, nach dem Originale, gefertigten Kupferstiche, Indiæ. VI. deutlich zu sehen. Hingegen ist in der, wegen der Herzogthümer Baiern und Oesterreich ausgefertigten Urkunde, bey dem Jahre 1156, Indiæ. IV. gesetzt

wiß ist es, daß er in den zwey Urkunden, welche an diesem Orte zum Vortheile Herzog Heinrichs von Baiern und Sachsen ausgestellt worden, unter den Zeugen nicht vorkommt, ob schon seine beide jüngere Brüder Friederich und Otto der Jüngere dieselbige mit unterschrieben haben. Dagegen aber findet man, daß er sich in diesem Jahre mit dem Kaiser zu Ulm befunden hat; denn er hat unter den Zeugen dasjenige Privilegium unterschrieben, welches daselbst dem Kloster St. Emmeran in Regensburg ertheilet worden. Ich finde aber keine Gründe, woraus man beweisen könnte, daß er auf den Reichstagen, welche der Kaiser dazumal in Trier und Worms gehalten, gegenwärtig gewesen: es ist aber doch deswegen nicht unwahrscheinlich b). Daß Pfalzgraf Otto sich mit dem Kaiser von Ulm nach Würzburg begeben habe, kann man aus einer unten angeführten Urkunde beweisen, welche daselbst dem Abbe Rupert von Tegernsee von Kaiser Friederichen ertheilet worden. c) In eben diesem Jahre that
der

gesetzt worden, daß also auch hier für das Jahr 1157, Indictio V. herauskommt. Es ist kein Zweifel, daß die Untersuchung des Originals sorgfältig genug angestellt worden, indem dieselbige der um die Berichtigung der deutschen Geschichte so hochverdiente Hr. Hofrath Scheid selber übernommen hat, daß also an der Richtigkeit der Abschrift nichts auszufehen seyn wird. Folgende Anmerkungen werden Gelegenheit geben, noch etwas weiteres hievon zu sagen.

b) *Wig. Hund.* in *Metrop. Salisburg.* T. II. p. 368. die Zeitanzeige bey dieser Urkunde ist folgende: Datum Ulmæ anno Domini MCLVII. Regni ejus (Friderici) V. Imperii vero II. die Urkunde ist auch neuerdings abgedruckt, in des gelehrten Hrn. F. A. Oefelii *Scriptoribus Rer. Boic.* T. I. p. 191. Woselbst auch der Tag bemerkt ist, nämlich, Nonis Februarii.

c) Diese Urkunde stehet in Hrn. Fel. Alex. Oefele *Script. Rer. Boic.* T. II. p. 82. Unter den Zeugen stehet nun auch Otto Palatinus Comit. V. B.

der Kaiser einen Zug nach Polen wider Boleslaw, den er auch bald zur Unterwerfung zwang. Es ist nicht zu zweifeln, daß Otto den Kaiser in diesem Feldzuge werde begleitet haben. Die Bedienungen, in welchen der Pfalzgraf bey dem Kaiser stand, und die genaue Verbindung, so zwischen beyden war, machen dieses höchst wahrscheinlich. Ich habe aber noch einen andern Grund, der es beynähe völlig beweiset. Der Zug über die Oder wurde im Augustmonate vorgenommen. Kurz vorher im Heumonate hatte sich der Kaiser zu Bamberg aufgehalten, welches man aus einer Urkunde siehet, die wegen Herausgabe des Gutes Mardinggen an das Stift zu Passau, in dem gedachten Monate zu Bamberg ausgestellt, und nebst vielen andern Zeugen, auch von Pfalzgraf Otten unterschrieben worden. d) Um diese Zeit hatte Otto auch

mes (de) Widelinespach. Die Zeitanzeige ist: Datum Wircebure X. Kal. Aprilis. Indict. V. Anno Dominicæ Incarnat. MCLVII. regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore invictissimo, anno regni ejus quinto, Imperii vero II. &c. Diese Anzeige der Jahre ist hier richtiger gesetzt worden, als in andern Urkunden, von welchen in den folgenden Anmerkungen etwas weniges vorkommt.

- d) S. Origg. Guelphic. T. II. Prob. L. VI. N. 109. p. 578. seqq. die Aufschrift heisset: *Fridericus I. Imp. Ecclesiæ Pataviensi restituit villam Mardinggen in Suevia, a Conrado III. olim Welfo Duci datam, An. 1157. ex Archivo Pataviensis Ecclesiæ.* Unter den Zeugen stehet, nach Herzog Friederich von Schwaben, unter allen Grafen zuerst: *Otto Palatinus Comes, & Frater ejus Fridericus.* Die Unterschrift von der Zeitanzeige ist diese: *Data Babenbergæ III. Non. Julii, anno Dominicæ Incarnationis MCLVII. Indictione VI. regnante Domino Friderico gloriosissimo Rom. Imp. Aug. anno regni ejus V. Imperii III. Actum in Christo feliciter. Amen.* Die Schwierigkeit, in Betracht der Zeitrechnung, welche schon (Anmerk. a) berührt worden, kommt hier abermal vor, und vermehret sich noch

wenn

wenn man damit die in der (Num. b) vorkommende Zeitanzeige vergleicht. a) Ist hier abermal Indictio VI. gesetzt, welches doch nach obigem Indictio V. heißen sollte. b) In der Urkunde bey Hunden, heisset das Jahr 1157. das zweyte der kaiserlichen Regierung Friederichs, und der hier angeführten Unterschrift, das dritte. Nun könnte man sagen: Friederich wurde 1155. den 18. des Brachmonats zu Rom gekrönt; da aber dieser Brief IV. Non. Julii, d. i. den 4. des Heumonats gegeben worden, so fällt die Zeit desselben freylich schon in das dritte Jahr gedachter kaiserlichen Regierung. Aus diesem wäre nun offenbar, daß der zu Ulm gegebene Bestätigungsbrief in die frühere Monate des Jahrs 1157. gesetzt werden müsse, damit das zweyte Regierungsjahr dieses Kaisers herauskomme, welches ohnehin auch aus den übrigen Umständen zu schließen ist. Allein auf diese Art sollte es doch vielleicht heißen, anno regni VI.: denn Friederich wurde III. Non. Martii, (den 5. März) 1152. bereits zu Frankfurt gewählt; wie solches B. G. Struve, in Corp. Hist. Germ. Per. VII. Sect. II. §. III. p. 443. beweiset. Und dieses war nach des berühmten Hrn. Profess. Pütters Anmerkung, die erste zu Frankfurt geschehene Wahl. S. Grundr. der Staatsveränderung des deutf. Reichs II. Ausgabe p. 179. Gleichwohl wird aber hier nur das V. Jahr seines Königreiches genannt, wofern man nicht annehmen darf, daß alles dieses zu Ulm noch vor dem 5. März vorgegangen. Hingegen stehet in denen zu Goslar gegebenen Urkunden zwar, anno regni VI. Wider diese Zahl könnte man folglich einwenden, daß hier nur das fünfte Jahr sollte gesetzt worden seyn, indem die goslarische Briefe schon den 1. Jänner des Jahrs 1157. gegeben worden, das sechste Regierungsjahr Kaiser Friederichs aber erst mit dem 5. März anfängt. Eben diese goslarische Urkunden haben über dieses auch, anno Imperii III. welches, nach obiger Zeitbestimmung, noch weniger richtig seyn kann; indem das dritte Jahr der kaiserlichen Regierung erst mit dem 18. Brachmonats 1157. eigentlich anfängt. Vielleicht kann der Widerspruch dieser Urkunden dadurch gehoben werden, ohne daß man sie eines Fehlers beschuldigen darf, wenn man annimmt, es habe der ulmische Brief bey Hunden die Regierungsjahre dieses Kaisers, nach den eigenen Epochen derselben gezählet, die Goslarische aber haben bloß nach der laufenden Jahrzahl gerechnet, ohne

auch einige Streitigkeiten mit Lothar, Abben des Klosters Mott. In der Historie des Bisthums Freysingen wird der Hergang dieser

Rücksicht auf die eigene Epochen, daß man also die Jahre 1152, und 1155, in Beziehung auf beyderley Regierungen, das erste, und so ferner, benennet habe. Die oben angeführte bambergische Urkunde verursacht, in Ansehung der Regimentsjahre des Kaisers, keine Schwierigkeit. Allein, in Absicht auf die Indiction, zeigt sich hier eben der Anstoß, wie bey denen zu Goslar ausgefertigten Briefen. Wenn es erlaubt ist, meine Gedanken zu sagen, so glaube ich, diese Schwierigkeit könne dadurch gehoben werden, daß man annimmt, der Unterschied rühre von den verschiedenen Epochen der kaiserlichen und päpstlichen Indictionen her. *G. Eg. Strauchii Breviar. Chronol. Part. Gen. L. II. C. VII. Quæst. V. p. 153.* Der Anfang der kaiserlichen Indictionen wird mit dem 24. des Herbstmonats, der Anfang der päpstlichen aber, mit dem ersten Tage des Janners verbunden. Es fangen also die letztere mehr als 3. Monate später an, als die erstere. Nun ist bekannt, daß man die Zahl des Indictionenzirkels auf ein gegebenes Jahr findet, wenn man zu der laufenden Zahl der *Æra vulgaris*, 3. addiret, und die Summe in 15. theilet. Auf solche Art kommt nun für das Jahr 1157, das V. Indictionsjahr ganz sicher heraus. Das würde nun nach der päpstlichen Indictionsrechnung zwar richtig seyn: allein, wenn man die kaiserliche Rechnung annimmt, so wird man zu der gemeinen Jahrzahl 4. addiren müssen, und alsdann wird $\frac{1157+4}{15} = \frac{1161}{15}$, die VI. Indiction geben, so wie sie auch wirklich in diesen, unter des Kaisers Namen ausgestellten Urkunden, gesetzt worden. Diese Meynung scheint auch dadurch bestärket zu werden, da in der bey *Oeselio T. I. S. R. B. p. 194.* angeführten Urkunde von der Abtheilung zwischen Baiern und Oesterreich, im J. 1156. gesetzt wird, am 17. Tag des Herbstmonats, in dem 4. Jahr der kaiserlichen Steueranlegung *ic.* Allein auf diese Art würde dennoch der 4. des Heumonats noch zu der V. Indiction gehören, indem die VI. Indiction erst mit dem 24. Herbstmonate des Jahres 1157. anfängt.

e) Die

ser Sache auf folgende Art erzählt. e) Der Abbt hatte dem Pfalzgrafen ein zu dem Kloster gehöriges Gut, ohne Vorwissen und Einwilligung seines Convents, verkauft. Dieses Gut nahm zwar der Pfalzgraf in Besiz, zahlte aber das bedungene Geld dem Abbe nicht aus. Die rottische Klosterbrüder giengen daher mit um, an den Papst zu appelliren. Es legte sich aber Bischof Otto von Freysingen dazwischen. Dieser und der Abbt Lothar wandten sich an den Pfalzgrafen, mit häufigen Bitten, und sogar mit Vorstellung seiner Seelengefahr, um ihn zu bewegen, daß er doch das Gut der rottischen Brüderschaft wieder herausgeben möchte. Der Pfalzgraf willigte auch endlich ein, das Gut

3

an

e) Die oben angeführte Erzählung stehet mit folgenden Worten, in *Car. Meichelbeck*, Hist. Frising. P. I. p. 335. „Eadem, ut videtur, tempestate, (A. 1157—1158.) Otto Episcopus Lotharium, Rotensis monasterii Abbatem, tum fratribus suis, tum Ottoni Wittelsbachio, Palatino postea Bojoriæ Duci, conciliavit. Lotharius Abbas Ottoni Palatino vendiderat prædium in Niuvarn absque præcitu atque consensu congregationis suæ. Palatinus insuper prædium equidem sibi usurpavit, ast pecuniam pactam Abbati minime numeravit. Rotenses itaque ad Pontificem appellaturi erant, nisi Otto Episcopus sese interposuisset. Is itaque una cum Lothario Abbate Palatinum multis ac frequentatis precibus, ac proposito etiam animæ periculo convenit, ut prædium Rotensi familiæ restitueret. Annuit tandem Palatinus, ac prædium legitimis Dominis reddidit, ea tamen conditione, ut idem prædium sibi jure emphyteutico concederetur, is vero singulis annis in festo Epiphaniæ Rotensibus nostris talentum argenti offerret. Tractatus ille super reliquiis Sanctorum Marini & Aniani (Rotensium Patronorum) Frisingæ conclusus est, multis nobilibus testibus præsentibus.“ P. II. p. 551. N. 1323. kommt das Instrument des Vergleichs selbst vor, so wie es dem Verfasser von den rottischen Klosterbrüdern mitgetheilet worden. Es stehet aber keine Zeitanzeige dabey.

an die rechtmäßige Herren heraus zu geben, doch unter der Bedingung, daß ihm solches auf Erbzinsrecht sollte überlassen werden, wofür er den röttischen Conventualen jährlich an dem Feste der Erscheinung ein Talent Silbers zahlen wollte. Dieser Vergleich wurde zu Freysingen, über den Reliquien der heil. Marinus und Anianus, als Schutzpatronen des Klosters geschlossen. Ob dasjenige, was in dieser Erzählung dem Pfalzgrafen zur Last geleyet wird, sich wirklich so befinde, läßt sich aus dem einseitigen Zeugnisse dieses Verfassers nicht hinlänglich bestimmen. Andere Zeugnisse aber von dieser Begebenheit habe ich nicht ausfinden können. Es scheint, man müsse eine andere Streitigkeit, welche der Pfalzgraf mit den Mönchen des Klosters Tegernsee gehabt, auch in diese Zeit setzen. Der Streit selbst betraf die Zehenden, und ein gewisses ungenanntes Gut. Es werden aber keine weitere Umstände von der Beschaffenheit dieses Streits erzählt. So viel ist klar, daß die Mönche sich an den Papst müssen gewendet haben; denn sie erhielten von demselben ein nachdrückliches Vorschreiben an den berühmten Bischof Otten von Freysingen. In diesem Schreiben befiehlt ihm der Papst, wenn die Klosterbrüder, dieser Sache wegen, Klage bey ihm führen würden, so sollte er ihnen die schuldige Gerechtigkeit widerfahren lassen, und die Freyheiten des Klosters vertheidigen. Pfalzgraf Otto ließ sich aber dadurch nicht abschrecken, sein Recht zu behaupten. Der Bischof muß ihn bey dieser Gelegenheit heftig aufgebracht haben, wenn es wahr ist, daß er denselben, sogar bey der Messe, in Person angefallen und beschimpft hat. Der Papst nahm sich, nach diesem Vorfall, der Sache noch ernstlicher an, und gab Erzbischof Eberhard von Salzburg auf, daß er den Pfalzgrafen, auch sogar durch den Bannstrahl nöthigen sollte, eine hinlängliche Genugthuung für das begangene Unrecht zu thun. Ich habe nicht finden können, was darauf weiter erfolgt sey. Ich bemerke nur

— 150 —

bey dieser Gelegenheit, daß der Bischof von Freysingen Graf Otten nicht immer gut war, ohne Zweifel auch deswegen, weil dieser ein so eifriger Anhänger des Kaisers war, und hingegen sich den päpstlichen Unternehmungen wider seinen Herrn muthig widersetzte. (f) In solchem Falle schonete dieser sonst vortrefliche Ge-

- f) Es wird nicht unbillig seyn, hier folgende merkwürdige Stelle aus den Originibus Guelphicis T. III. Praefat. S. X. p. 26. seqq. vollständig anzuführen, welche den Beweis enthält, von dem was oben erzählt worden. Nachdem von den Eigenschaften sowohl, als dem Herkommen Ottens, aus Herzogs Arnulfs Geschlechte geredet worden, fährt der berühmte Herr Verfasser gedachter Vorrede fort: „Hujus (Arnulphi) mores cum Otto Wittelspachius in eo imitari videretur, quod non solum praefules Bavariae acrius coërceret, sed etiam ipsos Pontifices Romanos flocci faceret, parum absuit, quin & ipse hoc elogio (sc. mali) ornaretur. Per Ottonem, Frisingensem Episcopum, certe non stetit, quo minus mali cognomine traduceretur ad posteros, quippe qui in Chronico suo, L. VI. C. 20. ubi Schirensis quidam Comes, An. 955. Hunnos in Germaniam allexisse arguitur, ex hujus, inquit, origine, cum multi hactenus Tyranni surrexerint, Otto Palatinus Comes, perfidi & iniqui patris haut dissimilis haeres, omnes priores malitia supergrediens, Ecclesiam Dei usque in praesentem diem persequi non destitit. Sic e. mirabile dictu, quo divino judicio nescio, pene tota illa posteritas in reprobum sensum tradita est, ut vel nulli, vel pauci utriusque sexus, cujuscunque professionis seu ordinis, ex ea inveniantur, quin vel aperta tyrannide defaviant, vel omnino infatuati, ad omnem tam ecclesiasticum quam secularem honorem indigni furtis & latrociniiis inservientes, miseram vitam mendicando transigant.“ Was den Bischof bewogen, auf eine so unanständige Art zu schreiben, und gerade zu aller historischen Wahrheit zu widersprechen, kann man aus dem, was gleich folgt, ohne Mühe errathen. In dem Cod. Diplom. R. P. Pezii, P. I. pag. 392. wird Papst Hadrians IV. Schreiben an den Bischof

Bischof Otten von Freysingen angeführet, in welchem derselbe dem Bischofe die Sache des Prälaten und der Klosterbrüder zu Tegernsee nachdrücklich anbefiehlt. „ *De querimonia decimarum & cujusdam pradii, quam habent adversus O. Palatinum Comitem, cum apud te conquesti fuerint, debitam eis justitiam facias, & locum ipsum in sua libertate manu teneas & defendas. Data Signia XVI. Kal. Dec.* Der oben gerühmte Hr. Verfasser fährt darauf fort: „ Hunc judicem non ferens Otto Palatinus, Episcopum, dum Missarum solemnia celebraret, gravibus contumeliis affecit. Hinc idem Papa Eberhardo, Salisburg. Archiepiscopo in mandatis dedit, ut *Ottone* Palatinum, adhibito excommunicationis fulmine, ad condignam tanta injuria satisfactionem adigeret, emissä alia charta, quä ibid. l. c. p. 393. exstat. *Pezius ad Alexandrum III.* refert has litteras, sed tum Otto Frising. jam erat mortuus. *Pez* ist ohne Zweifel, sowohl als andere die ihm folgen, dadurch verleitet worden, weil der Name des Papstes vor diesem Schreiben allein durch seinen Anfangsbuchstaben A. ausgedrückt worden. Da aber B. Otto, 1158. gestorben, so kann diese Begebenheit nicht später, als in die obenbemerkte Jahre gesetzt werden. Ueber die von B. Otten wider das scheyerische Geschlechte, und besonders den hochverdienten Pfalzgraf Otten ausgestossene Lasterungen, wird am angeführten Orte folgende ganz billige Anmerkung gemacht: Sed Otto Fris. ipse fatetur in præfatione de Chronico: se nubilosi temporis turbulentia inductum ex amaritudine animi hæc scripsisse. „ Et qui *Ottoni* Wittelsp. parceret, qui ne ipsi quidem *Conrado* Rēgi, fratri uterino, pepercit, sed eum, L. VII. c. 34. tumultuosissimum Imperatorem vocat, atque foetulentam ei improbitatem impingit. Noch eifriger hat der gel. Hr. Verfasser der *Vindiciarum Arboris Genealogicæ* Aug. Gentis Carolino-Boicæ p. 15. diese Unbilligkeit des freysingischen Bischofs gehandelt, und ferner in den *Vindiciis vindicatis* p. 294. wo auch die angeführte Stelle *Ottens* wiederholet, und seine gehässige Beschuldigung widerleget wird. Ja es wird auch im Folgenden wahrscheinlich gemacht, daß Otto sich dieses Versehen, noch vor seinem Tode gereuen lassen, und die, muthmaßlich von Radevico herrührende Verbesserung obiger Stelle, aus Handschriften mitgetheilet worden.

Geschichtschreiber keines Menschen, wie es aus dem Beispiele B. Annrads des III. zu sehen ist. Sollte man bey diesem Streite, der den Bischof so nahe angienge, nicht versucht werden, den Verdacht einer Partheylichkeit bey seinem Zeugnisse zu fassen?

§. XI.

Otto wohnet auch dem 1157. zu Bisanz in Burgund gehaltenen Reichstage mit bey, und zeigt sich daselbst als einen eifrigen Verfechter des kaiserlichen Ansehens.

Nach beygelegten polnischen Händeln gieng der Kaiser über Würzburg, wo er eine Reichsversammlung hielt, nach Burgund, und kam daselbst im October an. Hier übte derselbige zwar seine oberherrliche Rechte über dieses Reich aus; mußte aber auch eine harte Beleidigung von Seiten des päpstlichen Hofes erfahren. Es waren zween Cardinäle, Roland und Bernhard, als päpstliche Legaten zu Bisanz angekommen. Diese sollten die Streitigkeiten, welche anfiengen, sich wieder hervorzuthun, beylegen. Allein, sie zündeten das Feuer nur heftiger an. Der den Rechten und dem Nutzen des Kaisers nachtheilige Friede, den der Papst mit König Wilhelm von Sicilien geschlossen hatte, und zwar ohne Vorwissen des Kaisers; a) das von dem Papste, über Friederichs neue Vermählung mit der burgundischen Beatrix,

be-

a) Von diesem Frieden, und von den Ursachen des Mißvergnügens, welches Friederich darüber bezeuget, verdienet verglichen zu werden *Muratori* Geschichte von Italien, nach der deutschen Uebersetzung, T. VII. p. 148. und 150. Wo aber die Absichten des Kaisers nicht auf der besten Seite vorgestellt werden. Eben daselbst findet man auch eine Erzählung des bisanzischen Reichstages. Desgleichen *Giannone* hist. Civ. du Royaume de Naples. T. II. L. XII. p. 299. seqq.

bezeugte Mißfallen; das beschimpfende und von dem Papste nicht aus dem Mittel geschafte Gemähde, von Kaiser **Luthers** des **Sachsen** Krönung; und endlich die ungeziemende Art, mit welcher der Papst in seinem Schreiben die vermeinte Nachlässigkeit **Friederichs** in Bestrafung derjenigen Friedensstörer ahndete, die den Erzbischof **Askyl** von **Lund** überfallen und geplündert hatten, b) waren hinlänglich, den Kaiser wider den Papst aufzubringen.

b) Was in Ansehung des bisanzischen Reichstages bemerkt worden, ist aus den Schriften von der Regierung **K. Friederichs I.** bekannt genug, statt aller dienet das vortrefliche Werk von dem Leben und Thaten **Friederichs I.** wo auch die reichlichste Anzeige aller Quellen gegeben wird. Man wird mir aber erlauben, hier beyläufig einige Anmerkungen zu machen, wegen der Nachrichten verschiedener Verfasser von einem gewissen Erzbischofe, über dessen Plünderung und Gefangennehmung sich der Papst aufs heftigste beschwerte. *Radevicus* bringt *Lib. I. C. 9.* Papst **Sadrians** Schreiben bey, in welchem er sich in folgenden Worten ausdrücket: „ qualiter e. venerabilis frater noster **E. Londonensis** Archiepiscopus, dum a sede Apostolica remearet, a quibusdam impiis & scelestis, (quod sine grandi animi moerore non dicimus,) in partibus illis captus fuerit, & adhuc in custodia teneatur: qualiter etiam in ipsa captione prædicta, viri impietatis, semen nequam, sibi scelerati, in eum et. in suos evaginati gladiis violenter exarserint, & eos ablatis omnibus, quam turpiter atque inhoneste tractaverint: & tua serenissima celsitudo cognoscit, atque ad longinquas & remotissimas regiones fama tanti sceleris jam peruenit.“ *Otto de S. Blasio* drücket sich *C. 8.* so auß: „ An. Dom. Incarnationis **MCLVI.** Episcopus **Lundoniensis**, cum quodam alio Episcopo, Collega suo, a Romana curia recedens, ac per **Burgundiam** repatriando iter faciens, a quibusdam capitur, rebusque omnibus denudatus, lucri gratia in custodiam mittitur, dissimulante Imperatore, querimoniamque pro hac re parui pendente.“ Daß aber dieser Erzbischof der Kirche zu **Lund** in **Schonen** vergestanden, ha-

ben von neueren verschiedene bereits bemerkt: s. *B. G. Struvii Corp. hist. Germ. Per. VII. S. II. S. XIII. p. 453.* Chr. Wilh. Franz Walchs Entwurf einer vollständigen Hist. der R. Päpste p. 256. wo sein Name *Esquil* vorkommt; Hr. Gr. von Bünau Leb. u. That. K. Friedrichs p. 73. und in *Muratori Gesch. von Ital. T. VII. p. 150.* wird gesagt: „die Ap. Gesandten, welche mit vieler Hochachtung empfangen wurden, überreichten Friedrichen ein päpstliches Schreiben, worinnen sich der Papst sehr darüber beschwerte, daß der Kaiser die Bösewichter in Deutschland noch nicht bestraft hätte, welche *Esquilum* den Erzbischof zu Lunden in Schweden * auf seinem Rückwege von Rom gefangen genommen hätten.“ In der beigefügten Anmerkung heißt es: * keinesweges aber zu London, wie sich *Baronius* einbildet. Gleichwohl haben verschiedene sowohl ältere als neuere Geschichtschreiber ihn für einen Erzbischof zu London in England ausgegeben. Vielleicht hat die unrichtige Schreibart in *Radevici* oben angeführter Stelle solches verursacht, indem es *Londonensis* heißt, anstatt *Lundenis*, oder *Lundinensis*, oder vielleicht mit *Ottone*, *Lundoniensis*. Noch gewisser ist es, daß diesen Irrthum schon *Güntherus* in *Ligur.* ausgebreitet, *Lib. VI. v. 265. seqq.*

— — — — quia nuper ab illa
Sede gradum referens, famoso nomine quidam
Anglus, Apostolica multum dilectus in aula
Præful, Teutonicis fœde tractatus in oris,
Et spoliatus erat, nec adhuc crudele recensque
Flagitium digna Princeps multaverat ira.

Spiegel, welcher not. 9. diese Stelle aufklären wollte, und der sonst sich um *Günthern* höchstverdient gemacht hat, fiel hiebey in einen mäch- tigen Irrthum. Seine Worte sind folgende: „erat ille tum Archiepiscopus *Londonensis*, qui tamen hodie *Cantuariensi* subest. Nam ut *Volaterranus* refert, in toto regno duæ sunt descriptæ in Codice fisci metropoles, *Cantuariensis* sc. & *Eboracensis*.“ Der gel. *Rittershusius* verstößt sich dabey auf zweysache Art, sowohl in dem Namen des Bischofs als des Bisthums, indem er in seiner Anmerkung zu **Spiegels** Worten setzt: „Suspicio fuisse *Joannem Saresberiensem*, Episcopum *Carnotensem*.“ Auf solche Weise zeuget immer ein

Irrthum wieder andere. Der Name Lunden hat ohne Zweifel alle verführt, da sie Lunden oder Lund in Schonen, mit London in England verwechselt haben. Weil nun Spiegel wohl wußte, daß in England nur 2. Erzbisthümer wären: so dichtet er, daß zwar London vormals einen Erzbischof gehabt habe, welcher aber nach der Hand dem von Kantelberg müsse unterworfen worden seyn. Allein hievon ist in der engländischen Historie gar keine Spur zu finden. Selbst der Name *Esbyll* verräth seine nordische Heimat; und daß wirklich zu Lund um diese Zeit ein Erzbischof dieses Namens gewesen, bezeuget die schwedische Geschichte unwidersprechlich. Der berühmte Hr. Dalin T. II. seiner Geschichte des R. Schweden, erzählt verschiedene Dinge von diesem gewaltigen Erzbischof, insonderheit seine Bewegungen im Jahr 1152, und 1153. wegen des Primats über Schweden, desgleichen seine Reise im Jahr 1163. nach Sens zu P. Alexander III. wegen des Streits, welchen er über gedachtem Primat mit dem neuen Erzbischof zu Upsala hatte. Von dieser Reise nach Rom aber findet sich in gedachtem Werke nichts angemerket. Solberg gedenket in seiner dänischen Reichs-historie T. I. p. 223. und p. 249. dieses Erzbischofs, und seiner Händel mit den dänischen Königen ebenfalls. Aber auch hier wird von seiner römischen Reise nichts gedacht. Dagegen erzählt gedachter Verfasser, daß er einen großen Schatz, den er in Frankreich liegen gehabt, nach Dänemark hätte bringen lassen, daß aber die Mönche, welche solchen abgeholt, unterwegs geplündert worden. Der Erzbischof habe sich bey dem Könige beklagt, weil er nun die Thäter, die ihm unbekannt gewesen, nicht hätte abstrafen können, so hätte der Erzbischof einen großen Haß auf den König geworfen, indem er ihn für mitwissend gehalten, oder doch geglaubt, daß er daran kein Mißfallen gehabt hätte. Diese Nachricht kommt in einigen Umständen mit dem überein, was von den Beschwerden über R. Friederichen wegen dieses Erzbischofs angeführt worden. In Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, V. Band XXVII. St. p. 266. werden aus *Andr. Ol. Rhyzelii* Episcoposeopia Suiogothica, welche 1752. zu Lynköping herausgekommen, von ihm als Erzbischof zu Lund unterschiedliche Merkwürdigkeiten bengebracht. Gleichwohl wird auch in des ber. *Giannone* hist. Civ. du R. de Naples. T. II. L. XII. Ch. 1. p. 307. dieser Prälat nicht

gen. Am meisten aber wurde Friederich dadurch beleidiget, daß der Papst in seinem Schreiben die Kaiserkrone für ein päpstliches Lehen zu erklären schien, woben die Legaten, sowohl durch ihr übermüthiges Bezeigen, als durch ihre Reden, die Sache noch mehr verschlimmerten. Als dieses Schreiben abgelesen wurde, und die deutschen Fürsten darüber ihren äußersten Unwillen bezeugten, unterstund sich der Cardinal Roland sie zu fragen: von wem dann der Kaiser das Reich hätte, wenn er solches nicht von dem römischen Stule empfangen? Hierüber wurden die anwesenden Fürsten noch mehr aufgebracht, und Pfalzgraf Otto, welcher das Reichsschwert vor dem Kaiser hielt, erzürnte sich so heftig über die Unverschämtheit der Legaten, daß er auf sie losgieng, und kaum von dem Kaiser selbst abgehalten werden konnte, die Schmach seines Herrn durch das Blut der Legaten zu rächen. c) Diese Hand-

nicht allein ein Erzbischof von London geheißen; sondern auch seine Gefangennehmung dem Kaiser selbst aufgebürdet, dessen ihn doch der Papst selber nicht beschuldigte. Und so hat auch diesen gedoppelten Fehler der gelehrte Hr. Meichelbeck in seiner *Historia Frisingensi* p. 334. mit einschleichen lassen, welcher doch, obigen Zeugnissen zu Folge, verbessert werden sollte.

- c) Derjenige von den Legaten, welcher eigentlich das Wort geführt, und den Kaiser und die Fürsten so sehr aufgebracht, war der Cardinalpriester der R. des H. Markus, Roland, welcher auch nach P. Hadrians Tode unter dem Namen Alexanders III. auf dem P. Stule folgte. Man kann sich also leicht vorstellen, warum der Kaiser dessen Wahl so heftig mißbilligte, und beyde Fürsten einander so gewaltig verfolgten, da Roland als Papst eben die Grundsätze ausübte, die er schon als Cardinal vertheidiget hatte. Diese Begebenheiten erzählt Radevicius L. I. C. 8. seqq. die Stelle, welche besonders Graf Otten angehet, steht C. 10. „his omnibus in unum collatis, quum strepitus & turba

Handlung charakterisiret die Gemüthsart dieses muthigen und für die Ehre seines Herrn eifernden Fürsten auf eine nachdrückliche Weise.

S. XII.

inter optimates regni de tam insolita legatione magis ac magis invalesceret, quasi gladium igni adderet, dixisse ferunt unum de legatis: *a quo ergo habet, si a Domino Papa non habet imperium?* ob hoc dictum eo processit iracundia, ut unus eorum, videlicet Otto Palatinus Comes de Bojoaria, ut dicebatur, prope exerto gladio cervici illius mortem intentaret. At *Fridericus* auctoritate praesentiae suae interposita, tumultum quidem compescuit: ipsos autem legatos securitate donatos, ad habitacula deduci, ac primo mane via sua proficisci praecipit. “ Mit diesem kommt auch Otto de S. Blasio, c. 8. überein. *Güntherus* Lig. L. VI. v. 298. seqq. drückt sich folgender Gestalt aus:

„ Cumque refragari legati & dicere contra
Tentarent, & falsa sua pro parte moverent:
Infremuere duces, quos omnes aulicus ira
Ille comes praecessit *Otho*, gladioque cruentas
Acriter educto properabat sumere poenas.
Sed rex in media (famae non immemor) ira,
Corripuit, tenuitque viros, iramque repressit. “

Bey dieser Gelegenheit wird es erlaubt seyn, abermal einen Fehler zu verbessern, welchen der gelehrte Spiegel an zween Orten gemacht. Der eine ist oben (beym 5. S.) schon bemerkt worden. Bey dieser Stelle aber fällt er nochmal (not. 2.) in diesen Irrthum, jedoch auf eine andere Art. Seine Worte sind folgende: de *Wittelsbach*, pater *Ludovici*, ut reor, *Bavariae Ducis*, avusque *Othonis* ejus, qui *Philippum* Augustum, ut dictum est, occidit. Otto war freylich Herzog Ludwigs Vater: aber es ist irrig, daß der Mörder K. Philipps, entweder Graf Ottens Sohn, wie es oben hieß, oder desselbigen Enkel, wie hier gesagt wird, gewesen. Es ist nunmehr bekannt genug, daß dieses Kaisermörders Vater zwar auch Otto geheißen, und ein Graf von Wittelsbach, aber unser Graf Ottens des Großen jüngerer Bruder gewesen.

§. XII.

Ueber diesen Händeln kommt es zu einem abermaligen Brieg in Italien, in welchem Pfalzgraf Otto wiederum eine merkwürdige Person vorstellt.

Als die Legaten wieder in Rom angekommen waren, stateten sie, wie leicht zu erachten, einen solchen Bericht ab, wodurch der Unwille zwischen dem Kaiser und Papste nur noch mehr vergrößert wurde. a) Doch hatte P. Hadrian noch nicht das Herz, völlig loszubrechen. Er suchte vor allen Dingen die deutschen Bischöffe, welche der Kaiser auf seine Seite gebracht hatte, wieder an sich zu ziehen. Er ließ daher einen, nach den Absichten des R. Hofes künstlich gefaßten Brief, an sie abgehen, in welchem er alle ihm dienlich scheinende Gründe anbrachte. Neben den heftigsten Beschwerden über K. Friederichen selbst, wurde auch insbesondere des Kanzlers Reinholds, und Pfalzgraf Ottons von Wittelsbach nicht vergessen. b) Dieser hatte inson-

der

a) Gänther. in Ligur. L. VI. v. 503. seqq.

b) Gänther Lib. VI. v. 558. seqq. erzählt die von dem Papste gegebene Erinnerungen folgender Gestalt:

— — — primo juvenem monitis inflectere Regem
Cura sit, ut tantum properet purgare reatum,
Autoresque mali rabida feritatis Othonem,
Reinaldumque simul: quorum Comes Aulicus alter,
Alter in Ecclesia falso jam nomine culmen
Pontificale tenet, famosi criminis ultor
Corrigat, & digna manifeste puniat ira,
Obsequiumque Deo, nobis impendat honorem,
Illis spem veniæ, cunctis exempla relinquat.

Man

derheit nach der Meynung, die man zu Rom von der Sache hatte, sich in der Person der Legaten, an dem Papste selber und der ganzen Kirche in ihrem Oberhaupt schwerlich vergriffen. Es war also ganz natürlich, daß der Papst forderte, man sollte durch eine ernstliche und in die Augen fallende Bestrafung das vermeyntlich gegebene Aergerniß abthun, und wie es hieß, der Kirche eine zum Beyspiele dienende Genugthuung verschaffen. Gleichwohl hatte der Pfalzgraf nicht mehr gethan, als daß er nach seiner Ueberzeugung die unstreitige Gerechtsame seines Herrn und Kaisers, als ein Fürst des deutschen Reichs, und als ein Staats- und Kriegsbedienter des Monarchen, c) gegen diejenige vertheidigen

Man erkennet hier leicht die damals gewöhnliche Sprache des römischen Hofes. Ich will aber davon weiter nichts sagen. Nur bemerke ich, daß K. Friederich *Juvenis Rex* genennet wird, ob er wohl dazumal schon etlich und dreyßig Jahre alt gewesen; welches also meine oben gemachte Anmerkung von dem Alter Pfalzgraf Ottens bestätigen hilft. Daß der Papst den Kanzler und Erzbischof Reinhold, nebst dem Pfalzgrafen Otto, für die Aufwiegler in seinen Handeln mit dem Kaiser angegeben, bemerkt auch Brunner in *Annal. &c.* p. 103. Wenn aber Reinhold um diese Zeit schon Erzbischof von einigen genannt wird, so geschieht dieses vorläufiger Weise; denn er kam erst 1159. nach Erzbischof Friederichs Tode zu dieser hohen Würde. Daß Friederich sein unmittelbarer Vorgänger gewesen, ersieht man auch aus dem kurzen Verzeichnisse der kölnischen Erzbischöffe, welches in des berühmten J. G. Eckards *Comment. de rebus Franciæ Or. T. II.* p. 918. mitgetheilet worden ist.

- c) *Cel. Scheid*, in præfat. T. III. *Orig. Guelphic.* §. 10. p. 27. „*Is enim (Otto) fidissimus semper Friderici I. assecla, in aula Ensisfer, in Castris Vexillifer fuit, flagellum hostium & inprimis Romanorum Pontificum, quibus graviores inimicos non habuit Fridericus Imperator.* Es waren dieses Hofämter und Kriegsbedienungen, welche Otto

gen wollte, welche dieselbige auf eine höchstunanständige Weise verleset hatten. Vielleicht trieb ihn auch die erste Hitze des Zorns weiter, als er sonst bey kaltem Blute würde gethan haben. Bey diesem allen hatte der Papst noch das Mißvergnügen, daß ihm die für ihren Kaiser dazumal gutgesinnete Bischöffe in ihrem Antwortschreiben mit guter Art noch manche bittere Wahrheit sagten, den Kaiser nach seiner deswegen erteilten Erklärung bestens entschuldigten, und die freye von der Einwilligung des Papsts unabhängige Thronbesteigung nachdrücklich behaupteten. Sie stellten ihm ferner die Gründe derjenigen Maasregeln vor, welche man gegen seine Abgesandte, und andere zu nehmen genöthiget gewesen. Sie entschuldigten auch den Kanzler Reinhold, und versicherten dessen Ergebenheit gegen den römischen Stuhl; ermahn-ten aber auch den Papst, die Ausdrücke seines Schreibens zu mildern, und damit die Ruhe des Reichs zu befördern. Wegen der Klagen über Pfalzgr. Otten ließen sie sich gar nicht ein, sondern meldeten blos, daß er nicht mehr gegenwärtig, sondern bereits nach Wälschland abgegangen wäre. d) Es folgte ihm auch bald

Otto bekleidete, und sind also mit den Reichs- oder Erzämtern nicht zu vermengen: indessen kann man doch aus dem richtigen Begriffe von der Beschaffenheit der Erzämter des Reichs, welche den großen Herzogen eigen waren, auch von diesen Hofämtern sich eine richtigere Vorstellung machen. Man vergleiche dasjenige, was Hr. von Senkenberg hiervon bemerktet, in den Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauche des uralten deutschen Rechts 2c. Cap. III. §. LIX. p. 47. seq. §. LXVII. seqq. p. 165. seqq. Wie auch J. J. Mascovs Diss. de orig. Archi-Offic. Aul. S. R. I.

d) v. Gänther. Ligur. L. VI. v. 674. seqq.

Ille Palatinus jam tunc a Principe nostro
Regius Italicas veluti præcurfor ad urbes,
Non aderat præmissus Otho.

51st. V B.

K

e) Die

balb hierauf des Kaisers Kanzler, der nachmalige Erzbischof Reinhold von Köln, nach. Diese zwey große Männer hatten von dem Kaiser den Auftrag erhalten, alles vor seiner eigenen Ankunft in gewisse Ordnung zu bringen. e) Graf Ottens erste wichtige Verrichtung in Italien war, daß er das bey Verona auf dem hohen Gebirge gelegene Schloß Rivola einnahm. f) Die

Um

e) Dieses erzählt *Radevicus de Gest. Friderici L. I. c. 18.* und der berühmte Herr Hofrath Scheid widerholet solche nicht allein in dieser Absicht, sondern füget auch noch die Abschilderung dieser zweyen berühmten Fürsten hinzu, welche der Geschichtschreiber bey solcher Gelegenheit gemacht hat. v. Praefat. T. III. *Orig. Guelphic. p. 27. Idem Radevicus, l. c. praeclare nobis imaginem ejus (sc. Ottonis) depingit, quando refert, Ottonem tunc adhuc Palatii Comitem, ab Imperatore cum Reinaldo Archipraesule Coloniensi & Cancellario, Legatum ad Pontificem missum esse, & jam de utriusque Charactere morali haec verba subjicit: „inerat utique his praeclaris viris personarum spectabilitas gratiosa, generis nobilitas, ingenium sapientia validum, animi imperterriti: quippe (ut alias de quibusdam dicitur,) quibus nullus labor insolitus, non locus ullus asper, non armatus hostis formidolosus. Nullius sibi delicti, nullius libidinis gratiam faciebant; laudis avidi, pecuniae liberales erant, gloriam ingentem, divitias honestas volebant. Aetas juvenilis, eloquentia mirabilis, prope moribus aequales; praeter quod uni ex officio & ordine Clericali necessaria inerat mansuetudo & misericordia: alteri, quem non sine causa portabat, gladii severitas dignitatem addiderat. His moribus, talibusque studiis sibi laudem, imperio gloriam & utilitates non modicas, domi militiaeque peperere, adeo quod tunc temporis pane nihil ingens, nullum exquisitum virtutis facinus in ea expeditione gestum sit, in quo hos heroes aut primos, aut de primis non compererim existisse.“*

f) *Gäntheri* Worte in *Ligur. L. VII. v. 12. seqq.* sind hievon folgende:
— jam cum valido prudens *Reinaldus Othono*
Italiam, finesque tuos Verona tenebant.

His

His sine Marte viris ingressu Rivola primo
 Invisum nullaque manu superabile castrum,
 Traditur; aëria primis in faucibus alpis
 Extractum ditioe sua Verona tenebat.
 Contulit hoc multum, gratosque sequentibus usus
 Praestitit, ut tuto transirent agmina gressu.

Spiegel macht über diese angeführte Stelle folgende Anmerkung:
 „Nostrate lingua, der Kovel an Bernerkluse. Idem ille locus, in
 quo positæ sunt insidiæ, ut eleganter cecinit Poëta in quarto, re-
 petenti jam Augusto, Friderico, Germaniam: & inclytum forti-
 tudinis animi specimen edidit Otho Comes, cujus hic fit mentio.“
 Ich bemerke aber, daß weder bey Günthern noch Otten von Frey-
 singen, oder einem andern Schriftsteller bey Erzählung derjenigen Be-
 gebenheit, auf welche Spiegel hier zielt, etwas von einer Burg oder
 Bestung gedacht werde; sondern daß bloß gesagt worden, die Anführer,
 die sich dem Kaiser bey seinem Durchzuge widersehten, hätten sich auf
 den hohen Felsen an einem engen Pässe in den Gebirgen gesetzt. Son-
 sten heißet der Kovel, Kofel, Covelo, der im Vierthel Etsch am En-
 de des Thals Sugan, (vallis Euganea) in Tirol gelegene enge Paß
 an der Brenta, welchen die Landkarten und Erdbeschreiber insgemein
 noch in das tridentinische Gebiete mit einschließen. Hingegen aber wird
 es in der homännischen Karte vom Po = Strom inner den Gränzen des
 venetianischen Gebietes gesetzt. Allein hier muß sich Spiegel gewiß
 geirret haben, wenn er nicht den Namen Kovel als ein allgemeines
 Nennwort gebrauchet, welches fast zu vermuthen ist, wenigstens wird
 auch der Name Covelo in dem allgemeinen historischen Lex. desgleichen
 in Büschings neuer Erdbeschreibung III. Theil I. Band, Seite 374.
 durch Claustrum übersetzt. Wenn man aber den Zug Ottens über-
 legt, der ohne Zweifel den kürzesten Weg nach Verona gegangen, und
 den Namen des Schlosses Rivola zugleich in Betrachtung zieht, so ist
 wohl am glaublichsten, daß hier Rivoli zu verstehen sey, wie solches in
 der großen Karte von der Lombardey genannt wird. In andern Kar-
 ten stehet zwar Rivolte, und Rivalte: aber dieses ist ohne Zweifel un-
 richtig. Gegenüber ist in der gedachten Karte an der Etsch, la Chiusa
 verruca, gesetzt, ein Paß, dessen auch A. Fr. Büsching in seiner neuen

Umstände dieser Eroberung habe ich nicht gefunden. Ein neuerer Autor sagt, daß Otto das Schloß durch Uebergabe bekommen habe, und daß diese durch den bloßen Ruhm seines Namens bewirkt worden, g) welches aber von Günthern auf beyde Gesandte des Kaisers gedeutet wird. Auf was für eine Art er auch diesen Plaz mag eingenommen haben: so ist gewiß, daß er dadurch dem Kaiser einen wichtigen Dienst erwiesen. Ein Ort von dieser Art und Lage war sehr vortheilhaft, sowohl den freyen Zug nach Italien offen zu halten, als auch, wenn der Krieg unglücklich ablaufen sollte, den Rückzug zu versichern. Nach der Einnahme von Rivola kamen die kaiserlichen Abgeordneten nach Verona, wo sie einen anständigen Einzug hielten, und von den Veronesern geziemend empfangen wurden. Sie nahmen darauf sowohl von Verona, als andern benachbarten Städten den Huldigungsseid an. Von Verona giengen sie weiter über Mantua, nach Cremona fort. Beyde Städte ergaben sich, nach dem Beispiele von Verona, gutwillig an den Kaiser. h) Zu Cremona hielt

Erbbeschreibung gedenket T. II. Seite 859. aber dagegen von Rivoli nichts sagt. Cor. Sigonius de Regn. Italia. Lib. XII. p. 295. sagt nur: „*Rinaldus & Otho castrum in Alpium Veronensium faucibus occuparunt, ac transitum exercitui subsequenti patefecerunt, ac Veronam profecti singularum civitatum Episcopos, & magistratus ad se adeuntes sacramentum apud se dicere imperarunt:*“ ohne den Namen des Orts zu nennen.

g) Adlzreiter, A. B. p. 583. „*Primo in Italiam ingressu, Rivolam, Veronensium arcem alpium faucibus incumbentem, natura loci insuperabilem, sola nominis sui fama, deditione occuparunt.*“ Man sehe auch: Brunner. A. B. G. p. 104.

h) Günther. Ligur. L. VII. v. 20. seqq.

Tum quascunque viros urbes, aut magna subire
Oppida contigerat, populis gaudentibus ultro

hielten dazumal die Erzbischöffe von Mayland und Ravenna, nebst noch fünfzehn wälschen Bischöffen eine Versammlung, und berathschlagten sich über den Zustand der italiänischen Sachen. Reinhold und Otto hatten hier nicht allein mit ihnen verschiedene Unterredungen; sondern hörten auch das Anbringen der Abgeordneten von unterschiedlichen Städten an. Von Cremona giengen sie weiter durch Romanien über Ravenna, Rimini &c. bis in die ankonische Mark, ohne daß sich Jemand ihnen wider-
setzet

Exceptos laeti decorabat cultus honoris.
 Tunc proceres, clarique viri, turbæque minoris
 Ambitiosa manus, studio devota fideli,
 Sacramenta dabant, cunctas servanda per urbes.
 Principis Ausonii jus, famam, corpus, honorem,
 Nec se laefuros, & si quis laedere tentet,
 Usque vel ad mortem tota virtute reniti.
 Inde tuos raptim transcurrunt *Mantua fines*,
 Mantua famosi Musa vulgata Poëtæ,
 Vicinamque petunt, acturi magna, *Cremonam*,
 Quam *Padus* effusus delambit molliter undis.
 Huc ex Italicis confluxerat urbibus ingens
 Pontificum, procerumque manus: reverenter ab illis
 Susceptura sui mandata recentia Regis.
 Quæ postquam quanto decuit splendore diferti
 Exposuere viri, placidaque hæc aure verendi
 Suscepere patres, magno complenda favore. “

Die Eidöformel selbst, mit welcher diesen Gesandten gehulbiget worden, führet *Radevicus* an L. I. C. 19. Man findet sie auch aus demselben, in *B. G. Struvii* Corp. Hist. Germ. Per. VII. §. XVII. not. 82. p. 456. Wie auch in *Car. Sigonii* Hist. R. Ital. L. XII. pag. 295.

setzen hätte. i) Sie wurden überall mit so großen Ehrenbezeugungen aufgenommen, daß auch vielen Königen vormals dergleichen nicht widerfahren war. Sie vertrieben hierauf die griechische Besatzung aus Ancona, und besetzten dagegen diese Stadt mit kaiserlichen Völkern. Ein neuerer Geschichtschreiber erzählt diese

i) Gänther. l. c. L. VII. v. 39.

Inde per *Æmyliam* vestigia versa tenentes,

Te, *Ravenna*, petunt. ———

Man findet unter den neun großen Heerstraßen der alten Römer, daß die vierte derselben, nach ihrer Ordnung, von dem Urheber M. *Æmilio Scauro*: *Cellarius* T. I. p. 533. unterscheidet davon *viam Æmiliam Æmilii Lepidi*, welche letztere hieher gehören muß: *Æmilia* heißen. *E. Chr. Cellarii Geograph. Antiqua. L. II. C. IX. Sect. I. pag. 533. Bergier. de viis milit. I. S. 8. §. 7. Martialis* gedenket auch derselben, *L. III. 4. 1.*

Romam vade, liber: si, veneris unde, requiret,

Æmilia dicas de regione via.

Si quibus in terris, qua sumus in urbe, rogabit,

Cornelia referas me licet esse foro.

Desgleichen *Livius* L. XXXIX. c. 2. Es hieß auch eine von dem XI. oder nachmaligen XVII. Landschaften Italiens *Æmilia*. *E. A. Schotti* lib. adjunct. *Itinerario Augusti* p. 122. it. *Sam. Pitisci* Lex. Antiqu. h. tit. *J. D. Kochler* in der Anleitung zur alten und mittl. Geographie, im I. Theil p. 116. §. 18. sagt: der andere Theil von *Neustria Regali*, fängt sich von dem Flusse *Trebia* an, geht bis an das *Erarchat*, und ward zu den longobardischen Zeiten benannt *Æmilia*, von den alten Römern *via Æmilia* genannt. „*Gäntherus* redet auch davon, *Lib. II. v. 85. seqq.* *Spiegel* aber in der beigefügten Note 7. macht aus *Æmilia* und *Flaminia* nur eine Provinz. “ *Eadem Flaminia*, sagt er, von *Æmilia*, quæ & nunc *Romandiola*.

k) Adiz-

diese Begebenheit folgender Gestalt: k) Reinhold und Otto erfuhren unterwegs, daß Paläologus, welchen Kaiser Immanuel abgeschickt hatte, von Constantinopel aus im adriatischen Meere angekommen, und nach Ancona gegangen wäre. Der Vorwand war, Soldaten wider den König von Sicilien Wilhelm zu werben: in der That aber hatte er die Absicht, die Seestädte zu bestechen, und sie, wie auch vorher öfters versucht worden

k) Adlzreitter. I. c. Guntherus L. VII. v. 40. seqq. giebt eine ausführliche Nachricht von diesen Begebenheiten:

— — — — legatos Regis Achivum,
 Quos apud Anconam positos, hostilia quadam
 Moliri audierant, horum Palæologus ille,
 Hic Logotheta fuit, coeptis arcere parantes:
 Hi contra siculum specietenus arma moventes,
 Prætextu belli furialia vota tegebant.
 Nam quæ littoreis stabant in finibus urbes,
 Conciliare suo, nostroque abrumpere regno,
 Arte, dolo, bellive metu, pretiove parabant,
 Venalesque manus, & municipalia castra
 Conflabant multo, quod Græcia miserat, auro.
 His bellatricem juvenum Ravenna cohortem
 Improba conductis merituram miserat armis.
 Ut plebs illa nihil cum spe mercedis iniquum
 Judicat: oblato nihil est quod abhorreat auro.
 Inde revertentes, cum jam sua mœnia tuti,
 Vicinasque urbis portas intrare pararent,
 Occurrere viri, dignaque ferociter ira
 Correptos, sævo circumstrepere tumultu.
 Ductor erat juvenis Guilhelmus nomine quidam
 Transversorque malus vero cognomine forsan,
 Quod quasi fraude mala transverteret omnia, dictus.

Hunc,

Hunc, licet ante fores urbis medioque suorum
 Agmine, regalis noxæ non impiger ultor,
 Nec numero comitum, sed regni fervidus ira
 Irruit, & medium forsan mucrone cruento
 Confodisset *Otho*: nisi multo denique fletu
 Ignava plebis pariter, precibusque suorum
 Eviectus trepido, ac sese peccasse, fatenti,
 Donasset miseram magno pro munere vitam.
 His quoque dimissis, Anconæ proxima fortes
 Castra Viri ponunt, Græcosque potenter ab urbe
 Accitos, regnique minas & jurgia passos
 Tanta, quod injussu Romani Principis ausi
 Ambiguus suspecta dolis incepta moverent,
 Argolica secum fraudis commenta referre
 Ocius, & toto jussere recedere regno:
 Qui postquam Graiæ pepulerunt scandala pestis,
 Converso repetunt *Mutinsia* mœnia cursu.

Radevicus nennet den Anführer derer von *Ravenna* *Maltraversar*, und mit diesem Namen spielt unser Poet hier. *Mutinsia* mœnia, sind nicht das alte *Mutina*, wie Spiegel bey obiger Stelle erinnert, sondern *Modena*, oder nach gemeiner Art *Modona*, welches ihm zu Folge Anno 1100. erbauet seyn soll. Der hochberühmte Herr Graf von *Bünau* sagt zwar, in der Historie von dem Leben und Thaten K. Friedrichs I., die Kaiserlichen hätten eine griechische Besatzung aus *Ankona* vertrieben. Ich weiß nicht, auf wessen Zeugniß dieses gesagt wird, zum wenigsten finde ich nicht, daß ein alter Schriftsteller einer griechischen Besatzung in *Ankona* um diese Zeit gedächte, sondern sie reden nur von einer Gesandtschaft, welche von dem K. *Immanuel* nach *Wälschland* geschickt worden. Es kommt auch nicht wohl mit der Erzählung von dem Kriege K. *Wilhelms* von *Sicilien*, und dem Frieden überein, den er mit Papst *Hadrian* geschlossen hatte. Denn diesem zu Folge hatte *Wilhelm* die Griechen völlig aus *Wälschland* vertrieben, und war unter andern auch von der *ankonischen Mark* gänzlich Meister, wie dann auch der Papst ihn damit belehnet hatte. So erzählt *Giannoni* Hist. Civ. du R. de Naples, T. III. L. XII. den Hergang der Sache.

Damit

den war, auf der Griechen Seite zu ziehen. Man zweifelte auch nicht daran, daß nicht einige der vornehmsten Italiäner in diesen Gegenden, indem sie sich mit Paläologus unterredet hatten, durch seine Geschenke auf diese Seite wären gezogen worden. Viele von ihnen begegneten Graf Otten nicht weit von Ravenna, da sie eben von dieser Unterhandlung mit den Griechen zurückkamen. Otto fiel, in der Hitze seines Unwillens, selbstige mit dem Schwerte in der Faust an, ohne sich daran zu kehren, daß er an der Anzahl der Schwächere wäre. Er ergriff selbst einen von den Vornehmsten, und drohete, daß er ihn gefangen wollte wegführen lassen, und die übrigen Wälschen hatten dabey das Herz nicht, sich nur zu rühren. So groß war bey ihnen
der

Damit kömmt auch die Stelle bey *Car. Sigonio*, L. XII. p. 295. überein: „*Emilia perlustrata exarchatum Ravennatensium adierunt, ac demum Ariminum prodierunt Anconem. audierant enim Logothetam cum aliis Graeci Imperatoris nunciis ibi obversari, verbo ut milites adversus Gulielmum regem contraherent, re vero ut maritimas Marchiae illius urbes in deditionem adducerent. Atque eos graviter increpitos, & terrore judicii de maiestate percussos in Graciam redire iusserunt, ac se Mutinam receperunt.*“ Unter den griechischen Gesandten nennet Günther l. c. auch einen Paläologum: allein indem er L. V. v. 362. seqq. von dem würzburgischen Reichstage redete, bey dem Jahre 1157. so hieß es, v. 399.
— — — — — maximus unus in illis

Gaudia Palaeologus letho turbavit acerbo,

Cujus anomatico conditum corpus odore

Turba comes patrio transmittit moesta sepulcro.

Entweder mußte sich Günther hier geirret haben; oder man muß annehmen, daß zween Paläologi nacheinander in Gesandtschaft aus Constantinopel abgeschickt worden.

der Schrecken über der kaiserlichen Macht, die Pfalzgraf Otto verwaltete. Nach diesem zog er ein Heer zusammen, mit welchem er sich vor Ancona lagerte: die Griechen, welche sich daselbst befanden, ließ er zu sich rufen, und befahl ihnen unter harten Bedrohungen, ganz Italien zu verlassen. Diese nun entschuldigten sich, so gut sie konnten, und verließen auch Wälschland wirklich, indem sie froh waren, daß sie noch so gut davon kamen. Der Kaiser aber hatte indessen nicht allein den Bischof von Bamberg wegen eines Vergleichs nach Rom geschickt, sondern es hatte auch der Papst, durch des Bischofs Vorstellungen, noch mehr aber durch die Nachrichten von den glücklichen Unternehmungen Pfalzgraf Ottens sich bewegen lassen, nochmals zweien andere Cardinäle als Legaten an den Kaiser abzuordnen. Als diese zu Modena ankamen, trafen sie daselbst die kaiserlichen Abgeordneten Erzbischof Reinholden, und Pfalzgraf Otten an, mit welchen sie, wegen ihrer aufhabenden Geschäfte, sich unterredeten, und von da an weiter nach Deutschland ihre Reise fortsetzten. 1) Durch diese wurde auch, wiewohl auf kurze Zeit, wieder ein besseres Vernehmen zwischen dem Kaiser und dem Papste gestiftet. Der Zug über die Alpen gieng aber dennoch
vor

1) Reinhold, oder Reinald wird zwar von den besten neueren Geschichtschreibern, als in den vortreflichen Originibus Guelphicis, u. a. schon Erzbischof oder Archipræsul genannt: allein man muß es dennoch nur als einen vorläufig gegebenen Titel ansehen, indem er zu selbiger Zeit es wirklich noch nicht war. Radevicus erzählt unter denen, welche mit dem Kaiser um diese Zeit nach Italien gegangen, Fridericum Archiepiscopum Coloniensem L. I. c. 25. Als aber dieser 1159. gestorben war, wurde Reinhold, der Probst zu Hildesheim, und des Kaisers Kanzler gewesen, zum Erzbischof erwählt. S. Dr. Joh. fr. Joachims Groschenkabinet. T. IV. p. 349.

vor sich. Brescia, welches sich zuerst dem Kaiser widersetzte, wurde belagert, zur Uebergabe und Erlegung einer großen Geldsumme gezwungen, und sie mußte zur Versicherung 60. Geiseln ausliefern. Crema aber wurde, nachdem es erobert worden, völlig zerstört. m) Als nunmehr auch die italiänischen Vasallen sich bey dem Heere eingefunden hatten, gieng der Zug wider Mailand vor sich. Man rechnete das Heer auf mehr als 100000. Mann. Anfänglich wollten die Mailänder den Uebergang über die Adda verhindern: doch die Böhmen setzten zuerst mit einigem Verluste der Ihrigen durch den Fluß, und schlugen die Mailänder von da hinweg, wodurch dann auch dem übrigen Heere der freye Zug verschafft wurde. Das nächste, so hierauf vorfiel, war die Eroberung des Schlosses Tretium, welches die Mailänder befestiget hatten. Ein Trupp von Deutschen, die sich unter Egberten von Schärdingen zu frühzeitig bis an die Thore von Mailand gewagt hatten, wurde von den Mailändern umringet, und fast gänzlich niedergemacht. Es geschah erst zu Ende des Heumonats, oder nach andern, zu Anfang des Augusts, daß das ganze Heer vollends vor Mailand rückte, und diese Stadt gänzlich einschloß. Gleich am ersten Abende thaten die Belagerten einen gefährlichen Ausfall auf die Quartiere Cunrads Pfalzgrafens am Rhein, und Friederichs Herzogs in Schwaben. Es sah auch für die Deutschen übel genug aus, bis
der

m) Vid. *Radevicus* L. I. C. 29—31. *Otto de S. Blasio*. C. XI. Auch bey dieser Gelegenheit trug Otto den größten Ruhm davon: *Aventinus*. L. VI. p. 638. Edit. de An. 1553. & p. 508. Edit. Basil. de A. 1580. „Crema Pilgrino Patriarchæ Aquileiensis, ac Henrico Duci Bojoriæ atque Saxonie se dedidit. In cujus expugnatione Ottoni Palatino Bojorum palma datur.“

der König von Böhmen mit frischem Volke ankam, worauf die Mailänder mit ihrem starken Verluste zurück getrieben wurden. Pfalzgraf Otto von Wittelsbach hatte die Stadt auf einer andern Seite umsehet, und seine beiden jüngern Brüder Friederich und Otten neben sich, n) Man nahm wahr, daß das Thor,

n) *Güntherus*, in *Ligur. L. VII.* macht folgende umständliche Erzählung:

„ — — — *Palatinus geminis cum fratribus ille*
Eximia virtutis Otho, firmissima nostræ
Robora militiæ, flagrantis laudis amore,
Grande aliquid patrare manu, dignumque referri
Inter magnorum celeberrima facta virorum:
Vespere jam pæne referente crepuscula noctis,
Eduxere suas castris ad moenia vires,
Atque crematuras portam cum ponte latenter
Admovere faces: rapido tabulata vaporis
Materiam, fomenta dabat violentior aura.
Protinus & tota raptim concurritur urbe,
Omnibus hostiles amor est extinguere flammæ.
Nam præter pontis discrimina, tota patebat
Urbs Ligurum flammis, si non consideret ignis.
Nec mora, conflictu magno certatur utrinque.
Hi prohibere parant incendia pontis: at illi
Oppositi prohibere volunt prohibere volentes.
Tela volant, stridunt lapides, densusque sagittis
Aër nocturnas & vincit, & adjuvat umbras.
Tandem restincta multo discrimine flamma,
Pæne pari casu fera vix nocte diremti,
Alternas cædes, & mutua vulnera passi,
Hi muros subeunt, illi sua castra revisunt.“

Diesen Ausgang der Unternehmung bemerkt auch *Brunner. A. B. p. 106.* „fers demum nocte & extinctis ignibus obscura receptui

Ehor, auf welches Otto den Angriff führte, einesmals nicht zum besten verwahret wurde. Der Pfalzgraf nahm sich sogleich vor, von diesem Umstande einen Vortheil zu ziehen. Er ließ in dieser Absicht Gebäude von dürrem Reisigt, und anderes brennbares Zeug in großer Menge, zusammen bringen. Mit diesem Zeuge ließ er die Troß-jungen auf ein gegebenes Zeichen gegen das Ehor, und die zur Vertheidigung angeordneten hölzernen Werke, anlaufen, und die Büscheln anzünden, um dadurch das Ehor und die schon gedachte Werke in Brand zu setzen. Das Feuer ergriff wirklich nicht nur diese, sondern auch die hölzernen Brückenspeicher, wodurch alles in großen Schrecken und Verwirrung gesetzt wurde. Ein Theil der Belagerten eilten, das Feuer zu löschen, indem andere die Vertheidigung der angegriffenen Derter versuchten. Das Gefechte war hitzig; allein die Nacht und Verwirrung, welche in der Finsterniß entstand, nöthigten

end

cautatum & ab armis discessum est. " Spiegel macht bey oben angeführten Versen Günthers folgende Anmerkung: „ *Comes Palatinus de Wittelsbach*, Bajoarie tum *Landgravius*, deinde ab *Aenobarbo nostro* ob merita ejus *Dux* appellatus. Propagata est ab eo incluta illa soboles, quæ hodie præest *Bavaris*, duo fratres *Wilhelmus & Ludovicus*. Seriem generis texuit *Aventinus*. „ *Aventin* giebt zwar bisweilen den scheyerischen Pfalzgrafen auch den Titel *Landgrafen*: allein es ist mir völlig unbekannt, ob sich dieser Titel aus guten Urkunden beweisen lasse. *Aventinus* hat noch eine Stelle, welche vielleicht hieher gehört. Lib. VI. pag. 507. Edit. Basil. de An. 1580. „ *Otto Palatinus Bojorum*, cum fratribus *Friderico & Ottone minore natu*, porta, quam ipsi obsidebant, erumpentes hostes oppressere. " Wo dieses nicht eine andere Begebenheit ist, und etwann bey einem gewagten Ausfalle der Belagerten, diese von *Oeren* überfallen und geschlagen worden.

endlich doch die Belagerer, daß sie sich wieder zurückziehen mußten. Obwohl dieser Anschlag nicht vollkommen ausgeführt werden konnte: so wird doch Ottens und seiner Brüder Tapferkeit, welche sie auch bey dieser Gelegenheit bewiesen, von den Geschichtschreibern ungemein gerühmet, und versichert, daß sie auch der Feinde Bewunderung auf sich gezogen hätten. o) Es fielen noch viele dergleichen Gefechte vor, insonderheit aber ein starker Ausfall der Belagerten, bey welchem sie aber großen Verlust erlitten, und von Herzog Heinrich von Baiern und Sachsen tapfer zurückgeschlagen wurden. p) Endlich hatten die langwierige Belagerung, Hunger und Krankheiten die Einwohner so abgemattet, und dünne gemacht, daß sie dem Kaiser, durch einige Abgesandte, den Antrag wegen Uebergabe ihrer Stadt machen ließen. Diese erfolgte auch im September wirklich auf ziemlich harte Bedingungen, und darauf nahm der Kaiser die feyerliche Huldigung von den Einwohnern an.

§. XIII.

Pfalzgraf Otto wird von dem Kaiser zu Bezwingung der Stadt Ferrara abgeschickt.

Nach

o) *Radevicus* L. I. C. 32. seqq. *Güntherus* in *Ligur.* L. VII. v. 525. seqq. und andere bereits mehrmal angeführte Schriftsteller.

p) In dieser Belagerung kamen auch unterschiedliche der vornehmsten bairischen Herren um, deren *Aventinus* gedenket L. VI. p. 507. „*Cecidere ibi ex Bojariæ Dynastis Catulus, & Conradus Dux Dalmatiæ, ex Dachau vico superioris Vindeliçiæ ortus. Eckobertus Neuburgensis, ultimus Schardingii oppidi secunda Bojariæ, Pictavionis Noricorum præfectus. Henricus Histriæ regulus ex Damasia Vindellicorum arce oriundus.*“

Nach Eroberung der Stadt Mailand, gieng der Kaiser nach Monza, wo er sich nochmals mit der lombardischen Krone krönen ließ, oder, wie man es auch ausleget, nur wieder im königlichen Ornate mit der Krone auf dem Haupte öffentlich zeigte. Hier ließ er einen Theil der deutschen Fürsten mit ihren Völkern von sich, welche nach Hause zogen: mit den übrigen suchte er Wälschland vollends zu beruhigen. Die Veroneser zogen sich, durch ihre abermaligen Widersehung, eine scharfe Züchtigung zu. Pfalzgraf Otto aber erhielt den besondern Auftrag von dem Kaiser, daß er Ferrara zum Gehorsam bringen sollte. a) Die Einwohner von Ferrara hatten nämlich die um den Po liegenden mathildischen Länder verwüßt. Otto kam, dem erhaltenen

a) Diese Berrichtungen Graf Ottens erzählet Günther in dem schon oft angeführten Ligurino L. VIII. v. 342. seqq. folgender Gestalt:

Nec minus egregium quiddam comes aulicus ille
Tunc quoque gessit *Otho*, qui te *Ferraria* iussu
Regis adire parans, intactas omnibus ante
Eridani fregisse vado nil territus undas
Dicitur, & tumidam primus transisse per amnem.
Hæc quoque res multum curæ iustique timoris
Urbibus Italicis, & magnæ nomina famæ
Adjecit nostris, claro sub principe, castris,
Quem nihil aggressum frustra natura vereri
Ipsa putabatur: cui sic famulantibus ultro
Subdita more novo studiis elementa favebant.
Ergo Palatinus stupidæ formidine magna
Plebis, & ingenti pariter susceptus honore
Regia sollerti studio mandata peregit.
Utque quater denos fidei pacisque tenendæ
Accepit monimenta vades, ad regia castra
Vertit iter, cunctis digna cum laude peractis.

nen Befehl zu Folge, mit einiger Mannschaft an dem Po an. Man stand in der Meynung, dieser starke Strom würde für Orten eine unübersteigliche Hinderniß seyn. Allein er setzte, zu Gerdemanns Verwunderung, glücklich durch den Strom, an einem Orte, wo man sich dessen am wenigsten vermuthet hatte. Dieser unerwartete Uebergang über den Fluß, und die Ankunft eines so berühmten Feldherrn setzte auch die von Ferrara in ein solches Schrecken, daß sie sich unverzüglich dem Kaiser unterwarfen, und zur Versicherung ihrer Treue vierzig Geiseln auslieferten. Er brachte nach diesem auch noch einige andere Städte zur Unterwerfung. Dieses geschah noch vor der, um die Zeit des Martinsfestes, in den runkalischen Feldern gehaltenen allgemeinen Reichsversammlung. b)

Ich weiß nicht, wie Rittershaus dazu gekommen ist, daß er die Anzahl der Geiseln nur auf 14. setzt. In der Nota (1.) sagt er: quos quatuor & decem ait, accepisse Othonem a Ferrariensibus—. Die Nachricht bey Radevico giebt 40. ganz bestimmt an.

b) Muratori, Geschichte von Italien, im VII. Theile bey'm Jahr 1158. Seite 160.

